

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

10.5.1927 (No. 128)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Hauptredaktion: K. v. Loe, Verantwortl. für Druck: D. W. Hoff  
für den Nachdruck: K. M. Sageneter, für den Anzeigenteil: G. v. Loe  
Rippe; für Stadt, Baden, Nachbargemeinden und Sport: Heinrich  
Gerhardt; für Feuilleton und Dramatik: Karl Jobst; für  
Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Frieda Dr.  
K. Zimmermann; für Anzeigen: G. Sageneter, sämtlich in  
Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. v. Loe, Karlsruher, Ritterstraße 1,  
Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Weißensee, Sedanstraße 12,  
Telefon Amt Sieglitz 1119. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt  
die Redaktion keine Verantwortung. Sprachführer der Redaktion von  
11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe,  
Ritterstraße 1, Fernsprechanlage: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923.  
Postfachstelle Karlsruhe Nr. 9547.

## Die Kommissionsarbeiten in Genf.

### Beginn der Ausschussberatungen.

Genf, 9. Mai.  
Die drei Kommissionen der Weltwirtschaftskonferenz nahmen heute früh ihre Arbeiten wieder auf. Der Vorsitzende der ersten Kommission, Co Lijn, gab seiner Ansicht Ausdruck, die Kommissionsarbeiten bis Samstag zu Ende zu führen.

In der zweiten Kommission wurden unter dem Präsidium des Prof. Godac-Tschekowatski, vornehmlich industrielle Probleme, Fragen der Rationalisierung der Währung, der Wertschöpfungsketten usw. angesprochen und zu ihrer Durchberatung spezielle Unterkommissionen gewählt.

In der dritten Kommission, die sich mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten befaßt, betonte Prof. Franke die Wichtigkeit der Lösung der Weltwirtschaftskrisis bei einer Aufhebung der Handelsbeschränkungen. Er gab der Forderung Ausdruck, daß die Konferenz eine praktische Grundlage zur weiteren Organisierung der landwirtschaftlichen Produktion schaffen werde.

### Die Beratungen des Handelsausschusses der Wirtschaftskonferenz.

Genf, 9. Mai. Im Handelsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz wurde von Serruns, dem Leiter der Abteilung für Handelsverträge im französischen Handelsministerium, ein Entschleunigungsentwurf eingebracht, in dem sich die Wirtschaftskonferenz für die Freiheit des Handels auspricht, die eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Frieden und den Wohlstand der Völker bilde und bestimme, daß der von der Wirtschaftskonferenz zur Aufhebung der Handelsbeschränkungen und Ausfuhrbeschränkungen und Ausfuhrbeschränkungen unternommenen Konferenz behandelt werden soll.

Der Handelsausschuß hat drei Unterkommissionen gebildet, die erste Kommission soll die Wiederherstellung der Freiheit des Handels, die zweite Zolltarife und Handelsverträge und die dritte die Dumpings behandeln.

WTB, Genf, 9. Mai.

Im Handelsausschuß der Wirtschaftskonferenz verließ Serruns Frankreich eine Entschleunigung, die nach seiner Auffassung ein Aktionsprogramm des Weltverbundes insbesondere in bezug auf die Vereinfachung des Zollwesens und der Nomenklatur sein soll. Diese Aufgaben des Weltverbundes könnten im nächsten Jahreszeitung durchgeführt werden, worauf sich die Regierungen durch internationale Vereinbarungen zur Anwendung dieser Nomenklatur zu verpflichten hätten. Der Schweizer Delegierte Dubois betonte jedoch das dringende Bedürfnis, möglichst bald die Zollbeschränkungen mindestens teilweise niederzuliegen.

Staatssekretär von Trendelenburg bedauert, daß Serruns seine Vorschläge durch zwei Vorbehalte einschränke, nämlich durch die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten und durch die Zollsovereinität der einzelnen Länder. Er unterstrich jedoch den hohen Wert einer eingehenden Nomenklatur, der Zollsätze und einseitiger Verträge. Die erste Aufgabe des Ausschusses sei, so führte er aus, sich gegen den Ueberprotektionismus zu wenden, der in der Nachkriegszeit in vielen Staaten eingedrungen sei.

Zur französischen Delegation gewandt, erklärte er u. a., wenn Frankreich und Deutschland gleiche oder nur ähnliche Zollsysteme hätten, so wären bei den Verhandlungen viele Worte gespart worden. Dr. Trendelenburg wies schließlich auf die Notwendigkeit hin, die Frage der Vereinfachung der Nomenklatur auch dem russischen Delegierten zu empfehlen.

Österreich-Auskland erklärte gegenüber einer Bemerkung von Laforet, daß die Abschaffung des Staatsmonopols gleichbedeutend sei mit der Abschaffung der sowjetrussischen Wirtschaft. Das könne ebenso wenig verlangt werden, wie etwa die Abschaffung des kapitalistischen Wirtschaftssystems in England.

### Die Pariser Besprechungen werden fortgesetzt.

WTB, Berlin, 9. Mai.  
Wie den Blättern mitgeteilt wird, sind die Unterredungen, die der deutsche Botschaftsrat Dr. Rieth mit Außenminister Briand hatte, als eine Fortsetzung der Unterhaltung anzusehen, die am Mittwoch begonnen wurde. Sie dürfte noch in den nächsten Tagen weitergehen.

### Polnische Politik in Theorie und Praxis.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 9. Mai.

Die polnische Regierung vermehrt in der letzten Zeit ihre Bemühungen, die Welt glauben zu machen, daß Polen nur friedfertig und verständlich gesinnt sei, und daß es Alleinschuld Deutschlands sei, wenn die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen nicht in Fluß kommen. Demgegenüber ist zunächst festzustellen, daß der deutsche Gesandte in Warschau, Herr Kaufner, gerade in den letzten Wochen auf Betreiben der Berliner Regierung ununterbrochen versucht hat,

die polnische Regierung von ihrer Parteinahme, besonders in bezug auf das Niederlassungsrecht abzubringen.

Alle Versuche waren vergeblich, und es spricht deutlich für die Ausschließlichkeit der Lage, daß in der deutschen Presse sich die Nachrichten vermehren, wonach der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufner, die Absicht habe, wegen der Unfruchtbarkeit seiner Bestrebungen, um seinen Abschied zu bitten.

Wie Polen tatsächlich hinter den Kulissen arbeitet, zeigt die Ausschließlichkeit der Lage, daß die polnische Regierung durch die polnische Instruktion darüber hat ergeben lassen, wie man mit den Behörden und der Geistlichkeit zusammenarbeiten soll, um die Eltern der deutschen Kinder, bei deren Anmeldung für die Schule besser kontrollieren zu können. In dieser Instruktion wird dargelegt, daß darauf hingewiesen werden soll,

daß Polen, nicht aber Deutschsprechende hätten Anrecht auf Anstellung im polnischen Staatsdienst.

und es würden genaue Listen über die Väter geführt, die es wagen sollten, ihre Kinder in deutsche Schulen zu schicken. Auch werden die Deutschen aufgefordert, in den Kirchen gegen die deutsche Sprache zu predigen. Die Instruktion gibt noch verschiedene Wege und Möglichkeiten zur Bedrängung der Deutschen, an.

Zusammenfassend ergibt sich, daß dieses Dokument das Programm eines vorläufigen aber erfolgversprechenden polnischen Terrors gegen das Deutsche ist, der recht wenig zu den heuchlerischen Freundschaftsbeteuerungen der polnischen Regierung paßt, die den Westmarken-Verein bekanntlich in jeder Weise unterstützt.

### Deutschlands Anrecht auf Kolonien.

Eine Rede des früheren Gouverneurs Dr. Schme.

WTB, Gera, 9. Mai.

Auf der Tagung des Bundes der Kolonialfreunde e. V. hielt der frühere Gouverneur Dr. Schme die Festrede, in der er darauf hinwies, daß ein überfülltes Land eine Ergänzung durch überseeische Kolonialgebiete braucht. Der Redner ging auf die Entwicklung der deutschen Kolonien bis zum Krieg ein und stellte fest, daß die Not des deutschen Volkes darauf beruhe, daß es auf ein kleines Land zusammen geschlossen sei, ohne eine genügende Bodengrundlage zu besitzen. Deutschland müsse arbeiten und könne weniger ausgeben, als jede andere Nation.

Die Erweiterung der deutschen Bodengrundlage durch Wiedererlangung von Kolonien sei notwendig. Neben der wirtschaftlichen Not stehe die seelische Not. Das Zusammengedrängte eines großen Volkes auf zu engem Boden führe zu einer Verschärfung der Interessengegenstände. Es gelte, die koloniale Schuldfrage zu beseitigen. In dieser Beziehung seien zwar schon große Fortschritte gemacht worden. Sie müßte aber völlig aus der Welt geschafft werden.

Von den Staatsmännern der Alliierten sei anerkannt worden, daß Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund ebenso wie andere Mitglieder Kolonialmandate erhalten könne. Es liege auch im Interesse jeder anderen Nation, daß das überfüllte Deutschland einen Ausweg erhalte, um auf eigenem Gebiet in Uebersee Nahrungsmittel und Rohstoffe zu erzeugen. Eine dauernde wirtschaftliche Verbindung zwischen den Nationen sei nur möglich, wenn den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge getan werde und wenn Deutschland als gleichberechtigte Nation auch auf kolonialen Gebieten zugelassen werde. Kolonialarbeit bringe Arbeit und Brot. Ohne Kolonien Volk in Not!

### Das Zentrum und die Rheinlandsbesetzung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. A. J. Köln, 9. Mai.

Der Parteitag der Rheinischen Zentrumspartei nahm heute nachmittag mehrere Entschleunigungen an. Die außenpolitische Entschleunigung lautet:

„Nach Inkrafttreten der Locarnoverträge und nach Deutschlands Eintreten in den Völkerbund läßt sich eine weitere Besetzung deutscher Gebiete durch fremde Truppen nicht mehr rechtfertigen. Die Zentrumspartei der besetzten und der befreiten Gebiete verlangt im Interesse der hartgeprüften Bevölkerung der betreffenden Länder am Rhein wie auch im Interesse einer ungehinderten Fortführung der von ihr stets bestreuten Politik der Verständigung die endgültige Zurückziehung der Besatzung.“

Die Befreiung, auf die Deutschland einen rechtlichen und moralischen Anspruch hat, darf unter keinen Umständen erkauf werden mit Zugeständnissen, die auf ein weitere Beschränkung der deutschen Souveränität hinauslaufen. Eine Dauerkontrolle irgendwelcher Art kann nicht in Frage kommen, zumal Deutschland in Locarno und Genf in der Uebernahme schwerster Opfer die verlangten Sicherheiten gegeben hat.“

Für das Saargebiet spricht sich folgende Entschleunigung aus: Der Parteitag beauftragt, daß entgegen dem klaren Wortlaut des Vertrages von Versailles, der keinerlei Militär für das Saargebiet kennt, nicht die französischen Truppen abziehen und der Bevölkerung in der Bahnschutruppe eine verlässliche Besetzung aufgezogen wird. Von der Vertretung des Reiches im Völkerbund wird erwartet, daß dem vertraglich garantierten Recht auf völlige Befreiung vom fremden Militär baldige Geltung verschafft wird.

### Wie Paris den Stahlhelmtag beurteilt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 9. Mai.

Im allgemeinen herrscht in der französischen Presse die Ansicht vor, daß der Stahlhelmtag in Berlin keinen allzu glänzenden Verlauf genommen hat. Die Schätzungen über die Teilnahme der Stahlhelmmittglieder an der Tagung gehen weit auseinander. Während die linksgerichteten Blätter die Zahl der Teilnehmer auf etwa 50000 schätzen, sprechen die Regierungsblätter, wie „Petit Parisien“, von 80000, und die nationalistischen Blätter geben aus betont tendenziösen Absichten die Zahl 100000 an, um zu beweisen, daß die Stahlhelmtagung, die sie als vollkommen reaktionär ansehen, ein voller Erfolg war.

Die linksgerichteten Blätter sprechen von einem vollen Mißfolge, während die Blätter gemäßigter Richtung betonen, daß die Berliner Bevölkerung sich der Tagung gegenüber ablehnend verhalten habe.

### Ein schweres Unwetter in der Pfalz.

Der Zugverkehr unterbrochen.

Landau, 9. Mai.

Heute nachmittag gingen über dem Gebiet der Südpfalz furchtbare Unwetter nieder, wie sie die Bewohner seit Menschengedenken nicht mehr erlebt haben. Im Pfälzer Wald wurden ungeheure Schuttmassen, ganze Baumstämme und Steinblöcke bis zu vier Zentner Gewicht in die Täler geschwennt. U. a. wurden zwei Damerhäuser von den Fluten fortgerissen. Der Zugverkehr auf der Strecke Zweibrücken-Landau mußte eingestellt werden, da die Bahndämme teilweise ganz unter Wasser standen.

Auch der Telephonverkehr ist in vielen Orten unterbrochen. In Albesheim steht das Wasser teilweise über 1 1/2 Meter hoch und in Bollenmorsheim einen Meter hoch in den Häusern. Die Trinkwasserleitungen wurden durch das Unwetter zerstört.

In Landau selbst war das Unwetter weniger schwer, doch ist das Wasser innerhalb einer Stunde so bedrohlich angeschwollen, daß ernste Gefahr für die Häuser besteht. Glücklicherweise scheinen die Nebenflüsse überall wenig gelitten zu haben, da das Unwetter keinen Hagelschlag mit sich brachte.

Mehrere Ruder Weine sind in den Kellern der Winzer angeschwollen. In einem anderen Orte konnte sich ein von den Fluten mitgerissener Bauer im letzten Augenblick nur durch Festhalten an einem Baum retten. Der Sachschaden ist sehr groß.

### Deutschsüdafrika und die englische Kolonialkonferenz.

Deute tritt in London die erste britische Kolonialkonferenz zusammen. Sie hat den Zweck, einheitliche Richtlinien für die künftige Entwicklung und Zusammenarbeit des englischen Kolonialreiches festzulegen. Die zunehmende Abhängigkeit der Dominions beantwortet England mit härterer Zornung der übrigen Kolonien. Für Deutschland ist aber diese Konferenz deshalb wichtig, weil sie beabsichtigt ist, daß sie den Plan eines Dominions of British East Africa, zu dem bekanntlich unsere Kolonie Deutschsüdafrika das Kernstück liefern soll, entscheidend festlegt.

Jah und zielbewußt arbeitet die Regierung Baldwin, besonders der Kolonialminister Amery und der Unterstaatssekretär Dr. B. Gore, an der neuen Zusammenfassung des Empires. Wo alte Verbindungen drückig wurden, werden sie, wie die Reichskonferenz zeigt, entschlossen durch andere, elastischere ersetzt. Was durch die erweiterte Selbständigkeit der Dominions dem Reiche verloren zu gehen droht, soll durch eine um so straffere Zusammenfassung des übrigen Kolonialreiches kompensiert werden. Diesen Zielen dient die neue, planmäßig voranschreitende Kolonialpolitik, die sich in der Einrichtung der Kolonialkonferenz ausdrückt.

Nachdem Amery und Dr. B. Gore sich durch lange Reisen durch das Kolonialreich persönlich unterrichtet haben, beginnt heute in London eine amtliche Kolonialkonferenz, die von 21 Kolonien, Protektoraten und Mandaten Afrikas, Asiens und Westindiens besetzt wird. Das offizielle Programm sieht drei Verhandlungsgruppen vor. Die erste umfaßt Verwaltungsfragen, Ausbildung und Stellung der Kolonialbeamten, Austausch von Erfahrungen, vor allem die Frage der Mit- und Selbstregierung in den gleichgeschulten Körpern. Zum zweiten stehen Wirtschaft, Handel und Verkehrsfragen zur Debatte. Besonders wertvoll dabei auf Transport, Wege und Bahnbau, Luft- und Kraftverkehr und Rundfunk gelegt werden. Die dritte Gruppe befaßt sich mit dem wissenschaftlichen und technischen Gebiet und will eine einheitliche Regelung des Erziehungswesens, der Tropenmedizin, der Gesundheitspflege, der land- und forstwirtschaftlichen Entwicklung herbeiführen. Also Konzentration und Rationalisierung auf allen Gebieten. Man darf der Energie der leitenden Persönlichkeiten vertrauen, daß in die englische Kolonialpolitik ein frischer, tatkräftiger Zug hineinkommt.

Die brennendste Frage ist allerdings aus dem Konferenzprogramm nicht genannt, die Frage des Verhältnisses zwischen dem weißen Siedler und dem farbigen Eingeborenen. In den verschiedenen Bemühungen der Regierung Herborg in Südafrika kann man sehen, wie schwer die Aufgabe ist, aus einer Kolonie the white mans land zu machen oder ihr diesen Charakter zu erhalten. Die englische Regierung treibt bekanntlich eine andere Eingeborenenpolitik. Unter dem wachsenden Protest der weißen Siedler schafft sie den schwarzen selbständigen Pflanzern und Konkurrenten, welche Gefahr die Kaffee- und Stahlpflanzen Kenyas am eigenen Leibe spüren mußten. Auch um dieser Frage willen verdient die Weltkonferenz die deutsche Aufmerksamkeit, können wir uns doch eines Tages demselben Problem gegenüber sehen.

Was uns aber noch viel mehr interessiert, ist, daß auf der Konferenz auch der Gouverneur von Deutschsüdafrika (Tanganika) amwesend ist und außerdem fünf der Deutschsüdafrika umgebenden englischen Kolonien vertreten sein werden, nämlich Nyasaland, Nordrhodesia, Kenia, Uganda und Sansibar. Nun wissen wir, daß England seit Jahren intensiv den Plan verfolgt, seinen oafrikanischen Besitz zu einem Großafrika zusammenzuschmelzen, dessen Herzstück Deutschsüdafrika sein soll. Es haben zu diesem Zweck schon zwei Konferenzen der englischen Siedler und Vertreter der Selbstverwaltungskörper und drei Konferenzen der Gouverneure stattgefunden. Auf diesen Konferenzen wurde immer nur von dem Gesamtasien gesprochen, die Annexion unserer Kolonie offen und verdeckt gefordert, vor allem Pläne für einen einheitlichen Wege- und Bahnbau, gemeinsame Eingeborenen- und Siedlungs politik, für eine Ostafrikabank, Annäherung der Zölle usw. entworfen. Wirtschaftlich, verkehrspolitisch und wissenschaftlich sind die Vorbereitungen für den endgültigen Raub unserer Kolonien also in vollem Gange. Nun gilt es noch die politischen Widerstände der einzelnen Teile dieser kommenden Federation of East Africa zu beseitigen und den deutschen Einspruch in der Welt niederzuliegen.

In dieser Beziehung haben es die englischen Minister an Deutschland nie fehlen lassen. Dem deutschen Einwand, daß Tanganika als Mandatsgebiet nicht mit englischen Kolonien vereinigt werden dürfe und daß aus der Uebertragung unserer Kolonien zu freien Händen, England keinen Bestanteil ableiten dürfe, hat Amery sein brüskes what I have said, I have said

entgegensteht, nämlich, daß England keine anderen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund eingegangen sei, als wie bei der Annexion z. B. von Kenia oder Nigeria. Den gleichen Standpunkt hat Sir Austen Chamberlain und andere Minister eingenommen. Die englische Presse hat diese Parole aufgenommen und der Welt verständlich gemacht, daß alle deutschen Hoffnungen auf Deutsch-Ostafrika fruchtlos seien, nur der eigene englische Entschluß, solche Gebiete wieder herauszugeben, oder der Nachweis des Völkerbundes, daß England eine Wirtschaft einrichtet habe, könnten für England maßgebend sein.

Seit einiger Zeit weiß der Gouverneur von Kenia, Sir Edward Grieg, in London in Erwartung der Konferenz und erklärte in einer öffentlichen Rede zu dieser Konferenz: Der Krieg habe England das Mandat über Deutsch-Ostafrika gebracht. Nun erstreckten sich die britischen Gebiete von Kenia bis Rhodesien, sie hätten auf allen Gebieten viel Gemeinames. Die Zeit wird bald kommen, wo alle diese Gebiete als Teil eines großen Ganzen aufgefaßt und ihre künftige Entwicklung in dieser Richtung gesucht werden muß. Die „Times“ referiert dieser Rede mit folgenden Gedanken: Es sei nun die Zeit, wo es leicht sei, in Ostafrika die störenden Möglichkeiten der verschiedenen Traditionen zu beseitigen, die sich durch die verschiedene Entwicklung herausgebildet hätten und eine Autorität einzurichten, die über die lokalen Einrichtungen hinausgehe. Ein kürzlich von den europäischen Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung Kenias veröffentlichtes Manifest (der Unionist und ungetreue König, Lord Delamere, der am meisten die Annexion Deutsch-Ostafrikas fordert, ist der Verfasser), unterstütze den Zusammenschluß Kenias mit Deutsch-Ostafrika und Uganda, weil sie der Ansicht seien, daß nur ein föderatives System die notwendige Gleichmäßigkeit der Politik in ganz Ostafrika gewährleisten könne. Nebenbei bemerken die „Times“, es sei zu hoffen, daß durch die Vereinigung Deutsch-Ostafrikas mit Kenia die Bewohner Kenias, die immer stürmischer die Selbstregierung fordern, gewillt sein würden, eine längere Kontrolle der englischen Krone auf sich zu nehmen, wenn diese Kontrolle ganz Ostafrika umfasse und die Politik in den Nachbargebieten so geführt werde, daß sie den Interessen der weißen Siedler in Kenia entspreche. Man will also Deutsch-Ostafrika opfern, um den Zusammenhalt des englischen Kolonialreiches zu festigen und im Besonderen die Wünsche der rebellischen Keniasiedler zu befriedigen.

Deutschland muß daher die kommende Konferenz sorgfältig verfolgen. Wir müssen in der deutschen Öffentlichkeit zeigen, daß wir nicht gewillt sind, unsere Kolonie überhastet zu lassen. Es darf nicht mehr vorkommen, daß englische Zeitungen schreiben können, daß koloniale Interessen in Deutschland beschränkt sich auf einen verschwindend kleinen Kreis und müsse künstlich aufrecht erhalten werden. Vor allem aber muß die deutsche Regierung im Völkerbundesrat dafür eintreten, daß die territorialen, politischen, wirtschaftlichen und verwaltungsrechtlichen Selbständigkeit Deutsch-Ostafrikas gewahrt bleibt. Im Notfall ist eine Stellungsnahme des Völkerbundes herbeizuführen, sonst ist überhaupt keine Aussicht mehr vorhanden, daß wir jemals wieder diese kostbare Kolonie zurückerhalten.

**Die französischen Transozeanflieger gelandet.**  
S. Paris, 9. Mai. (Fig. Dienst.) Der französische Innenminister ist im Besitze eines Telegramms, daß die französischen Transozeanflieger Kungesser und Gollin in Newyork gelandet sind. Auch die amerikanische Post hat ein Telegramm erhalten, in dem die Landung der beiden französischen Flieger um 7 Uhr nachmittags angezeigt ist. Die Begeisterung in Paris ist grenzenlos.

**Pirschgang auf Abenteuer.**

Von  
Fritz Hammes, Mannheim.

Seit Jahren habe ich die Gewohnheit, planlos in Städten herumzugehen. In den alten Vierteln, die im Schatten behäbiger Rathhäuser oder hoher Dome sich zusammenbilden, in den Vorhöfen, wo das trostlose Gemirr häßlicher Hofstrassen, verrückter Logierpavillons, verwitterter Höfe zwischen schmählich verworbenen Backsteinhäusern an magere Felder grenzt, im Hofengebiet — überall streife ich herum. Was mich dazu treibt? Eine innere Unruhe. Die Erfahrung viellecht, auf diesen Gängen am ungerichtetsten mit mir selbst allein zu sein. Oder ist es die uneingeständene Erwartung, etwas Besonderes zu erleben, Zeuge einer unwahrscheinlich märchenhaften Begebenheit zu sein. Sonderbar in irgend einem aufregenden Drama, kurzum: die Sehnsucht nach dem Abenteuer. Ein klein wenig lächerlich, nicht, im Zeitalter des Autos, des Radios und des Fernsichtsehens?

Aber es ist ein verdächtiges, ein verdächtigtes, man sagt schon besser: ein unterwertetes Wort, dieses „Abenteuer“. Ach nein, ich denke nicht an jene Dinge, die mit schönen Damen in Zusammenhang gebracht werden. Abenteuer mit Prinzessinnen aus dem Märchenland erlebt nur, wer noch ganz jung ist. Wer noch den Glauben daran hat, daß er seiner Prinzessin auf der Erde begegnen wird. Und die lockeren Geschichten: wozu sie mit dem romantischen Schimmer eines Abenteurers umgeben?

Indes, habe ich nicht schon gelesen, daß aus den mächtigen Bänden der Göttergeschichte unvermutet eine überirdische Schlange sich heraushebelt? Ein langes, schlankes, muskulöses Tier. Aus dem fernen Südamerika etwa eine Sukuruku mit Giftzähnen, die fast einen Zoll Sukuruku mit Giftzähnen; oder eine pithecaniforme Baum Schlange, von prächtigem Grün, goldgelb getreift; oder gar eine Edelstein Schlange, funkelnd und glühend wie ein Edelstein aus Amethysten und Chrysopteren,

**Amerika gegen Beschränkung der Kreuzergröße.**

Paris, 9. Mai.  
„Chicago Tribune“ meldet aus Genf: Die amerikanische Delegation für die Dreimächte-Seeabrüstungskonferenz in Genf wird energisch den englischen, von Japan, wie verlautet, gebilligten Vorschlag, die Größe der Kreuzer auf 7000 Tonnen, anstatt wie in Washington vorgesehene, auf 10000 zu beschränken, bekämpfen. Amerika besitze keine Flottenstützpunkte und könne nicht 7000 Tonnen-Kreuzer über den Atlantischen oder Stillen Ozean senden und so kleine Schiffe in die Schlachtschiffe, die keine langen Kreuzerfahrten unternehmen könnten.

**Sacaca unterwirft sich den Amerikanern.**

Newyork, 9. Mai.  
Nach einer amtlichen Mitteilung hat sich der Führer der liberalen Truppen in Nicaragua bereit erklärt, innerhalb einer Woche die Entlassung seiner Soldaten durchzuführen und die Waffen dem Admiral Latimer auszuhandeln. Dem Führer der Liberalen ist amerikanischerseits erklärt worden, daß die Vereinigten Staaten die nächsten Wahlen in Nicaragua überwachen würden.

Newyork, 8. Mai. Der amerikanische Friedensvorschlag ist dem Präsidenten Sacaca in Form eines Ultimatums gemacht worden. In dem Ultimatum wird die Waffenabnahme durch die amerikanischen Truppen in Nicaragua angedroht, falls der Präsident nicht innerhalb 48 Stunden seine Zustimmung zu den Vorschlägen gibt. Amerika hofft, dadurch den Frieden in Nicaragua wiederherzustellen. Ganz offensichtlich muß sich Sacaca, wenn er dem Zwang nachgibt, der amerikanischen Intervention beugen.

**Diktatur in Mexiko.**

Berlin, 9. Mai.  
Die hiesigen Blätter aus Mexiko City melden, veröffentlicht das „Blat Universal“ eine Erklärung des Präsidenten Calles, daß mit dem heutigen Tage der Präsident der mexikanischen Republik die Diktatur übernommen habe, um endlich der andauernden Unruhe, Unübersicht und Unklarheiten Herr zu werden.

**Die Chinapolitik Großbritanniens.**

London, 9. Mai.  
Im Unterhaus gab der Staatssekretär des Reiches, Chamberlain, heute eine lange Erklärung über China ab, in der er u. a. sagte: Die nationalpolitische Regierung in Ostasien hat ihre herrschende Stellung verloren. Die britische Regierung wäre vollst. berechtigt gewesen, die englische Konzeption in Ostasien wieder zu befestigen und das Abkommen durch die Handelsabnahme der Regierung als aufgehoben zu betrachten. Aber nach reiflicher Erwägung hat die britische Regierung beschlossen, diesen Schritt gegenwärtig nicht zu tun, und sie hofft, daß sie auch nicht dazu gezwungen werden wird. Chamberlain erwiderte das Haus, diese Frage in großzügiger Weise zu erörtern und erklärte weiter, die Regierung sei zu der Entscheidung gekommen, daß es gegenwärtig nicht zweckmäßig wäre, wegen der Hankinger Verbrechen und der Nichterhaltung der Redaktionen des „Sankauer Einkommens“ Sanktionen zur Anwendung zu bringen, so sehr diese auch beabsichtigt wären. Die britische Regierung beabsichtige auch nicht, eine weitere Note an Tsching zu richten. Sie habe hieron die anderen Mächte

benachrichtigt und hinsichtlich der Zukunft und besonders bezüglich gegen weitere Verbrechen sich volle Handlungsfreiheit vorbehalten.

**Die Operationspläne der chinesischen Nordtruppen.**

London, 9. Mai.  
„Times“ meldet aus Schanghai: In der Erwartung, daß die Herrschaft der Nationalisten im Yangtse-Tal vor dem Zusammenbruch steht, treffen die Nordtruppen Vorbereitungen für den Vormarsch gegen die Stellungen der Nationalisten. Sunshuanfang soll am Großen Kanal vorrücken, den Yangtse überschreiten und Schanghai einnehmen. Tschangtschunghang soll Tschangtschunghang in Nanjing angreifen. Gleichzeitig soll in der Provinz Honan Wupeifu den Vormarsch antreten.

**Ruhe in Nanjing.**

Nanjing, 9. Mai. In Nanjing und im ganzen unteren Tal des Jangtse ist die Herrschaft Tschangtschunghangs befestigt. Auch die Schicksale am unteren Yangtse haben aufgehört, obwohl Sunshuanfang das linke Ufer besetzt. In der Stadt Nanjing ist alles ruhig und die Ordnung wiederhergestellt. Auch macht sich der Haß gegen die Fremden nirgends mehr bemerkbar. Der Aufbruch der neuen Behörden schreitet fort. Von der Bevölkerung wird der kommunistenfeindliche Kurs Tschangtschunghangs unterstützt. Der durch die englisch-amerikanische Besetzung angerichtete Schaden ist tatsächlich bedeutend.

**Deutschlands vorbildliche Verkehrsorganisation.**

Eine Erklärung der Internationalen Handelskammer.

Paris, 9. Mai.  
Die Internationale Handelskammer veröffentlicht folgende Erklärung:  
In Deutschland gibt es bereits durchgehenden Luft- und Eisenbahnverkehr; Reichseisenbahngesellschaft und Luftpost arbeiten in engstem Einvernehmen, gemeinsame Fahrpläne werden für die Luft- und Eisenbahn und umgekehrt. Das Abkommen zwischen Eisenbahn und Luftpost wird von der Internationalen Handelskammer zur allgemeinen Anwendung empfohlen. Die Geschwindigkeit des Luftverkehrs sprengt die staatlichen Grenzen und fordert Regelung im internationalen Ausmaß; erst dann werden die durchgehenden Luft- und Landtransporte sich voll auswirken können.

Der Ausschuss der Internationalen Handelskammer zum Studium der durchgehenden Transporte leitet in diesem Sinne produktive Vorarbeit. Gedächtnisrede für Luftverkehr durch die Eisenbahn, fortgesetzte Ueberbringer von einem Beförderungsmittel zum anderen, Zusammenarbeit von Luft- und Eisenbahnverkehr, Ueberleitung der Transporte durch gemeinsame, nach außen selbständige Reise- und Expeditionsbüros, das sind die Hauptpunkte in der planvolleren Arbeit des Ausschusses. Der Kongress der Internationalen Handelskammer, der am 27. Juni in Stockholm zusammentritt, dürfte die Beschlüsse des Ausschusses bestätigen.

Newyork. Infolge eines Untergrundbahn-Unfalls brach heute in Chicago ein vierstöckiges Geschäftshaus zusammen und begrub fünfzig Frauen unter seinen Trümmern. Ueber das Schicksal der Verunglückten ist noch nichts Näheres bekannt.

**Verband und Verbände.**

Der große Stahlhelmtag in Berlin ist vorüber. Sein Verlauf hat denjenigen Recht gegeben, die es ablehnten, in der Abhaltung des Reichsfrontsoldatentages in der Reichshauptstadt eine Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung zu sehen. Die Veranstaltung hat eine imposante Wirkung ausgeübt und als erstrebliches Seitenstück zu den vielen Straßenfesten, Gebungen der Kommunisten und des Reichsbanners einen guten Zweck erfüllt. Es erhebt sich von selbst die Frage, ob darüber hinaus eine tiefer greifende Wirkung von dem Berliner Stahlhelmtag etwa auch auf das politische Leben ausgehen wird. Der Begründer und Führer des Stahlhelms, Seldte, hat in Berlin über die neuen Wege seiner Organisation gesprochen und dabei ausgeführt, daß der Stahlhelm sich nun einem früheren Beteiligungsverband zu einer geistigen Bewegung umgestaltet habe, die das ganze Leben der Nation ergreifen solle. Er hat auch politische Ziele aufgestellt und zu verstehen gegeben, daß der Stahlhelm berufen sei, in das politische Leben einzugreifen. Man hatte als Führer dieser Programmatik nicht gerade den Eindruck, als ob der Führer des Stahlhelms den Weg zu einem bestimmten politischen Ziel sehr klar vor sich liegen sähe. Man wird deshalb zunächst auch bezweifeln können, ob sich die Hoffnungen erfüllen werden, die Seldte an die politischen Auswirkungen des Stahlhelms knüpft. Vielleicht wird er selbst erkennen, daß die Mitglieder des Stahlhelms ihrer politischen Pflicht am besten genügen, wenn sie sich innerhalb derjenigen Parteien betätigen, denen sie angehören oder nahestehen. Die wirkliche Bedeutung des Stahlhelms wird immer auf dem besonderen Gebiete liegen. Er ist nicht, wie etwa der rote Frontkämpferbund oder das Reichsbanner, eine militärisch organisierte Parteilinie. Er umfaßt alle Volksschichten und er wird bei der Wiederaufbau Deutschlands eine außerordentlich wichtige Aufgabe erfüllen können, wenn er als der Bund der alten Frontsoldaten dafür sorgt, daß in der gegenwärtigen und in der heranwachsenden Generation der Geist der Beschränktheit und des Nationalen Pflichtbewusstseins nicht erlischt, der im Weltkrieg unsere Stärke war. Damit würde er, wie das ja auch Erdemann in seiner Dornhäuser Rede hat durchdringen lassen, auch der deutschen Politik den besten Dienst erweisen können.

Der politische Betätigungsdrama, der im Stahlhelm wie in manchen anderen Organisationen hervortritt, liegt zum großen Teil an der Unzufriedenheit vieler Kreise mit der Art unseres politischen Lebens. Man kann diese Unzufriedenheit durchaus verstehen. Aber man wird auch darauf rechnen können, daß die Stimmung sich bessert, wenn die gegenwärtige Regierungsmehrheit weiter am Ruder bleibt und wenn die heute bestehende, auch politisch oft geradezu verhängnisvoll wirkende Krisenpolitik in der zahlreichen Vereine und Verbände ein allgemeines nationales Zusammenhalten nach sich zieht. Es wird natürlich auch dann dabei bleiben, daß die Parteien der Opposition die Regierungspolitik anfeinden und verdammen. Aber es wird doch immer mehr in der Erscheinung treten, daß eine feste Mehrheit hinter der Regierung steht und insoweit ein sicherer und gerader Kurs geteilt werden kann. Damit wird die Kritik, die bisher an dem parlamentarischen System geübt worden ist, viel von ihrer Schärfe verlieren. Es ist gerade von diesem Gesichtspunkte aus besonders wichtig, daß die Regierungsmehrheit weiter die innere Geschlossenheit wahrte, die sie in dem ersten Abschnitt ihrer parlamentarischen Tätigkeit an den Tag legte hat. Die Opposition möchte ihr nur allzu gern ein baldiges Ende bereiten.

**Die Zahl der Teilnehmer am Frontsoldatentag.**  
Berlin, 9. Mai. Die Reichsbahndirektion berichtet die von ihr nach Berlin beforderten Stahlhelmente mit 120000 Personen. Da die Zahl der Berliner Teilnehmer auf 5000 bis

**Kunst und Wissenschaft.**

**Karlsruher Dichtertag.**  
Man zahlreich hatten sich die Karlsruher Kunstfreunde nicht eingefunden zu diesem Ehrenabend ihrer Dichter, obwohl die Aussicht auf deren persönliche Anwesenheit für manchen wohl eine kleine gesellschaftliche Entlastung bedeuten mochte. Aber es schien fast, als hätte man geglaubt, daß die Darbietungen der Freiburger Rezitatoren Berzel, Seiler, Dichter die Grenzen des Dilettantismus nur in bescheidenem Maße überschreiten würden.

In der Tat gelang es der Vortragenden nur selten, den „schlichten“ und „Stimmungsgehalt“ eines Gedichtes voll auszuatmen und überzeugend und eindringlich zu vermitteln. Schon rein technisch schwächte sie den Eindruck durch ein allzu gedehntes, von unnötig langen Pausen unterbrochenes Sprechen, eine zu gleichmäßige Betonung aller, auch der unwesentlichen, Sätze. So kam lediglich ein „Versagen“, ein z. T. recht leeres Deklamieren heraus, das nicht aus künstlerischen Gestalten, aus plastischen Erleuchtungen des Tiefsten gelangte. Besonders deutlich zeigten sich diese Schwächen in dem ersten Teil, der lyrische, himmelschöne und gedankliche Gedichte brachte. (Dakar Eienmann, Clara Faust, Christian Schmitt, Clara Sieberl.) Besser gelangten im zweiten Teil die handlungsreicheren, mehr epischen und balladenhaften Gedichte von W. Aug. Verberich, Heinrich Bierdort, Romeo und Tina Sommer. Ueberhaupt gebührt der Veranstalterin uneingeschränktes Lob für die Zusammenstellung des Programms, das auf gewählte, charakteristische und z. T. wirklich künstlerische Proben unserer dichtkunstvolleren Mitbürger aufweist. So blieb denn auch zum Schluß ein reichlicher und dankbarer Beifall nicht aus. W.

Nicht was des Lebens Dinge sind, was sie uns gelten ist das Glück. Ida Nora.

nen Finsternis des Nebesgrames in das Diesseits. Jene aber sah seinen dieser Wege; sah nichts, nichts, nichts, wo vorher nur Liebe war überall, nur Liebe, Liebe...

Schmale, niedere Wohnbaracken hocken, wie Hühner in warmen Sand gewühlt, in dem Bieder eines unerschlossenen Baublocks. Scharf riecht die Dampfabluft, beizend der braune Anstrich der Holzwände in der milden Sonne. Unordentlich sind die Fenster mit buntem Papier verklebt; zerbrochene Scheiben mit Schlumpfen und Pflanzholz geblendet. Armut überall. Verwahrlosung, Stumpfe Gleichgültigkeit gegen die äußere Form eines Daseins, das seinen Sinn verloren hat. Aber da — in einem Müllhaufen, zwischen den Scherben zerfallener Bierflaschen, zwischen den Koniferenbüschen, einem gesprungenen Spiegel, einem halben Kamm, gleich neben einem verbeulten Schirmgestell wächst ein Stämmchen auf. Ein zaghaft dünnes, schwächliches, ängstliches Wäuschlein. Noch kaum viel höher als ein Mannesarm reicht, langen seine mageren Ästchen nach oben. Blüten heben sie hinauf in die Sonne. Zarte, weiße Blüten; voll aufgeschlossenen, der Sonnenwärme hingegeben. und auf der Spitze des höchsten Zweiges nippt ein kleiner, graubrauner Ball. Red und munter ein Spatz. Und schreit aus seinem aufgerissenen Schnabel immer den gleichen, hellen Ton. Immer wieder, immer wieder. Ganz hell, ganz hell. Und ein wenig vorlaut. Ja, fast ein wenig frech und ungezogen. Es wird, weiß Gott, kein Lied daraus, keine schön gefügte Melodie. Es bleibt immer nur das kleine Schreien. Aber ich könnte ihm hundstundlang zuhören. Es ist soviel Fröhlichkeit, soviel Daseinsfreude, soviel natürliche Selbstbejahung in diesem einen Ton. Und der ganze Frühlingsjubel!!!

Meiner Vogel Kolibri, führe uns nach Bimini...  
Aber ach, wir stehen ja mitten im Müllhaufen, zwischen Scherben und Fetzen, zwischen zerbrochenem und zerfallenen, zwischen Abfall und Wegwurf.

10000 geschätzt wird, dürften, einer Berliner Korrespondenz zufolge, an dem Frontsoldatentag etwa 125-130000 Personen beteiligt gewesen sein.

**Der Polizeibericht über den Stahlhelmtag.** Berlin, 9. Mai. Dem Berliner Polizeibericht zufolge wurden in den Abendstunden des Sonntags und in der Nacht noch 482 Personen von der Polizei zwangsgeführt.

**Der Reichspräsident in Wilhelmshaven.**

Reichspräsident v. Hindenburg traf heute vormittag in Wilhelmshaven ein, wo er vom Stationschef der Reichsmarine, dem Befehlshaber der Nordsee, dem Festungskommandanten, dem Oberbürgermeister von Wilhelmshaven und dem Oberbürgermeister von Rastenburg begrüßt wurde. Nachdem der Reichspräsident die Ehrenkompanie abmarschieren ließ, fuhr er in Begleitung des Reichswehrministers Dr. Gessler und des Chefs der Marineleitung, Admiral Zenker, zur Stadt, wo er die Garnisonkirche besichtigte. Während der Besichtigung, und als Hindenburg die Kirche verließ, künfeten sämtliche Kirchenglocken der Stadt.

Der Reichspräsident besichtigte dann von Wilhelmshaven aus den Hafen und die Marineverhältnisse, ferner den Kurpark, wo die Garnisonen Emden und Curhaven aufgestellt genommen hatten. Reichspräsident v. Hindenburg nahm hier die Parade ab und fuhr dann zum Feldensriedhof, wo er für die Gefallenen der Marine einen Kranz niederlegte.

Im Offiziersheim begrüßte Admiral Zenker den Reichspräsidenten, worauf dieser mit einem Hoch auf die Marine dankte. Mittags verließ der Reichspräsident Wilhelmshaven, nachdem er die vor dem Bahnhof aufgestellte Ehrenkompanie und den Verein ehemaliger Her begrüßt hatte, um nach Vöga und Beer in Dittfriesland weiter zu fahren.

**Der Wiederzusammentritt des Reichstags.**

VDZ. Berlin, 9. Mai. Der Reichstag wird nach der Osterpause am Dienstag seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Die Sitzung ist auf 3 Uhr nachmittags angesetzt. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Luftverkehrsabkommen mit der Reichspostverwaltung. Auch die Reichstagsfraktionen der Deutschen, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums haben bereits für Dienstag Sitzungen anberaumt. Der Vortag des Reichstages ist auf mittags 12 Uhr einberufen. — Reichspräsident Ebert ist, wie wir erfahren, von seinem Krankenlager wieder nach Berlin zurückgeführt und wird bereits die Reichstagsführung am Dienstag leiten.

**Das Zentrum in der neuen Reichsregierung.**

**3. Guérard auf dem Parteitag des rheinischen Zentrums.**

WTB. Köln, 9. Mai. Auf dem Parteitag des rheinischen Zentrums in Köln sprach der Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums v. Guérard über das Zentrum in der neuen Reichsregierung. Die an Socarno und Genf geknüpften Wünsche seien erfüllt worden. Auf die nächste Saarland- und die baldige Rückkehr des Saarlandes zu Deutschland hätten wir ein gutes Recht. Das Saarland würde wirtschaftlich verfallen, wenn es bis 1935 von uns getrennt bliebe.

Wir können unmöglich die ungewöhnliche Grenzziehung im Osten abermals garantieren, und uns der Möglichkeit heraus, auf friedlichem Wege eine Veränderung herbeizuführen. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie in der Räumungsfrage entsprechend handelt. Neben dem Risiko von Socarno steht das Risiko der Abrüstungskonferenz. Wir wünschen auch die Erörterung des Damessplanes und der Reparationsfrage. Der Redner freilich dann noch die Rettung des Arbeitszeitgesetzes durch das Zentrum und die Konfessionsfrage. Die Verlängerung des Republikanengesetzes bezeichnet er als dringende Aufgabe nach Wiederzusammentritt des Reichstages. Er sehe im übrigen keine Krisenluft.

**Parteitag der Deutschkonservativen.**

TU. Berlin, 8. Mai. Die Deutschkonservative Partei hielt am Samstag im Lehrervereinshaus ihren diesjährigen Parteitag ab, der von dem Parteivorsitzenden Dr. Graf Seiblich-Sandreeff eröffnet wurde. Als erster Redner sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Everling über die politische Lage und legte zum Schluß folgendes Glaubensbekenntnis der Deutschkonservativen Partei ab:

Wir glauben an Gottes Gerechtigkeit, wir glauben an des Königs Weisheit, und wir glauben an die Wiederherstellung des Vaterlandes! Sodann sprach Oberkonsistorialrat Scholz über die nationale Bedeutung der Schulfrage und wandte sich gegen die mechanische Vereinfachung und die Konfessionsalisierung des gesamten Schulwesens, weil sie Spaltungen statt Einheit bringen würden.

Zum Schluß des Parteitages wurde eine Entschließung angenommen, in der sich der Parteitag unter anderem zu einer Lösung der Frage der Staatsform bekennt, die, wie es in der Entschließung heißt, unsere angestammten Fürsten in ihre von Gottes und Rechts wegen ihnen unverlierbar zustehenden Rechte wieder einleitet und zu einer Lösung der Reichsreformfrage, die gegenüber dem deutschen Unitarismus die selbständige Staatspersönlichkeit der Bundesstaaten

**Unpolitische Nachrichten**

**Berlin.** In einem Stichanal an der Mündung des Zeltwassertanks in die Spree wurde eine männliche Leiche gefunden, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Sie war bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Es handelt sich anscheinend um einen 17-25 Jahre alten Mann. Er war mit einem Lederrücken gefesselt, an dem ein vierkantiger Pfahlerstein befestigt war.

**Berlin.** Der internationale Passadentleerer Gerbert Sandowksi, bei dem noch seiner Festnahme ein Juwelenstück im Werte von über 800 000 Mark gefunden worden war, hatte sich vor der Strafkammer als Berufungsinstanz wegen des Einbruches in eine Grunewaldvilla zu verantworten. Der Angeklagte war vom Schöffengericht Charlottenburg nur zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, da man sein Verbrechen damals noch nicht kannte. Inzwischen haben jedoch die polizeilichen Feststellungen ergeben, daß Sandowksi ein internationaler Schmeißer verbrecher ist, der viele Länder, insbesondere aber Amerika heimgesucht hat, wo er denn auch in sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Unter Berücksichtigung seines Verbleibens verurteilte ihn die Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

**Stettin.** In Schlawins im Kreise Schlawe in Pommern gerieten ein 8 und ein 5 Jahre alter Knabe in Streit. Der Achtjährige schlug auf den Jüngeren mit einem Steinchen ein und traf ihn an der Schläfe. Der Junge starb kurze Zeit darauf.

**Breslau.** Bei einem Probeflug auf dem Gaudauer Flugplatz verunglückte Samstag vormittag das Sportflugzeug D. 449. Der Flugzeugführer von Flotow mußte sich in 80 Meter Höhe aufschneidend vorzeitig zu einer Landung entschließen, die recht hart war, so daß die Maschine fast zerstückelte. Der Führer erlitt neben verschiedenen schweren äußeren Verletzungen einen schweren Bruch der Schädeldecke, während sein Belegleiter, sein etwa 30 Jahre alter Vetter, Freiberr von Nischhofen-Schidermis sofort tot war.

**Dammerkirch (bei Mühlhausen).** Ueber das Dorf ging am Freitagabend ein Wolkenbruch nieder, der ein Hochwasser brachte, wie es seit Menschengedenken dort nicht mehr erlebt worden ist. Innerhalb weniger Minuten trat die Burg über ihre Ufer und überschwemmte nach Bismarckschen Grundrissen acht. In der Entschließung wird ferner der in Berlin aufmarschierte Stahlhelm u. in ihm das Erwachen des nationalen Bewusstseins bekräftigt und zum Schluß der politische Glaube der Partei in dem Bekenntnis zusammengefaßt: Mit Gott für König und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich.

**Deutsches Reich**

**Die preussische Generalynode zur Wochenendfrage.**

Berlin, 9. Mai. In den Verhandlungen der preussischen Generalynode berichtete Harter D. Luthar über die Verhandlungen des Ausschusses für innerkirchliche Angelegenheiten, der sich mit der Wochenendfrage befaßt hat. Er führte u. a. aus: Eine Kirche, die sich ihrer großen Aufgabe für das Volksleben bemußt ist, muß dem Gedanken des Wochenendes ihre größte Aufmerksamkeit widmen. Zwar ist es nicht zu verkennen, daß struppellose Sportbetriebe und maßlose Vergnügungssucht weite Kreise des Volkes völlig vergessen lassen, daß der Sonntag ein Tag der Ruhe und der Besinnlichkeit sein soll. Aber es wäre dennoch völlig falsch, wenn die Kirche nur schellen würde. Denn der Gedanke, am Wochenende das Volk, zumal der großen Städte, aus der Straßenge und der Mittagsarbeit hinauszuführen in die Natur, ist ja geboren aus der schmerzlichen Erkenntnis, daß unsere Großstädte so oft das Grab der Menschen und ihrer Seelen sind. Die Kirche ist damit vor neue große Aufgaben gestellt, die sie mit Entschlossenheit und Freudigkeit angehen muß. Die Stadt- und Landgemeinden sollten befreit sein. Wochenendkirkentiere mit möglichst liturgischer Ausgestaltung einzuführen. Zunächst müßte die Kirche die modernen Formen der Propaganda anwenden.

**Der türkische Botschafter auf der Niederrheinischen Wirtschaftstagung.**

Bad Eilen, 8. Mai. Auf der Niederrheinischen Wirtschaftstagung führte der türkische Botschafter Kemal Edin Sami Pascha u. a. folgendes aus: Die türkische Nation hat den Wunsch, daß das deutsche Volk wieder seine alte Kraft entfalten möge und ich schließe mich diesem Wunsche von Herzen an. Das deutsche und das türkische Volk sind durch Bande der Freundschaft miteinander verbunden. Es ist unsere heilige Pflicht, die Gefühle und Empfindungen, die der Krieg in unserm Herzen gemedet hat, nicht zu töten, sondern stets weiter leben zu lassen.

**Günstiger Verlauf der Nachwahlen in Ostoberschlesien.**

Rattowitz, 9. Mai. Trotz der Verhaftungen der deutschen Spitzenkandidaten in verschiedenen Orten, in denen am Sonntag die Nachwahlen für die Gemeindervertretung stattfanden, ist das Wahlergebnis zum 14. November 1923 nur unwesentlich zugunsten der Polen verändert worden. Wenn man die Bedrohung der Arbeiterschaft mit Verlust ihrer Beschäftigung, sowie den Terror der nationalen Organisationen berücksichtigt, ist das Wahlergebnis immerhin noch zufriedenstellend. In einem Kreis wurden die Wahlen vorher abgefragt. In einem anderen Orte wurde die Wahlliste für ungültig erklärt, so daß die Polen sämtliche Mandate erhielten. Vielfach wurde während der Wahl ein unerhörter Terror ausgeübt.

**Die Besatzungslast der Pfalz.**

Randau, 9. Mai. Die Zahl der von der Besatzung beschlagnahmten Wohnungen in der Pfalz belief sich Ende 1923 auf insgesamt 9468. In dieser Zahl, die sich inzwischen nicht wesentlich geändert hat, sind die beschlagnahmten Privat- und reichseigenen Wohnungen enthalten. Die Besatzungsmacht überschreitet die frühere deutsche Garnisonstärke von etwa 11 000 Mann um 4000. Die Gesamtzahl der beschlagnahmten Bürgerwohnungen beträgt 717, zu denen an beschlagnahmten reichs- und landeseigenen Wohnungen (einschließlich der vom Reich errichteten Besatzungswohnungen) 919 hinzutreten, so daß insgesamt 1636 Wohnungen dem Wohnungsmarkt entzogen sind.

die angrenzenden Wiesen und Acker. Am Dorfeingang von Wollersdorf war eine Korbflechterfamilie mit ihrem Wohnwagen angeheftet. Die Frau war so weit über die Ufer getreten, daß der Wagen der Gewalt der Wassermassen nicht mehr zu tragen vermochte, mitgerissen und gegen den Pfeiler einer in der Nähe sich befindenden Brücke geschleudert wurde. Die Eltern konnten sich retten, zwei Kinder aber im Alter von 3 und 7 Jahren fanden in den Fluten den Tod.

**Niga.** Wie aus Moskau gemeldet wird, trafen bei einer militärischen Flugzeugübung in Samarland drei Flugzeuge zusammen. Einer der Flieger war sofort tot, während die übrigen schwere Verletzungen erlitten.

**Bordeaux.** In der Nacht zum Montag wurde in das Naturhistorische Museum von Bordeaux eingebrochen. 34 Edelsteine sind gekohlen worden.

**Junsbrunn.** Am Samstag fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad bei dem Versuch, mit großer Geschwindigkeit an einem Postwagen vorbeizufahren, mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden, mit drei Personen besetzten Motorrad zusammen. Alle fünf Personen wurden zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Zwei Motorradfahrer erlitten ihren Verletzungen.

**Rom.** Auf Grund eingehender polizeilicher Ermittlungen wurde ein Mann festgesetzt und verhaftet, der in der Zeit vom 4. Juni 1924 bis 12. März 1927 vier Mädchen geschändet und ermordet hat. Die Leichen ließ er jeweils an der Peripherie der Stadt zurück. Er leugnet zwar hartnäckig, wurde jedoch mit Sicherheit von den Personen erkannt, die ihn unmittelbar vor der Entführung mit den Mädchen gesehen hatten.

**Newyork.** Die Stadt Hutchinson wurde von einem Tornado heimgesucht, bei dem elf Personen getötet und über hundert verletzt wurden. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört oder beschädigt.

**Newyork.** Hutchinson in Canjas wurde von einem starken Tornado heimgesucht. Fünf Personen wurden getötet, über 100 verletzt. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört oder beschädigt.

**Der unmögliche französische Zolltarifentwurf**

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 9. Mai.

Die Zolltarifkommission der französischen Kammer dürfte in wenigen Tagen den von der Regierung eingebrachten Zolltarifentwurf durchberaten, oder besser ausgedrückt „durchgepeitscht“ haben, worauf sich die Kammer selbst mit der Materie zu befassen haben wird.

Die Regierung vertritt den Standpunkt, daß sie wohl einige Abänderungen oder Zusätze seitens des Parlamentes dulden würde, tiefergehende Abänderungsvorschläge aber ablehne. Dieser Standpunkt der französischen Regierung muß lebhaftes Befremden erregen, denn immer mehr bricht sich nicht nur im Ausland, sondern in der französischen öffentlichen Meinung die Erkenntnis Bahn, daß der Regierungsentwurf eine Unmöglichkeit bedeutet und Frankreichs Wirtschaft hart gefährdet.

Das Ausland, d. h. diejenigen Länder, die mit Frankreich die nächsten Handelsbeziehungen unterhalten, hat verschiedentlich den schweren Bedenken gegenüber dem französischen Entwurf Ausdruck gegeben. In England werden die hochschützerischen Absichten der französischen Regierung nur wenig günstig beurteilt. Die belgische Presse erinnert daran, daß gute handelspolitische Beziehungen zwischen den beiden Ländern nur möglich seien auf der Grundlage gegenseitiger, gleicher Behandlung, eine Maßnahme, die die französische Regierung mit ihrem Zolltarifentwurf anscheinend immer mehr verlässe. Die holländische Regierung hat bereits diplomatische Schritte unternommen, um für ihre Erzeugnisse fühlbare Erleichterungen zu erhalten. Die Schweiz protestiert energisch, weil durch das Einfuhrverbot von Uhren und Uhrenteilen einer der wichtigsten Ausfuhrzweige der Schweiz unterbunden wird. Italien ist ebenfalls sehr unzufrieden, weil u. a. die Zollsätze für Hüte (Stroh- und Filzhüte) stark erhöht werden, und hierdurch die Ausfuhr italienischer Erzeugnisse, die in den französisch-italienischen Handelsbeziehungen eine große Rolle einnehmen, stark beschränkt wird. Die Stellung Deutschlands ist bekannt und noch kürzlich durch den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius dahingehend gekennzeichnet worden, daß für Deutschlands Wirtschaft der französische Zolltarif, in der bisherigen Form, unannehmbar ist.

Aber die Kritik beschränkt sich, wie oben betont, nicht auf das Ausland. Das Comité de l'action du commerce et de l'industrie, eine Organisation, die Frankreichs Handel und Industrie in starkem Maße vertritt, hat vor wenigen Tagen in der Presse eine scharfe Rundschreibung gegen den Regierungsentwurf veröffentlicht. Vor allem wird die überhöhte Art der Berechnung gerügt, die ein sorgfältiges Abwägen oder Prüfungsnahme mit den einzelnen Interessenten unmöglich macht. Ein großer Teil der Tagespresse nimmt ebenfalls energisch gegen die Absichten der Regierung Stellung und man merkt deutlich, daß auch in Frankreich das Gefühl vorherrscht, daß die Regierung den Bogen erheblich überspannt hat. Bei der Kritik sind nicht etwa allein Rücksichten auf das Ausland, oder etwa auf Deutschland maßgebend. Man befürchtet vielmehr in erster Linie, infolge Überspannung der Zollhöhe eine starke Verteuerung des Lebensunterhaltes, die dann logischer Weise zu dem bekannten, unheilvollen Weg führt: Preissteigerungen, Lohnerbössungen, Inflation. Damit aber wären alle Bemühungen der Regierung Poincaré, die auf eine Senkung der Preise hingingen, zu nichts.

Zusammenfassend kann man sagen, daß der vorliegende Zolltarifentwurf der französischen Regierung zu schmerzlichen handelspolitischen Veränderungen mit dem Auslande führen dürfte, ein Kampf, bei dem der Hauptleidtragende der französische Verbraucher sein würde.

**Sozialpolitische Rundschau**

**Zur Lohnbewegung in der Rheinischhaffahrt.**

Die Verbindlichkeitsklärung der Schiedsprüche vom 6. und 9. April wurde vom Reichsarbeitsministerium abgelehnt. Damit ist ein tarifloser Zustand in der Rheinischhaffahrt eingetreten. Die Arbeitgeber wollen sich an die bisherige Regelung halten.

**50 Jahre Genfer Verband. — 50 Jahre „Internationale Hotel-Industrie.“**

Anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung des Internationalen Genfer Verbandes und seiner Fachzeitschrift „Internationale Hotel-Industrie“ hat diese eine künstlerisch ausgestaltete „Ausflaums-Festnummer“ in vierfarbigen-Druck herausgegeben. Der Internationale Genfer Verband ist bekanntlich die einzige gastgewerbliche Fachorganisation der Welt, die, aus einzelnen in sich selbständigen Landesvereinen zusammengesetzt ist und nur gelernte Berufszugehörige zu ihren Mitgliedern zählt. Im Zusammenhang mit dem Verbandstribunal findet im kommenden Oktober in der Gründungsstadt Genf eine Große Delegiertenversammlung statt, zu der sich heute schon Vertreter aus allen Weltteilen angemeldet haben.

**Sommersprossen**

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Kloroxem und Kloroseife. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

**Wohlfahrts**  
**GELD-LOTTERIE**  
 ZIEHUNG SIEGER 25. MAI  
 mit 50 000 5000 4000  
 12500  
 5000  
 4000  
 LOSE 50 S 11. 5 MK.  
 PORTO U. LISTE 25 S  
**Wohlfahrts**  
 LOTTERIE-UNTERNEHMEN  
 MANNHEIM 107 11  
 681350, 17045 KARLSRUHE

**Amfliche Anzeigen**

Die Festschreibung der Erbschaft für den Wert der Sachbesitz gemäß § 100 Abs. 2 H.R.G. im Amtsbezirk Karlsruhe betr.

Gemäß § 100 Abs. 2 H.R.G. Ziffer 6, des Erlasses des Ministeriums des Innern vom 31. März 1927 Nr. 32 686, § 16 der Verordnung vom 2. Juni 1918, den Vollzug der H.R.G. hinsichtlich der Festschreibung betr., sowie gemäß § 2 des Angebotsverordnungs-Gesetzes und § 4 der badischen Vollzugsverordnung vom 6. August 1912 wird der Wert der Sachbesitz für männliche und weibliche Verlebte ohne Altersunterschied mit Wirkung vom 1. Mai 1927 für den Amtsbezirk Karlsruhe auf täglich 1.80 M festgesetzt.

Vom Gesamtwert der Sachbesitz treffen auf das erste Erbteil 10 v. H., zweite Erbteil 10 v. H., Wittageßen 40 v. H., Besondere 10 v. H., Wohnung einschl. Heizung und Beleuchtung 5 v. H., zusammen: 100 v. H.

Die Aufträge für sonstige Sachbesitz, wie Klein- und Großhandel, Gastwirtschaften, Gaststätten usw., bemessen sich nach der kritischen Wertbesitz. In der Regel sind die Kleinhandelspreise maßgebend.

Karlsruhe, den 9. Mai 1927. D. S. 68.  
 Badisches Bezirksamt - Versicherungsamt.

**Grundstücks-Zwangsversteigerung.**

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Gb.Nr. 2637: 81 m Fläche mit zweistöckigem Wohnhaus (Dachgeschoss 8).  
 Schätzung mit Zubehör: 4510 M.  
 Versteigerungstermin: Dienstag, den 24. Mai 1927, vormittags 9 Uhr, im Notariatgebäude (Kaiserstr. 184), 2. Etage, Zimmer 10.  
 Auskunft: daselbst gebührenfrei.  
 Karlsruhe, den 5. Mai 1927.  
 Not. Notariat IV als Vollstreckungsamt.

**Heute! Eintracht**  
 Dienstag, den 10. Mai, 8 Uhr  
**Heitere Wiener Kunst**  
 Josma Dr. Ralph  
**Selim-Benatzky**  
 (Gesang) (Am Flügel)

Die reizende Frau, die diesen Namen trägt, singt mit selbsterfüllter und Diskretion vom Geist und der Anmut Wiens, in sanften, melodischen Linien, zart andeutend und doch von starker Wirkung.

Sie ist unschuldig, feinklang von Natur und Situation, still und durch Temperament und Instinkt für das Wirksame zu einer solchen Vollendung der Darstellung gelangt, wie sie kaum je erreicht wurde.

(Berliner Tageblatt)

Sie ist die wienische Yvette Gilbert. Goldener Humor, garminhafter Charme, eine Ausdrucksfähigkeit im Spiel der Miene und Hände, eine Innerlichkeit, die nur ganz Auserwählten gegeben ist (Voss. Zeitung).

Karten zu Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 4.— u. 5.— bei

**Kurt Neufeldt,**  
 Waldstraße 39.

**Der Deutsche Musiker-Verband**  
 Ortsverwaltung Karlsruhe  
 veranstaltet am 15. Mai d. J. morgens 11 Uhr, mittags 3 u. 7 1/2 Uhr und abends 8 Uhr im Bürgeraal des Rathauses

**4 Schüler-Vorspiele**

mit außerordentlichem Programm (Klavier, Violine, Gesang u. Kammermusik). Dauerhafte für alle 4 Vorspiele nebst Programm im Vorverkauf in den Musikalienhandlungen Deimet, Haller, Speer, Müller, Fabel und Debnhaus zu Mt. 1.20. Einzelparten an der Tageskasse zu 70 Pf. einchl. Programm.

**Geschäftseröffnung!**  
 Die heutige Eröffnung von

**Boisheit's Meister-Valeria**  
 (amerikanische Kleiderpflege)

Sofienstraße 13 Telephon 1831

Stetig Gelegenheit, sich von der Güte des Valerians zu überzeugen. Für jeden am Eröffnungstag übergebenen Antrag, Mantel od. Rock wird ein zweites kostenlos valeriert. Auf Wunsch Abholung und Zustellung ohne Mehrberechnung.

**Badisches Landestheater**  
 Dienstag, den 10. Mai.  
 \* C 24. Ab. 8. Gem. 1 bis 100 und 201 bis 300.

**Liedland**  
 von Albert.

Musik. Leit. Dr. Knoll.  
 In Szene set. v. Krauß  
 Sebaltiano Zander  
 Morriccio Zander  
 Karriba Blättermann  
 Pava Gelberlich  
 Antonia Brühl  
 Rosalia Wanka  
 Muriel Wanka  
 Beda Strauß  
 Rando Siegfried  
 Riedt Gröbinger

Anfang 8 Uhr.  
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
 I. Sverft 7 A.

**Karlsruhe. Güterrechtsregisteramt.**

1. Band XI Seite 417: Nudel Friedrich, Elektro-Installateur, Karlsruhe und Emma geb. Wohlfühl, Vertrag vom 13. April 1927. Güterrecht. 19. 4. 1927.  
 Badisches Amtsgericht.

**Karlsruhe. Vereinsregisteramt.**

Verein zur Förderung der Innenkolonisation Karlsruhe (Baden) in Karlsruhe, 2. 5. 1927.  
 Badisches Amtsgericht.

**Karlsruhe. Handelsregisteramt.**

1. Karlsruher Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Mitgeschäftsführer Hugo Wanner ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Profura der Maria Wanner Ehefrau bleibt bestehen. 2. 5. 1927.  
 2. Schmidt, Hermann, Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Schmidt & Scheeder. Diese Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. Juli 1926. August Scheeder, Kaufmann, Karlsruhe, ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. 30. 4. 1927.  
 3. Blum & Co., Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen. 3. 5. 1927.  
 Badisches Amtsgericht.

**Grundstücks-Zwangsversteigerung.**

4. 3. 27. Im Verfahren der Zwangsversteigerung sollen die unten beschriebenen in Karlsruhe-Parlanden gelegenen, im Grundbuche von Karlsruhe, Band 509 Heft 24 u. a. zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Emil Mail, Stiebeleibhaber in Karlsruhe-Parlanden und dessen Ehefrau Magdalena geb. Stiebel, etwa eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am

**Freitag, den 24. Juni 1927, vormittags 9 Uhr,**  
 durch das Notariat — in den Diensträumen Kaiserstraße 184, 2. Etage, Zimmer Nr. 11 in Karlsruhe — versteigert werden.

Tab.-Nr. 16 600: 1 ha 54 a 55 am Hofe, Auf dem Hofe steht ein einfaches Wohnhaus mit Eisenblechdach und auf dem Arbeitsplatz ein Waldschuppen mit Dachstuhl, Stiebeleibhaus, Ringofen mit Treppenhof.

Schätzung ohne mit Zubehör 75 000.— 143 355.—

Tab.-Nr. 16 598: 6 a 03 am Hofe, mit Gebäulichkeiten, Garten, Arbeitsplatz, Provingarten, Waldweg 2-4 2000.— 5053.—

Tab.-Nr. 16 598: 6 a 07 am Hofe, mit Gebäulichkeiten, Garten, Arbeitsplatz 2000.—

Tab.-Nr. 16 599: 6 a 07 am Hofe, mit Gebäulichkeiten 800.—

Tab.-Nr. 16 604: 3 a 26 am Aderland, Gewann „Hohlloch“ 120.— 772.—

Tab.-Nr. 16 603: 3 a 31 am Aderland, Gewann „Hohlloch“ 130.— 797.—

Tab.-Nr. 16 596: 6 a 03 am Hofe, mit Gebäulichkeiten, Garten, Arbeitsplatz, Waldweg 2-4 750.— 1050.—

Tab.-Nr. 16 607: 3 a 32 am Aderland, Gewann Hohlloch 120.— 11 535.—

Tab.-Nr. 16 606: 3 a 27 am Aderland, Gewann Hohlloch 120.—

Tab.-Nr. 16 605: 3 a 36 am Aderland, Gewann Hohlloch 120.— 772.—

Tab.-Nr. 16 608: 3 a 27 am Aderland, Gewann Hohlloch 120.— 2 089.—

Tab.-Nr. 16 602: 6 a 7 am Aderland, Gewann Hohlloch 280.—

Tab.-Nr. 16 601: 10 a 68 am Aderland, Gewann Hohlloch 360.— 1 847.—

Tab.-Nr. 16 602: 6 a 7 am Aderland, Gewann Hohlloch 250.— 1 098.—

Ga.: 81 620.— 168 968.—

Auf dem Anwesen wird eine Dampfseifele be-  
 Der Versteigerungsvermerk ist am 1. März 1927 in das Grundbuch eingetragen worden.  
 Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchsamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungs-  
 urkunde, ist jedermann gestattet.  
 Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind insbesondere in der Versteigerungsmitteilung vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzunehmen und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.  
 Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstands.  
 Karlsruhe, den 5. Mai 1927.  
 Notariat IV als Vollstreckungsamt.

**ROEDERER**  
 Korallengrotte  
 Ecke Waldhorn- u. Zähringerstr.  
 Dienstag und Freitag  
 ab 4 Uhr  
**TANZ**  
 Lloyd-Band  
 Tanz-Kapelle.

**St. Barbara**  
 Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-Tea  
 von Bonuswerk Dresden, enth. 26 Mediz.-Kräuter, Kur-  
 paket 2 Mk. Zu haben Internationale Apotheke.  
**Bevor Sie Möbel einkaufen**  
 überzeugen Sie sich bitte von der außer-  
 ordentlich großen Auswahl, den erstkl.  
 Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im  
**Möbel-Haus Ernst Gooss**  
 Kreuzstraße 26 Markgrafenstraße 41

**citrovanille**  
 Jn Apotheken

**Crepé-Gummi-Besohlungen**  
 läßt man im Spezialgeschäft anfertigen bei  
**J. Rupp, Friedrichsplatz 8.**



**Pianos**



Uebel & Bedleifer  
 Höchstleistung ihrer  
 Preisliste nur bei  
**H. Maurer**  
 Kaiserstr. 176  
 Eckhaus Hirschr. 2.  
 Umlauf  
 alter Instrumente

**Karlsruhe. Handelsregisteramt.**

1. Elend Expedition, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die durch Wilhelm Dräcker, Kaufmann in Rech, insolge Auflösung der Gesellschaft ausgeübte Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. 2. 5. 1927.  
 2. Karlsruher Treuhandgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Der Geschäftsführer Dr. Martin Schröder ist ausgeschieden und an seiner Stelle Julius Papp, Beratender Volkswirt in Karlsruhe zum Geschäftsführer bestellt. 3. 5. 1927.  
 3. Wagner, Günther, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. 5. 5. 1927.  
 4. Solahausbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. 5. 5. 1927.  
 5. Richter, Hermann, Verkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 30. April 1927 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 7 (Vertretung) geändert. Fernan gilt insbesondere: Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, so vertritt er die Gesellschaft allein; sie kann aber in diesem Falle auch von zwei Prokuristen gemeinsam vertreten werden. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Die Profura des Fritz Brettag ist erloschen. 6. Mai 1927.  
 Badisches Amtsgericht.

**BIOX-ULTRA**

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist.  
 Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kl. Tube 50 Pf.

**Fahrräder** auf Teilzahlung  
**Opel-Standard 1927**  
 Wanderer Opel  
 komplett mit Glocke, Werkzeuge, Pumpe  
 und Rücklicht von Mk. 125.— an mit  
 Mk. 20.— Anzahlung und monatlich  
 Mk. 15.—

**FAHRRADHAUS EBERHARDT**  
 Amalienstraße 57  
 Telefon 723 24

Von der Reise zurück  
**Dr. W. Allers**  
 Kaiserstraße 155, Tel. 1533

**Wo**  
 wäre junger Schneidermeister in einem Werkstätte von Karlsruhe oder dessen Umgebung Gelegenheit geboten, ein **Makelgehalt**  
 zu erfinden? Gefl. Rat bitte dankend erbet. unt. Nr. 3096 ins Tagblatt.

**Die da frei sind.**  
 Roman  
 von  
**Henriette v. Meerheimb.**  
 (Gräfin Margarete v. Bünaul.)

(55) (Nachdruck verboten.)

Tränen des Mitleids mit sich selber wollten in Montias Augen treten, aber sie weinte nicht. Sie war keine taufte Duldnerin, Henri sollte sich wundern, wie sie ihn heute abend empfing! Um sich zu zerstreuen, nahm sie die Bilder ihres Vaters in ihrem Boudoir von der Wand und schickte den Diener damit zu Professor Grähler.

Der Verkauf der Bilder war die einzige Hoffnung, die ihr blieb, um die verwickelten Verhältnisse zurechtzurücken und wenigstens die dringlichsten Schulden zu bezahlen.

Trotzdem sie zum Umsinken müde war, ging sie ruhig in den Zimmer auf und ab. Sie konnte es vor Nervosität auf keinem Stuhl, keiner Chaiselongue weder liegend noch sitzend aushalten.

Die Junger vergaß die Lampe zu bringen, der Diener blieb eine Ewigkeit fort. Aber Montia wagte nicht zu klingeln oder einen Hinweis zu erteilen. Mühsie sie nicht grobe Antworten von den Diensthofen erwarten, denen sie nicht einmal Lohn bezahlen konnte?

Sie zündete selbst ihre Schreiblampe an. Sie wollte an Räte und Anträge schreiben und deren Rat erbitten, aber sie brachte nichts zustande. Gedankenlos starrte sie auf den zitternden grauen Schattentisch, der oben an der weißen Wandmede hing. So sah sie da, als Henri hereinkam. Er trug noch seinen eleganten Gesellschaftsanzug, sah bildhübsch und vollkommen harmlos vergnügt aus.

„Ausgeglichen?“  
 Er beugte sich über ihren Stuhl, um sie zu küssen.

Der starke Geruch nach Sandelholz und Zypre, der seinen Saften entkörnte, wiberte Montia an.

Das war Frau Paula Hansens Lieblingsparfüm!

Unwillig drehte sie den Kopf zur Seite. Er bemerkte ihre abweisende Haltung nicht oder wollte sie nicht beachten.

„Warum kamst du denn nicht auch zur schönen Paula? Wir haben dich den ganzen Abend erwartet.“

„Wer hat mich erwartet?“  
 „Nun, ich in erster Linie. Dann unsere lebenswürdige Wirtin, Hedrun und die andern.“  
 „Das ist nicht wahr. Frau Hansen wußte ganz genau, daß ich nicht kommen würde, und du auch.“  
 „Im . . . sollte ich wirklich deine Lebenswürdigkeit über- und deinen Eigensinn unterschätzt haben?“  
 Sein nachlässig ironischer Ton empörte sie.  
 „Verlangst du wirklich, daß ich zu der Frau ins Haus gehe, mit der du Liebesflüche, Händedrucke und wahrhaftig auch feimliche Küsse wechselt, deren schlechter Ruf in Münchens Stadtgespräch ist? Ne betrete ich ihr Haus wieder, und wenn sie mich auf den Knien darum bittet!“  
 Henri drehte sich eine Zigarette.  
 „Warum diese Aufregung?“  
 „Du hast solche Passion für Szenen in letzter Zeit“, sagte er mit gutgepülter Gleichgültigkeit. „Sagst du dir nie, daß du mich dadurch geradezu zu Frau Paula Hansens hintreibst? Kannst du es mir verdenken, wenn ich lieber dorthin gehe, wo ich freundlich empfangen werde?“  
 „Freundlich war ich immer, bis du unter den Einfluß dieser schlechten Frau gerietest. Sie zieht dich herunter als Mensch und als Künstler. Ihr Bild als „Sphinx“ ist so abstoßend wie sie selber. Eine unglückliche, verwerfliche Idee.“  
 „Hast du diese Weisheit aus dir selber?“  
 „Professor Grähler sprach aus, was ich von Anfang an unklar und dunkel empfunden hatte.“  
 „Wie interessant! Dork ich genau erfahren, was er dir sagte?“

„Wenn du es willst, gewiß! Aber Schmeicheleien hörst du nicht.“  
 „Das kann ich mir deiner strengen Miene nach denken. Geniere dich nicht.“  
 „Dazu habe ich keine Veranlassung. Ich frage Professor Grähler, was er über deine Malereien dachte, und da sagte er mir offen, du wärst in letzter Zeit in deiner Kunst zurückgegangen. Deine Bilder verblühten durch starke Farbenkontraste. Das sei eine billige Effekthaserei, aber keine rechte Kunst mehr.“  
 Die „Sphinx“ wird nicht für die Pinakothek angekauft und wenn Grähners abfälliges Urteil sich herumpricht, bezweifle ich, daß du überhaupt einen Käufer findest.“  
 „Genre Sachen unterbrach sie. Sein Lachen klang aber nicht lustig, sondern sehr gereizt.“  
 „Ausgezeichnet! Glaubst du wirklich, ich sei in Verlegenheit um Käufer? Wenn Grähler sich die „Sphinx“ für die Pinakothek entauchen läßt, so nimmt Frau Hansen selbst das Bild; sie ist reich genug, um den dafür ausgelegten Preis bezahlen zu können.“  
 „Was?“  
 „Montia sprang auf. Ihr feiliges Temperament ließ sich nicht mehr dämpfen. Ihre Wangen glühten, ihre Augen blitzten vor Empörung.“  
 „Das dumme ich nicht. Wieder verschmeide ich das Bild.“  
 „Aber weshalb denn? Was geht es dich an, mer meine Bilder kaufst?“  
 „Ich will das Geld dieser Frau nicht mitverbrauchen. Sollen die Menschen vielleicht sagen, sie unterstütze uns, indem sie dir deine unverständlichen Bilder abnimmt und sich dafür von dir die Cour machen läßt!“  
 „So würde niemand das auffassen.“  
 „Aber ich sehe es so an, und das genügt. Unser ganzes großartiges Leben empfinde ich wie eine Schande.“  
 „Wenn ich in Künstlerkreisen eine Rolle spielen will, muß ich ein elegantes Haus machen, schön eingerichtet sein und gute Essen geben.“  
 „Und dabei dem Antiquar, den Möbelhändler, dem Hauswirt, ja sogar den eigenen Diensthofen Geld schenken!“  
 „Das weiß doch kein Mensch.“

„Es wird sich schnell genug herumsprechen. Sobald deine Gläubiger die Gebuld verlieren, erschöpfen es alle, und das ganze Scheitern bricht zusammen.“  
 „Es bricht nicht zusammen. Sowie ich den Auftrag fürs Theater bekommen . . .“  
 „Den bekommst du nicht, sondern Herr Werner, Nieter und Gallhofer.“  
 „Was, die drei Nichtstümer?“  
 „Ihre Entwürfe haben dem Komitee am besten gefallen.“  
 „Wer sagt das?“  
 „Grähler.“  
 „Grähler und ewig Grähler! Der scheint mir auch ein Ignorant zu sein, wenn er solche Leute bevorzugt.“  
 „Noch gestern legtest du den größten Wert auf dein Urteil.“  
 „Nun ja . . . unglücklicherweise ist er tonangebend in München. Ich werde aber auch ohne seine Protektion zurechtkommen.“  
 „Er will und wird uns helfen.“  
 „Wie denn? Indem er meine Bilder herumerreicht und den von mir gewünschten Auftrag an Maler vergibt, die nicht den zehnten Teil von dem können, was ich leiste?“  
 „Professor Grähler zieht eben eine andere Art der Malerei, wie die deine vor. Er war enttäuscht von den Landschaften meines Vaters.“  
 „Wo hat er denn die gesehen?“  
 „Hier bei uns. Ich zeigte ihm gestern „Den Forellenweiher“ und den „mondlosen Abend“. Beide Landschaften will er für die Pinakothek ankaufen und in seinem Atelier eine Ausstellung der in Weimar zurückgelassenen Bilder veranstalten.“  
 „Das erlaube ich nicht.“  
 „Warum denn nicht?“  
 „Weil mir das schadet.“  
 „Im Gegenteil, unsere einzige Rettung ist es. Professor Grähler glaubt, daß eine große Summe für die Bilder gesamt werden wird. Dann können wir unsere Schulden bezahlen und ein neues vernünftiges Leben anfangen, Henri.“  
 (Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Stadtkreise

#### Hebelfeier im Schloßgarten.

Die traditionelle Hebelfeier ist auch dieses Jahr wieder vom „Niederfranz“ durchgeführt worden. Durch den köstlich erfrischenden Schloßgarten zogen die Hunderte der Hebelfreunde zu des Dichters Denkmal. Johann Peter Hebel erkannte sich am Schluß dreier prächtiger Kränze, die ihm „Niederfranz“, Markgräfler Oma und Hebelloger zu Füßen legten hatten.

Durch den grünen Dom erklang der wunderwolle Hymnus „An die Nacht“ von Abt. Der Niederfranz hatte das Lied weisevoll vorgetragen. Das von Epohn vertonte Hebelgedicht „Bächerruf“ wurde ebenfalls schön gelungen.

Dann hielt Stadtpfarrer Hindenlang die Hebelrede. Er gedachte vorerst der drei entschlumerten Niederfranz-Sänger Ehrenmitglied Weber, Ehrenpräsident Wäfler und Fuldpräsidents Pfeffel. „Stumm schlafen die Sänger...“

Er erinnerte dann an die vielen Hebelfeiern zum 100. Todesjahr des Dichters im letzten Herbst. Vandaus, laudare wurde Hebel gefeiert. In Karlsruhe fand die große Feier in der Hebelhalle statt. Hebel schlug eine Brücke von Stamm zu Stamm über alle Geantäse hinweg.

Hebel ist von anerkannter Literaturforschungsseite als „der größte volksunmittelbare Dichter Deutschlands“ und ein lange nicht erwürdigter Wunder schöpferischer Ursprünglichkeit bezeichnet worden.

Vollkommenbar Dichter — also auch volksunmittelbarer Mensch! Zwischen ihm und seinem alemannischen Volkstum steht nichts, was trennt und scheidet. Er wuzelt tief in seinem Stamme, ist sein Lied wie der Ast vom Baum. So kann er unsere entwürzelten Seelen die Verbindung herstellen zu unserem Volkstum. Wer aber seinem Stamme treu ist, der geht auch niemals dem deutschen Volk verloren.

Hebel ist heute noch lebendig und wirkt und schafft. Er macht uns wieder zu Heimate menschen. „Noch einmal Jana der Niederfranz. Der „Schreinergerfell“, ein humorvolles Lied Hebels, von Meiningen vertont, und das alte deutsche Volkslied „Mein Mädchen hat einen Rosenmund“ erklangen. Selbst die Vögel in den Zweigen waren still und hörten zu. Des Dichters-Prälaten Geist aber begleitete die Heimkehrenden.

Ein Frühlingsgewitter, wohl das erste dieses Jahres, setzte gestern mittag um 1 Uhr mit großer Heftigkeit ein. Gewaltige Wassermassen gingen nieder und überfluteten die Straßen, die im Augenblick menschenleer waren. Alles rannte und flüchtete in die schnell überfüllten Straßenbahnen, in Lokale und ins schützende Heim. Besonders in Eßlingen haben sich die Elemente ausgelebt. An anderer Stelle ist darüber berichtet. In Karlsruhe sind glücklicherweise keine Einzelfälle erfolgt, dagegen ist das nasse Element in den Keller in Maschinenhaus von Junker u. Kuh einadungen. Die Feuerweh wurde um 1/3 Uhr alarmiert, und pumpte das auf 1 Meter Höhe abkommene Wasser mit der Motorpumpe wieder heraus. Ihre fast zweifündigen Anstrengungen haben die auf erhöhtem Sockel stehenden Maschinen gerettet.

**Statistik der Wohnungsuchenden.** Am 16. Mai wird in Karlsruhe eine Feststellung der Wohnungsuchenden durch Meldedienen vorgenommen. Die Listen sind vor den Wohnungsuchenden abzugeben und bis 23. Mai wieder abzugeben. Versäumnis hat Streichung von der Wohnungsliste zur Folge. Näheres in der Anzeige in der Sonntagsnummer.

#### Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Für Freitag, den 13. Mai, ist ein interessantes Tanzspiel vorgesehen. Nachdem uns umlängst Anna Pawlona mit ihrem Ensemble durch ihre große Kunst einen nachhaltigen Eindruck von russischem Ballett verliehen hat, werden diesmal Tamara Gamal-Lourdia und Alexandre Demidoff ihre Tänze vorführen.

Drei der berühmtesten russischen Tänzern des ehemaligen kaiserlichen Ballets, das einen Ruf genos, haben ihre große Kunst in den letzten Jahren durch die ganze Welt getragen — die Pawlona, die Karlawina und die Gamal-Lourdia. Anna Pawlona, die bereits lange vor dem Krieg die europäischen Länder mit einer eigenen Ballettgesellschaft durchkreuzte, ist am bekanntesten geworden. Aber ihre besten Kolleginnen Karlawina und Gamal-Lourdia haben ihr nicht nach. Die Karlawina ist in Deutschland kaum in Gastspielen zu sehen gewesen, dagegen ist sie wieder durch den Film bekannt geworden und hat jeden Kenner durch die ungläubliche Reinheit ihrer Darbietungen entzückt. Die dritte, Tamara Gamal-Lourdia, die bisher am wenigsten mit der Rolle gearbeitet hat, mag aber die kräftigste, originellste und einflussreichste des Dreigestirns sein. Das sie in den letzten Jahren mit ihrem köstlichen Partner Alexandre Demidoff in Europa und Amerika an ausgezeichneter Tanzkunst bot, verleiht ihr den Triumph, in die erste Reihe der berühmtesten Tänzern zu rücken.

Wegen Erkrankungen im Personal muß die Premiere der beiden Opern von Hugo Ritt „Coeur-Daube“ und „Hänsel und Gretel“ am 26. Mai verschoben werden. Sie findet voraussichtlich am 28. Mai statt. Am Donnerstag, den 12. Mai, wird dafür Verdi's „Trubadour“ gegeben. Am Montag, den 16. Mai, kommt Mozarts „Entführung aus dem Serail“ zur Aufführung. Die Abonnement-Nummern bleiben dieselben.

#### Chronik der Vereine.

**Häcker Badverein, Teisarpark Karlsruhe.** Die Bereinigung des Vereinsbereichs in den „Goldenen Acker“ zu Mittels Forst gab der Vereinsleitung Veranlassung, die nächste Monatsversammlung zu einer kleinen Feier zu gestalten. Der zweite Vorsitzende, Fritz Her-

## Wohnungsbau und Hausfrau.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung in der Arbeit der Frauenbewegung und Mitarbeit der Frau im Staat und der Gemeinde, daß sie ein Arbeitsgebiet erst verhältnismäßig spät in Angriff nahm, von dem man annehmen sollte, daß es ihr ganz besonders liegen müßte, nämlich die

#### Mitarbeit bei der Beschaffung und Ausgestaltung der Wohnung.

In anderen Staaten hat man die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Hausfrau und Architekt viel früher erkannt als bei uns. So richteten uns die Hausfrauen aus Norwegen und Schweden, daß dort kein Bauplan genehmigt wird, ohne daß die Hausfrau ihn von der praktisch-hauswirtschaftlichen Seite aus begutachtet. Heute sind wir nun auch in Deutschland einen großen Schritt weiter gelangt. Der Reichsverband deutscher Hausfrauervereine hat eine Baukommission gebildet, die zuerst einmal durch die Verfendung von Fragebogen im ganzen Reich die Grundlage für eine planmäßige Arbeit; denn nicht vom grünen Tisch her, sondern aus der Praxis heraus geht es, die Arbeit in die Wege zu leiten. So konnten bestimmte Richtlinien geschaffen werden, und heute arbeiten bereits in mehr als 60 Städten die Hausfrauen zusammen mit staatlichen und städtischen Behörden.

Besonders wichtig erscheint es nun festzustellen, daß es in erster Linie gilt, gesunde Wohnungen zu schaffen für die Masse des Volkes und, daß es selbstverständlich für alle diejenigen, die sich heute größere Einfamilienhäuser bauen, überlassen bleiben muß, diese nach ihren ganz persönlichen Wünschen zu erstellen. Für die Hausfrauen als Vertreterinnen ihrer Mitbewohner gilt es vielmehr, mitzuhelfen, daß möglichst gut, preiswert, für eine rationelle Haushaltsführung wohl durchdacht und auf den Erfahrungen der Hauswirtschaft fußend, gebaut wird.

Es ist doch erstaunlich, wie oft wir noch Häuser finden, in denen man zum Beispiel den für uns Hausfrauen wichtigsten Grundriß durzuführen vermag, den nämlich, daß Küche und Wohn- oder Schlafraum ein organisches Ganzes bilden. Es ist falsch, die Küche in das Kellergetoch zu legen, den Schlafraum aber oben hin. Es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß gerade in diesen kleinen Siedlungshäusern Küche, Schlafraum und Garten zusammen zu benützen sind. In einem Falle war die Küche unten, der Eingang in den kleinen netten Garten war oben nicht durch die Küche, sondern nur durch die Waschküche, die an der anderen Seite lag, zu erreichen, so daß die Mutter, die in der Küche arbeitete, weder ihre Kinder überwachen, noch sich mit ihrer Küchenarbeit, Gemüseputzen und ähnlichem begähnen in den Garten setzen und dabei doch jedersseitig nach dem Herd sehen konnte; ebenso erwidert war die Beaufsichtigung der Kinder im Winter, wenn die Kinder sich oben im Wohnzimmer befinden, während die Mutter selbst unten zu tun hatte. Kein Wunder, daß diese Häuser sich trotz Wohnungsnot nicht vermieten lassen!

#### Die Frage der Küche

er scheint uns ganz besonders wichtig. Man wird wohl dem Gedanken der Wohnküche immer näher kommen, wobei allerdings erst einmal der Begriff Wohnküche geklärt werden muß. Wohnküche bedeutet nicht, daß man einfach in seine alte Küche außer dem köstlichen eine bequeme Bank, einen Blumentopf auf den Tisch stellt, ein Paar nette Vorhänge anmacht, und dadurch, daß man nun immer in diesem Raum wohnt, glaubt, eine Wohnküche zu haben! Eine Wohnküche muß bis ins kleinste ausgearbeitet und durchdacht sein. Der vorhandene Raum soll so ausgenutzt sein, daß der größere Teil für einen Wohnraum benützt wird, etwa zwei Drittel, der kleinere für die Küche. Da nun diese Küchenküche, die am besten durch eine Schiebetür vom Wohnraum zu trennen ist, weil man ja nicht den ganzen Tag zu kochen pflegt, sehr klein sein soll, um den großen Raum eben für den allgemeinen Wohnraum frei zu lassen, so sind einzelne Städte bereits dazu übergegangen, die Kücheneinrichtung gleich mit

einzubauen. Diese Einrichtung enthält dann alles, was man in der modernen Küche braucht. Frankfurt hat z. B. bereits in 3000 Wohnungen die ganze Einrichtung eingebaut; der Mietpreis erhöht sich dadurch monatlich um 2-3 M. Man findet in diesen Wohnküchen nur einen Gasherd, Kohlenherde sind als unrationell vermieden, die Heizung ist entweder durch Fernheizung, Zentralheizung, oder einen Kachelofen, der gleichzeitig Wohnraum und Küche heizt, geregelt.

Sehr praktisch erscheint es, daß das Licht auf einer Schiene läuft und so zu schieben ist, daß man es je nach Bedarf an den Herd oder an den Tisch bringen kann. Auch sonst sind eine Reihe praktischer Neuerungen durchgeführt. Am Herd ein Schubläschen mit Salz und Mehl griffbereit zum Kochen, dann sehr bequeme Schublade am Vorratsschrank, die für Reis, Grieß, Zucker usw. so ausgeführt sind, daß sie einen Auszug haben, der direkt beim Kochen zum Schütten in den Topf verwendet werden kann. Warmwasserleitung erleichtert das Geschirrspülen usw.

Die Wohnküchen sind nur da besonders zu empfehlen, wo keine Hilfe im Haushalt vorhanden ist. Die Arbeit wird wesentlich vereinfacht. Zum dauernden Aufenthalt für Hausangestellte wäre der Raum natürlich zu klein.

Eine weitere Frage von großer Bedeutung ist ferner das Bad. So erfreulich es wäre, wenn jede Wohnung ihr eigenes Bad hätte, so erscheint dies als unmöglich, weil dann der Mietpreis unerschwinglich würde. Der Ausweg, das Bad in den Keller zu legen, ist nicht gangbar; für Kinder ist dabei die Gefahr der Erkältung zu beachten. In größeren Küchen löst sich dagegen oft leicht ein Bad einbauen, das durch einen aufklappbaren Deckel, der an der Wand festgemacht werden kann, bequem zum Baden zu richten ist, während der Deckel sonst einen sehr schönen großen Tisch darstellt. Die Erfahrungen, die mit Bädern in den Küchen gemacht wurden, scheinen überall sehr zufriedenstellend zu sein.

Die Waschküche wird vielleicht in einer späteren Zeit einmal ganz aus unseren Häusern verschwinden. Die Wäsche, die Zentralwaschküchen einzuführen, wo man keine eigene Wäsche in großen Räumen selbst wäscht, wo jede Frau ihre elektrisch betriebene Waschmaschine, die Zentrifuge, den elektrischen Trockner und die Verjüngung hat, so daß sie eine Familienwäsche von 4 Personen für etwa 14 Tage in 2 1/2 Stunden gewaschen und getrocknet nach Hause nehmen kann, das erscheint heute noch für viele als Märchen, das aber immer mehr zur Wirklichkeit wird. Balkon und Loggia sollten an jedem Haus sein, ein Gesundheitsfaktor für die Familie! Wenn man zur Mitarbeit bei der Schaffung der Wohnungen kommt, dann fällt man aber auch nicht übersehen an der inneren Gestaltung der Wohnung der Möbel. Man sollte uniere Hausfrauen erziehen, hier zweckmäßig zu sein bei der Anschaffung der Einrichtung. Statt Plüschvorhänge, wusch- und lichteichte indandhren Vorhänge, die das Fenster nicht schützen, sondern Licht und Luft hereinlassen. Keine großen Möbel für kleine Zimmer! Früher bestand die angebliche Vornehmheit im Salon, der selten benutzt wurde, und daher wertlos war. Heute finden wir in den kleinen Häusern das Herrschaftszimmer mit dem Riesenschreibtisch, der ein Drittel des Zimmers einnimmt, an dem fast nie geschrieben wird, weil der Hausvater ja selten zu Hause arbeitet, der aber in dem einzigen Wohnraum ein Hindernis für die Kinder, ein Unikum für gemächliche Zusammenkünfte bedeutet. Wenn man bei uns in Deutschland einen Schluß ziehen wollte, nach der Masse der Diplomatenkreischle, die wir selbst in kleinen Wohnräumen finden, dann müßten wir ein sehr diplomatisch begabtes Volk sein, das hat uns aber wohl niemand nachgesagt! Also Zweckmäßigkeit, Sachlichkeit auch hier!

So soll jeder helfen, daß wir Heimstätten schaffen, die Heimat bilden für ihre Bewohner. Das Heimatgefühl wird dann die Verbundenheit schaffen zwischen dem deutschen Volk und dem deutschen Land!

derer, begrüßte die zahlreich Erschienenen aufs herzlichste. Nachdem der erste Vorsitzende, Karl Krüger, mit den Gästen aus Ludwigs eingetroffen war, eröffnet er sofort das Wort zur Begrüßung. In der besondern die Gründe beleuchtete, die den Verein zur Verlegung des Ortes veranlassen. Anschließend an seine mit großem Beifall aufgenommenen Worte begrüßte er die Zutritter Gäste, die den Verein den herzlichsten Wünschen entgegenbrachten. Der zweite Vorsitzende, Herr Leber, und beachte auch in herzlichen Worten des vor kurzem durch den hochverordneten ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe aus Ludwigs, Herrn Dr. Nach Bekanntgabe einiger Kurze der zahlreichen Mitteilungen und dem herzlichsten Glückwunsch zur Verlegung der Ortsgruppe ins Saarland wurde mit dem Unterhaltungsprogramm fortgefahren. In dieses teilten sich mit vollem Erfolge die Damen Geschwister Hüde, Bräutlein Kiefer, Bräutlein Weilmühler und die Herren Pfäffel und Riederer. Der Hauswirt Herr beehrte sich in herzlichen Worten für die Ehre und das Vertrauen, die man ihm durch die Wahl seines Hauses erwiesen habe und versprach alles zu tun, was dem Häuserwirtsverein zum Wohle verbleiben könne. In später Stunde schloß der 1. Vorsitzende mit dem Dank an die Mitwirkenden und die Vertreter der erschienenen befreundeten Vereine den anregt verlaufenden Abend.

Ein Abend beim Volkschorverein. Neben der geistlichen Schulung, der Veberrichtung der Gesellsch. und Vereinstätigkeiten, wird auch die körperliche Auszubildung und Erhaltung der Volkschüler heute arbeiter Wert gelegt. Ein durch Reichs- und Schwerathletik geübter, durchdränkter Körper ist für den Volkschöremanen eine Waffe, mit der er so mancher Ob-

### Die Rüppurrer Verkehrsfrage.

In Rüppurr wurde am Samstagabend abermals eine Versammlung über die Verkehrsfrage abgehalten, zu der diesmal von privater Seite aus dem Oberdorf eingeladen worden war. Im Gasthaus zum Lamm hatten sich auch nur wenige Interessenten eingefunden.

Herr Josef Seiler (Gartenstadt) machte in kurzer Ansprache mit dem Zweck der Versammlung bekannt. Der Autobusverkehr der Stadt Karlsruhe solle bis zum Oberdorf ausgedehnt und in Kleinfahrten eine Haltestelle eingerichtet werden.

In der Aussprache wurden verschiedene Stimmen laut, die die Veranlassung Klein-Rüppurr durch die Altbahn und später den Autobusverkehr befragten. Ein Redner vertrat die Ansicht, daß eine beabsichtigte Zurückführung der Bevölkerung Klein-Rüppurr vorläge. Auch mit den Tarifen sei Rüppurr sehr im Nachteil, z. B. gegenüber Durlach und Amlingen. Der Stadtrat Karlsruhe hätte die BedarfsHaltestelle in Klein-Rüppurr vom 1. Mai ab verprochen, das Verprechen sei aber aus rechtlich-technischen Gründen nicht gehalten worden. Andere Diskussionsredner untertriehen diese Ausführungen und ließen ihren Unmut über die Benachteiligung der Dristelle laut werden. Insbesondere wurde betont, daß gerechtere Weise bei der Fahrt nach Karlsruhe nicht doppelte Fahrpreise für Autobus und Straßenbahn verlangt werden dürfen, sondern Umkleidbarkeit nach dem Wesen der Stadt gerech werden müssen.

Der Versammlungsleiter faßte die vorertragenen Beschwerden nochmals zusammen und sprach sich für die Einrichtung eines städtischen Straßenbahnverkehrs nach Rüppurr aus. Bis dahin sei ein verbesserter Autobusverkehr notwendig.

Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 7. Mai im Lamm in Rüppurr versammelten Interessenten am Ausbau der Autobuslinie stellen an den Stadtrat Karlsruhe den Antrag, daß der Autobus in Klein-Rüppurr nach Bedarf fährt. Ferner verlangen die Einwohner des oberen Dorfes die Fortsetzung der Autobuslinie bis zum Rathaus.“

### Volks-gemeinschaft als Aufgabe unserer Zeit.

Kürzlich sprach im Kindergartenhaus der Gartenstadt Rüppurr Stadtpfarrer D. Heffeler über die Baden-Baden über „Volks-gemeinschaft als Aufgabe unserer Zeit“. Der Redner wandte sich u. a. weniger gegen die unermessliche Gliederung in Gruppen und Schichten, Parteien und Konfessionen an sich, als gegen die lieblose, vorurteilvolle, unwahre und gefährliche Art der gegenwärtigen Beurteilung und Befehdung, die durch persönliche Verdächtigungen und Herabsetzung einen Ausläufer sachlicher Gegensätze mit unmaßlicher Weite und Schicht, daß jeder Mensch durch Arbeit und Pflicht dahin getrieben und angeleitet wird, wo er hingehört, daß jede christliche Arbeit und Anbahnung gleiche Achtung und gleiches Vertrauen verdient und jeder seine Worte und Mängel, sein Licht- und Schattenreite hat. Die Hauptursache dieses unheilvollen Zustandes sieht Heffelerbar darin, daß sich die verschiedenen Schichten des Volkes durch den weiter fortgeschrittenen Prozeß der Arbeitsteilung, wie auch durch die Gestaltung unserer Wohnverhältnisse überhaupt nicht mehr kennen, weder in ihrer Arbeit, noch in ihrem täglichen Leben. Die Entzweiung der Arbeit und die Heimatlosigkeit und Wurzellosigkeit des heutigen Menschen lassen alle Bindungen zerfallen. Diesen Zustand sieht Heffelerbar aber gerade bei der gesamten Lage und Veranlagung des deutschen Volkes für dieses als besonders gefährlich an und sieht in ihm starke Anzeichen des Verfalls, wie sie auch dem Verfall aller bisherigen Kulturen vorausgegangen. Das deutsche Volk als Volkspersonlichkeit mit seinen wertvollen Kräften und seiner Wesensart könne als wertvolles Glied der Menschheit sich nur erhalten, entfalten und wieder aufsteigen, wenn es diese Zerküftung überwinde.

#### Volks-gemeinschaft als Aufgabe unserer Zeit.

Notwendig sei es auf jeden Fall, überall da, wo die sachliche und persönliche Voraussetzungen gegeben seien, Inseln des Gemeinheitslebens zu bilden und dort zu versuchen, die sich verändertes gegenüberstehenden Menschen durch Aussprache über gemeinsame Probleme und Aufgaben, durch Erleben der Welt des Schönen und Wahren, durch Vereinen des Berufs großer Führer, durch Wanderungen um, einander auf sachlich-neutraler Boden und ohne das Gift des Parteilampes näher zu bringen und gegenseitiges Vereinen und gegenseitige Achtung zu wecken, wenn Leben und Schicksal auch jeden verschiedene Wege gehen lasse. Es sei dann zu hoffen, daß mit der Zeit diese Inseln bei fallender Flut des Dasses doch zusammenhang miteinander gewinnen, „Kontinente“ bilden und für das Gesamvolk als feste Grundlaged dienen würden. Nur dann werde das deutsche Volk sein schweres Schicksal tragen, innerlich wie äußerlich überwinden und als selbständige Volkspersonlichkeit alle die Aufgaben im Rahmen der Menschheits-gemeinschaft lösen können, die ihm von seinem Schicksal bestimmt seien.

In der Aussprache kam zum Ausdruck, wie gerade eine Siedlung wie die Gartenstadt mit ihrer Zusammenfassung aus allen Schichten und Richtungen des Volkes, mit ihrer Bindung durch eine neue Heimat und die verbindende Arbeit an der Mutter Erde besonders geeignet sei, eine solche Insel zu bilden und neue Volksgemeinschaft aufzubauen, wie es ja in der gesamten Arbeit des Kindergartenhauses für groß und Klein angestrebt wird.

Besuche **UTOBALI** und Du hast die Wunder dieser Welt gesehen.

**Künstlerfest / Verein bildender Künstler Künstlerhaus**

Vorverkauf: Gerber & Schawinsky, Goldfarb, Hieke, Meyle (Marktpl.), Moos, Musikhaus Müller, Zeumer.



# Badische Chronik

## Totenliste aus dem Lande.

**Mannheim:** Karl Jungmann, 52 J.; Louis Lufheimer, 80 J.; Eduard Rinner, 55 J. — **Heidelberg:** Margaretha Oberfeld, 70 J.; Josef Bechtel; Friedrich Ehrig, 31 J.; Barbara Stumpf; Ludwig Kaiser. — **Durlach:** Hermine Volk, 22 J. — **Eitlingen:** Jakob Köhler, 45 J.; Karolina Böger, 62 J. — **Waldbrunn:** Gottfr. Watter, 59 J. — **Albern:** Emil Vindheimer, 27 J. — **Bühl:** Elise Ritter, 68 J. — **Urloffen:** Wilhelm Köhl, 54 J. — **Lahr:** Paulina Harder Fürst, 77 J.; Christian Erb, 70 J. — **Dberkirch:** Marie Kraus, 82 J. — **Konstanz:** Konstantin Diering, 49 J.

## Unwetter in Eitlingen.

**Eitlingen, 9. Mai.** Ein fürchterliches Unwetter hauchte heute Mittag gegen 1 Uhr über unserer Stadt. Es folgte Blitzschlag auf Blitzschlag. Ein Wolkenschwall, wie er seit Menschengedenken hier nicht mehr erlebt wurde, goß ungeheure Wassermassen herab, so daß die Kanäle nicht mehr in der Lage waren, diese lassen zu können. Die Straßen wurden überflutet und teilweise bis zum Unterbaue aufgerissen. In einer großen Anzahl Keller stand das Wasser meterhoch und richtete großen Schaden an. Die Feuerwehrröhren mußten in Tätigkeit treten, um all das viele Wasser wieder aus den Kellern zu entfernen. Besonders schwer mitgenommen wurden die Bewohner der Kronenstraße. Die nieder gelegenen Verkaufsstellen und die angeschlossenen Wohnräume waren teilweise überschwemmt, wodurch großer Schaden verursacht wurde. Der Blitz hat verheerend eingegriffen, glücklicherweise ohne zu zünden. So ging z. B. in einem Hause in der Scheffelstraße der Blitz den Kamin entlang durch das ganze Haus. Die elektrische Straßenbahnleitung der Albtalbahn wurde an drei Stellen beschädigt, so daß der Verkehr auf der ganzen Strecke nach Herrenalb vier Stunden lang stillgelegt werden mußte.

## Erdbeben.

**dz. Saslach (Kinzigtal), 9. Mai.** Ein leichtes Erdbeben erschütterte in der Nacht zum Montag morgen 12 Uhr das Kinzigtal. Ein donnerähnliches Geräusch ging der Erschütterung voraus. Dann setzte ein etwa 1/4 Minute anhaltender Stöh ein, der sich kurz darauf wiederholte. Schaden ist nicht entstanden.

**dz. Kehl, 9. Mai.** Wie im Kinzigtal, wurde auch hier in der vergangenen Nacht zwischen 1.40 und 2 Uhr ein Erdstöß verspürt, der von unterirdischem dumpfen Rollen begleitet war. In verschiedenen Häusern gerieten Möbelstücke in Bewegung und klirrten die Fenstergehäusen.

\*

## Landgerichtspräsident a. D. Dr. Stein f.

**ld. Mannheim, 9. Mai.** In der Nacht zum Montag ist im 70. Lebensjahre Landgerichtspräsident a. D. Dr. Stein nach schwerem Krankenlager gestorben. Der Entschlafene war 46 Jahre hindurch badischer Richter und zwar in den ersten Jahren seiner juristischen Tätigkeit von 1883 an Amtsrichter in Einsheim, Engen und Mannheim, dann von 1892 bis 1900 Landgerichtsrat und Oberlandesgerichtsrat in Karlsruhe und wirkte 10 Jahre, von 1914 bis 1924, als Landgerichtspräsident in Mannheim. Bemerkenswert ist, daß Dr. Stein der erste jüdische Landgerichtspräsident in Deutschland war. Viele Jahre hindurch gehörte der Verstorbenen auch dem Oberamt der Israeliten an und lange Jahre war er Präsident der israelitischen Landesynode. Vor dem Zusammenbruch gehörte Dr. Stein der National-liberalen Partei an und trat dann nach der Revolution in die Demokratische Partei ein.

## Töblicher Auto-Unfall.

**ld. Urloffen (N. Offenburg), 9. Mai.** (Drahtbericht.) Gestern nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde der 13 Jahre alte Werner auf der Hencherer Straße von einem Posaunto überfahren. Werner, der in Begleitung eines Kameraden von seinem Vater nach Tiergarten geschickt worden war, war auf der Stelle tot. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Großfeuer.

**ld. Unteralfpen bei Waldshut, 9. Mai.** Ein Großfeuer zerstörte am Sonntag abend das landwirtschaftliche Anwesen der Frau Witwe Vogelbacher. Das Feuer griff auch auf das Anwesen des Landwirts Ebner über, das ebenfalls in kurzer Zeit eingestürzt wurde. Das Vieh konnte gerettet werden.

## Bluttat in Bilingen.

**de. Bilingen, 9. Mai.** Vor etwa drei Wochen kehrte von der Brauerschule in Berlin, die er mit bestem Erfolge besucht hatte, der etwa 35jährige Bierbrauereibesitzer Johann Heinrich Falter (zur „Gambriusbrauerei“ in der Oberen Straße beim Oberen Tor) zurück und erweist sich als ebenso tüchtiger wie ordentlicher Mensch, vereint mit seinen beiden anderen Brüdern den Eltern eine rechte Stütze. Als nun am letzten Samstag abend, während Heinrich Falter die Gäste bediente, drei vorübergehende, gerichts-bekannte Burfchen: Eugen Bölle von hier, Gustav Kleig von Kennenbrunn und Heinrich Kätle von St. Georgen im Schwarzwald — lauter arbeitende Subjekte — heim Vorübergehen vor der Gastwirtschaft schrien und lärmten, erfuhr sie Falter, um seiner schwerkranken Mutter willen, doch ruhiger zu sein. Die Antwort waren lämmelhafte Schimpfworte, neues Schellen und Gröhlen. Bald kam es zum Zusammenstoß, bei dem Heinrich Falter einem ein paar Schläge ins Gesicht verfehlte. Falter und Kleig waren von den anderen etwas abgekommen, und dabei geschah es, daß Kleig dem Falter mit einem langen, im Griff feststehenden Messer zwei Stiche verfehlte. Einer war in die Brust, der andere, mit aller Gewalt und von unten nach oben geführt, in die Seite gegangen, wobei die Leber zerrissen wurde. Nach einigen

Schritten laut Falter zu Boden und starb wenige Minuten darauf an innerer Verblutung. Bei der Nachschau nach dem Dyer Fleiß wurde dieses tot inmitten einer Blutlache in den Anlagen in nächster Nähe der Stadtmauer auf dem Boden liegend aufgefunden. Mit Tagesanbruch wurden die Eltern verständigt, nachdem schon vorher die beiden Brüder des Getöteten am Tatort eingetroffen waren. Auch die Gerichtskommission war erschienen. Herzerreißend war der Jammer und Schmerz des Vaters an der Leiche seines hoffnungsvollen Sohnes; allgemein ist die Teilnahme an diesem schweren Schicksalsschlage, ebenso aber auch die Aufregung, daß dieses wertvolle Menschenleben auf diese Weise vernichtet wurde.

\*

**ld. Ubstadt bei Bruchsal, 9. Mai.** Ein Personenauto der Firma Lang in Mannheim stürzte infolge Verstoßes der Steuerung die Böschung hinunter. Das Auto wurde teilweise zerstört, dagegen kamen die beiden Insassen unverletzt davon.

**li. Bauerbach, 9. Mai.** Kürzlich war für die hiesige Gemeinde ein Freudentag. kamen doch die schon längst gemühten Ordens-Krankenpflegerinnen zu uns. Am Bahnhof wurden diese, vom Kloster Erlenbad bei Albern kommend, von den Vorstandsmännern des hiesigen Krankenvereins „St. Elisabeth“ empfangen und zur Kirche geleitet. Am Portal des Gotteshauses wurden die Schwestern vom Disziplinarmädchen begrüßt. Ein weltgeleiteter Mädchen begrüßte die Schwestern mit einem hübschen, für diese Feiertag den Disziplinarmädchen verfaßten Gedicht, während noch andere weltgeleitete Mädchen Blumenkränze überreichten. Inna und alt hatte sich vor der Kirche eingefunden, um den Schwestern den Willkommruß zu entbieten. Dann ging alles in die Kirche, wo nach einer Ansprache des Geistlichen und einer kleinen Andacht der Segen erteilt wurde. Hierauf wurden die Schwestern, begleitet von vielen Einwohnern, in ihre, innen und außen festlich geschmückte und aus beste ausgestattete Wohnung geführt. Alsdann wurde die Wohnung besichtigt und im Pfarrhaus den Schwestern eine Stärkung gereicht. Möge nun die Tätigkeit dieser Schwestern für die Gemeinde Bauerbach auf viele Jahre hinaus eine reich gesegnete sein.

**ld. Eppingen, 9. Mai.** Gestern fand in feierlicher Weise die Einweihung der Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Lehrer und Schüler der Realschule Eppingen statt.

**ld. Mannheim, 9. Mai.** In der Dachfabrik Bitterich am Neckarauer Uebergang brach ein gefährlicher Brand aus. Als die Feuerwehr anrückte, stand das ganze Dach in Flammen. Feuergefährliche Benzol- und Delvorräte konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist unbekannt, der Schaden sehr erheblich.

**ld. Mannheim, 9. Mai.** Der bei dem gestrigen Rennen im Tammstaggrennen auf Glücksburg gestürzte 2jährige Fohlen Morix aus Berlin hat eine Prellung der Wirbelsäule und der Rückenmuskulatur davongetragen.

**ld. Alsfelderhau, 8. Mai.** An der scharfen Kurve bei der Kreuzung verunglückte ein Delhändler aus Neckarwimmershau. Er verlor die Herrschaft über das Rad, fuhr gegen eine Telegraphenstange und blieb bewußtlos liegen. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

**f. Gaggenau, 8. Mai.** Gestern nachmittags verunglückte Frl. Traut Genze von hier dadurch, daß sie mit dem Fahrrad auf der etwas abschüssigen Straße von Oberndorf nach Kuppenheim zu Fall kam und einen doppelten Armbruch davontrug.

**ld. Forbach im Urzqal, 9. Mai.** Zwischen Baierbrunn und Klosterreichenbach wollte ein Motorradfahrer von Freudenstadt einen Radfahrer von Baierbrunn überholen, wobei beide zu Fall kamen. Der Radfahrer namens Finkbeiner erlitt einen komplizierten Schädelbruch, während der Motorradfahrer mit unbedeutenden Verletzungen davontam.

**c. Sand, 9. Mai.** Einen recht bedauerlichen Unglücksfall erlitt der verheiratete Friedrich Joders von hier, als er einem Bekannten ein gekauftes Pferd im Ackerbau anlernen helfen wollte. Joders wurde mit solcher Wucht auf den rechten Oberarm geschlagen, daß der Knochen zersplitterte.

**ei. Riehenau, 9. Mai.** Unter Beteiligung sämtlicher hiesiger Vereine, sowie derer von Helmigen und Grauelshaus fand am Sonntag hier eine große Tauerparade, mit der Feuerwehrkapelle an der Spitze, statt. Galt es doch endlich, auch den hiesigen Gefallenen des Weltkrieges ein Denkmal zu setzen in Gestalt einer prächtig ausgeführten Gedenktafel, die in der hiesigen Kirche angebracht worden ist. In schöner Gedek- und Weiße-rede gedachte Pfarrer Bühler der hiesigen 36 Gefallenen. Namens der Gemeinde legte Bürgermeister Zimmermann einen wunderbaren Kranz in den badiischen Landesfarben nieder, während der Vorstand des Kriegervereins einen solchen mit schwarz-weiß-roter Schleife namens der hiesigen Vereine niederlegte. Umrahmt war die eindrucksvolle Feier von Musikstücken der Feuerwehrkapelle, sowie Gesangsvorträgen des Männergesangsvereins „Viederkrans“. Es schloß sich noch eine kleine weltliche Gedächtnisfeier an, die mit dem Abspielen des Deutschlandliedes ihren Abschluß fand. Die Ehrenliste aus Stein stammt von der Firma Birth in Bühl, und wurde von Herrn Rchfuch sowie seiner von hier stammenden Gemahlin, jetzt in Old Bridge, zu Ehren der hiesigen gefallenen Helden, der hiesigen Gemeinde gestiftet.

**ld. Offenburg, 8. Mai.** In der Dreifaltigkeitskirche wurde während der Maiandacht die 74jährige Witwe des Maurermeisters Robert Siefer von einem Herzkreislage betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte.

**ld. Offenburg, 9. Mai.** Am Samstag nachmittags 12 Uhr ist ein Arbeiter an einer Straßenkreuzung mit seinem Fahrrad in ein Per-

sonnenauto hineingefahren und mußte mit erheblichen Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden.

**g. Auenheim, 9. Mai.** Heute feiert die Witwe Salomea Red geb. Woll ihren 93. Geburtstag. Sie ist die älteste Frau hiesiger Gemeinde.

**ld. Kehl, 9. Mai.** Am Samstag abend gegen 9 Uhr kam es in einem Wohnst. in der Niederstraße zwischen mehreren Mitgliedern einer Familie der Erbschaftsteilung wegen zu einer scharfen Auseinandersetzung, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Einer der Brüder ging mit einem Instrument, wie es der Landwirt zur Säuberung der Pflugschar benötigt, auf den anderen Bruder los. Ein dritter Unbeteiligter, der den Angegriffenen zurückziehen wollte, erhielt einen Schlag auf den linken Arm, der ihm eine Hauptsehne erheblich verletzete. Der angegriffene Bruder wurde am Hinterkopf schwer verletzt. Beide Schwerverletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Nur mit Mühe gelang es, die beiden feindlichen Brüder zu trennen. Die Gendarmerie hat sich des Falles angenommen. Der Täter und sein mitbeteiligter Schwager wohnen in Dundenheim.

**ld. Heilsbrunn (bei Kehl), 9. Mai.** Die Gemeinde beabsichtigt die Errichtung eines Gefallenendenkmals. Zur Bestimmung der Baukosten wird an mehreren Sonntagen auf einer Freilichtbühne „Wilhelm Tell“ von einheimischen Kräften aufgeführt.

**dz. Lahr, 9. Mai.** Am 1. Juli d. J. wird Lahr Staatspolizei erhalten.

**ld. Pfaffenweiler bei Staufen, 9. Mai.** Die Leiche eines hiesigen Landwirts war kurz vor der Beerdigung von Gerichtsseite beschlagnahmt worden, weil man annahm, der Tod sei durch Nahrungsmittel eingetreten. Von ärztlicher Seite wurde jedoch festgestellt, daß übermäßiger Alkoholgenuß den Tod herbeigeführt hat.

**ld. Triberg, 9. Mai.** In der Nacht zum Samstag wurde aus dem am Bahnhof liegenden Verkaufshäuschen mit Schnitzereien durch Einbruch eine größere Anzahl von Gegenständen gestohlen. — In der gleichen Nacht wurde ein Arbeitswagen einer Telegraphenbaukolonne erbrochen; die Diebe haben Verunglückte entwendet.

**ld. Emmendingen, 9. Mai.** Der 25 Jahre alte Arbeiter Josef Funk wurde auf der Bahnhöhe, neben den Schienen liegend, tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß sich der Verunglückte in betrunkenem Zustand auf die Schienen gelegt hat und dabei von einem Zug angefahren wurde.

**ld. Niederhohpeim, 9. Mai.** Am Mittwoch wurde der 39 Jahre alte Matthias Egg von einem seiner Pferde auf den Unterleib getreten. Da sich sein Zustand erheblich verschlimmerte, wurde er am Samstag nach dem Krankenhaus Offenburg gebracht, wo er am gleichen Tage der Verletzung erlag.

**dz. Blumenfeld (Am Engen), 8. Mai.** Ein durchziehender Handwerker traf hier statt des vermeintlichen Schnapens einen kräftigen Schind Salmiak ein. Auf dem Wege zwischen Blumenfeld und Batteringen verschied er.

**— St. Blasien, 9. Mai.** In dem allgemeinen Wettbewerb um ein neues großes Krankenhaus haben die Preisrichter unter dem Vorsitz von Ministerialrat und Professor Stürzenacker Preise zuerkannt: den Entwürfen von Kirchhoff (Durrheim), von Teuffel (Karlsruhe) und Billing (Karlsruhe); ange-

faßt wurden u. a. die Entwürfe von Meckel (Freiburg) und Morr und Fischel (Baden — Freiburg).

**ld. Sengen, 9. Mai.** Nach einer der Stadt-gemeinde Sengen zugegangenen Mitteilung soll die erste Rate für den Bau eines eigenen Finanzamtes in dem Reichsiet 1928 eingeleitet und mit dem Bau im Frühjahr begonnen werden.

**ld. Vom Bodensee, 9. Mai.** Das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen unternimmt in diesem Frühjahr in größerem Ausmaße Markierungsversuche an Bodenseefischen, insbesondere an Brachsen. Ziel der Versuche ist es, in erster Linie Klarheit darüber zu gewinnen, ob der Brachs an seinen Standort gebunden ist oder ob er Wanderungen über größere Strecken im See ausführt. Gelöst werden soll ferner die Frage nach der Entstehung der Randschwärme. Das Institut bedarf zum Erfolge der Mitwirkung der Bodenseefischer; denn es kann nur die von ihm gefangenen Brachsen mit einer Marke versehen und an bestimmten Stellen des Sees wieder aufsetzen. Das weitere muß den Fischern überlassen bleiben. Wer einen geeigneten Brachs in den nächsten Tagen fängt, ist dringend gebeten, die Marke abzunehmen und sie dem Institut mit der exakten Angabe, wo und wann der Fisch gefangen wurde, einzuliefern. Die Marken bestehen aus einem kleinen Metallplättchen, das mit einem Draht vor der Rückflosse befestigt ist, oder einer einfachen mit Nummer versehenen Metallspange an der Schwanzwurzel.

## Aus der Pfalz.

### Der 33. Bundesstag des Ulfer-Bundes.

**sch. Zweibrücken, 9. Mai.** Am Samstag und Sonntag trat hier der 33. Bundesstag des Deutschen Ulfer-Bundes zusammen. Am Samstag spielte die Tagung in einer Festigung, zu der neben der Vertretung der Bundesleitung aus Karlsruhe die Gilden aus Kaiserslautern, Karlsruhe, Stuttgart, Mannheim, Mainz, Frankfurt a. M. und anderer Orte erschienen waren. Nach den Begrüßungsansprachen erfolgte der Wettbewerb um den Wanderpreis des Bundes. Die von einem Karlsruher Künstler geschaffene Figur „Till Eulenspiegel“ ist von der Kaiserslauterer Gilde schon zweimal gewonnen worden. Vier Konkurrenten aus Kaiserslautern, Mainz, Karlsruhe und Frankfurt a. M. bewarben sich diesmal um den Preis. Als Sieger ging der Kaiserslauterer Vertreter Richard Müller hervor. Damit haben die Pfälzer zum dritten Male und endgültig den Wanderpreis gewonnen. Musikvorträge, Sonderdarbietungen erster und zweiter Natur sowie ein Ball beschloßen den ersten Tag. Am Sonntag fand eine geschlossene Mitgliederversammlung statt, die Bundesmeister Schönig aus Karlsruhe leitete. Es wurde hauptsächlich über die weitere Ausbau des Bundes besprochen und das Wiedererscheinens einer Bundeszeitung beschlossen. Beschlüssen, Frühshoppen und ein Fußball beendeten die Zusammenkunft.

\*

**dz. Ludwigshafen, 5. Mai.** Mittwoch nachmittags wurde im Rangierbahnhof der 22 Jahre alte ledige Bahnhüterhaltungsarbeiter Otto Bösch aus Sinsheim beim Ueberfahren der Gleise von einer Wagenabteilung überfahren und getötet.

**Wanzenfod.**  
bestes Radikal-Mittel.  
liefert Dr. Springer.  
Markgrafenstraße 52.  
Telephon 3268.

---

**Graue Haare machen alt!**  
„Verjünger“  
gibt ergrauten Haaren ihre ursprüngl. Farbe wieder.  
Garantiert unschädlich.  
Nur erhältlich bei  
**Wilhelm Schmitt.**  
Karlsruhe i. B.  
Krieger- u. Parklumer-  
geschäft, Kammer, beim  
Café Bauer.

**Schönes nützliches Geschenk!**  
**Gediegene Tafelsilber-Bestecke**  
90 gr Silberauslage  
noch erstaunlich billig  
unmittelbar von der Fabrik,  
72 teil. Garnitur für  
12 Pers. nur 135. — RM  
Katalog, Preis, Muster  
kostenlos.

---

**Düsseldorfer Besteck-Ges. m. b. H.**  
Fildale Karlsruhe (Baden)  
Vorholzstr. 30 III.

**Süße nicht abjähneiden.**  
Ankränken von Strümpfen in Wolle, Baumwolle, etc. etc. Alle Haken werden zu Weichen, Kullonen umgearbeitet. Gewissen, Auslieferung.  
**Englmann.**  
Machinenfabrik.  
**Kronenstr. 8.**  
früher Kaiserstr. Nr. 81.  
**Etiketten**  
für Weine und Liköre  
empfiehlt B. Wagner,  
Steinstraße 31.

**Abonnenten**  
tauft bei Ankerenten des  
Karlsruher Tagblatts.



## Die Bückebergerin

braucht für ihren Schatz an Trachten, Bett- und Tischwäsche mit Vorliebe Sunlicht Seife, denn sie weiß: Für die schonende und vollkommene Reinigung der Wäsche, für alle die tausend Zwecke in Haus und Küche, die eine reine und gut schäumende Seife erfordern, ist „Sunlicht Seife“ einfach unentbehrlich. Millionen guter Hausfrauen der ganzen Welt bestätigen dies. Nichts spart ihnen am Waschtage so viel Mühe und Geld, nichts hilft ihnen in ihrer täglichen Hausarbeit so sehr wie

# Sunlicht Seife

Doppelstück 40 Pf.  
Großer Würfel 35 Pf.

# Tagungen im Lande.

## 15. Südwestdeutscher Kaufmanns-gehilfentag.

Am Sonntag wurde im Rahmen des 24. ordentlichen Gaitages der

15. Südwestdeutscher Kaufmannsgehilfentag im großen Saal der „Festhalle“ durchgeführt. Die um 10 Uhr anberaumte Tagung wurde durch musikalische Vorträge stimmungsvoll eingeleitet. Der vom Konzertorganist am Badischen Konservatorium für Musik, Wilhelm Kraus, gespielten Trippel-Tanze in E-Dur von F. E. Bach folgte unter der Leitung des Bundesdirigenten Philipp's Berlin das vom Bund der Männerchöre im D.V., Gau Südwest, weisevoll dargebotene Sanktus von Schubert.

Darauf wurde der Kaufmannsgehilfentag vom zweiten Gauvorsitzenden, L. A. Schmitt-Mannheim, eröffnet und geleitet. Der Referent begrüßte die erschienenen Vertreter von 22 000 südwestdeutschen Kaufmannsgehilfen, insbesondere die Ehrengäste, die Gäste aus Karlsruhe und dem ganzen Gaugebiet.

Sodann begrüßte Stadtrat Schwan im Namen der Stadtverwaltung die Versammlung. Ihm schloß sich im Auftrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes der badische Landtagsabgeordnete Neusch an, der die Arbeit des Verbandes des D.V. in der Schulung und Erziehungsarbeit als vorbildlich bezeichnete und die stetig wachsende internationale Bedeutung des Verbandes hervorhob.

In dem Hauptreferat der Tagung „Berufständische Sozialpolitik — eine Forderung der deutschen Kaufmannsgehilfen“, ging der erste Gauvorsitzende, E. Mentz-Mannheim, von der christlichen Auffassung der Arbeit aus und verbreitete sich ausführlich über die Entstehung des D.V. unter besonderer Hervorhebung der Stellung der Kaufmannsgehilfen im Kampf um die Anerkennung ihres Standes während und vor allem nach dem Weltkrieg. Hierbei nahm der Redner zu den beiden großen Problemen der Arbeitslosenversicherung und des Arbeitsschutzes kritisch Stellung. Die Entfaltung der Beiträge und Leistungen zur Arbeitslosenversicherung sei ungerecht und belastete die Angehörigen einzeln. Mit der Erhebung der Forderung einer berufständischen Sozialpolitik traten im Rahmen des Arbeitsschutzgesetzes vor allem die Fragen der Arbeitszeitregelung und des Sicherheits-Vadenschlusses bei Vereitigung der Ausnahmefälle in den Vordergrund. Ferner wurde Stellung gegen einen Gesekentwurf angenommen, der bis zu 26 Ausnahmefälle von der Sonntagsruhe zulassen will. Unter Berücksichtigung sozialer, kultureller und religiöser Gründe wurde der Anspruch auf vollständige Sonntagsruhe erhoben. Endlich soll bei Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes ein zeitgemäßer Ausbau der Handels- und Gewerbaufsicht erfolgen, insbesondere durch eine Gefektsch zur gewährleistende ausreichende Vermehrung der Zahl der Handelsaufsichtsbeamten.

Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Gau tag seinem Bekannten darüber Ausdruck gibt, daß das badische Justizministerium den Wünschen der beteiligten Kreise auf Schaffung arbeitsfähiger Arbeitsgerichtsbezirke nicht in vollem Umfang Rechnung getragen hat und die Errichtung von Fachkammern für Kaufmannsgehilfen gefordert wird, damit die Kaufmannsgehilfen in der fachlichen Rechtsprechung beim Arbeitsgericht nicht schlechter stehen als bisher beim Kaufmannsgericht.

Im Schlußwort überbrachte Georg Brodt-Berlin als Verwaltungsratsmitglied des D.V. und Leiter der sozialpolitischen Abteilung die Grüße des Verbandsvorsitzenden und damit zugleich den Dank der Verwaltung für die Treue und erfolgreiche Arbeit, die auch im Vorjahr im Gebiet des Gaues Südwest geleistet worden ist, wofür die gestrige Arbeitsstagung den Beweis erbracht hat. Der Referent ging näher auf die sozialpolitischen Aufgaben der Kaufmannsgehilfen ein mit der Forderung: hinein in die Parteien! Am Schluß seiner Darlegungen richtete G. Brodt ein Dankeswort an den früheren badischen und jetzigen Reichsfinanzminister Dr. Schäfer, der im Reichstag offen ausgesprochen: Ich glaube nicht, daß das deutsche Volk in der Lage sei wird, die Reparationsleistungen, wenn sie auf dem Beharrungsstandpunkt angelangt sind, dauernd zu tragen.

Mit dem festend gelungenen Deutschlandtag schloß die Tagung.

## Tagung des Landesverbandes Baden des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

bid. Donaueschingen, 9. Mai. (Drahtbericht.) In Anwesenheit von circa 40 Männern und Mitgliedern der Ortsgruppen des Landesverbandes Baden des Vereins für das Deutschtum im Ausland fand gestern hier die Landesversammlung des Landesverbandes Baden statt. Der Tagung wohnten auch Landesvertreter der Hauptleitung in Berlin, Dr. Spöhr, ferner zwei Vertreter des siebenbürgischen Deutschtums in Ungarn bei.

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Ortsgruppe Donaueschingen, Amtsgerichtsrat Dr. Wagner, eröffnete der Landesverbandsvorsitzende Prof. Männer-Weinheim um 11 Uhr die Tagung. Er begrüßte die stattliche Zahl der Vertreterinnen, der dem Verband angehörenden Frauenwelt. Anschließend erstattete er den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß der Landesverband Baden des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Baden 50 Ortsgruppen besitzt; dazu kommen 4 Frauen-, 3 Jugend-, 4 Akademiker- und 4 Schulgruppen. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf circa 10 000. Die Versammlung war mit der Bestellung eines Hauptamtsleiters einverstanden. Der Verband hat im Berichtsjahre 1926 seine überaus rege Tätigkeit entfaltet, die besonders auf Rechnung des Landesverbandsvorsitzenden zu stellen ist, der allein 35 Vorträge im Interesse des Deutschtums im Ausland im Lande Baden gehalten hat. Es konnte eine große Zahl neuer Ortsgruppen ins Leben gerufen werden. Als wichtiges Ereignis in die Werbeweche 1926 zu buchen, den Verband einen großen finanziellen Erlös brachte. Besonders läche waren auch die einzelnen Frauengruppen. Dem Landesverbande gehören u. a. auch die Universitäten Badens, die Technische Hochschule Karlsruhe und unter vielen Vereinen und kulturellen Verbänden auch der Badische Lehrerverein an. Der Kassenbericht schloß mit einem Ueberschuß von über 25 000 Mark.

In der Aussprache über die Geschäftsordnung behauptete Geh. Rat Dr. Fabricius-Freiburg die Nöwendigkeit eines Vertreters der badischen Regierung. Ministerialrat Frech hatte sich entschieden gegen die Vertretung durch seinen Vertreter im Vorbergründ. Der Referent sprach sich für die Tagungsordnung Prof. Alti, der anregte, auf Mittel und Wege zu suchen, wie die Ortsgruppen belebt und erhalten werden könnten. Am Jahre 1927 soll wieder eine Werbeweche veranstaltet werden, auf der man auf besonders rege Tätigkeit der Volksschullehrer rechnet, um auch das flache Land für die Interessen des Vereins zu gewinnen.

Unter großem Beifall der Versammlung hielt ein Vertreter und Vorkämpfer für das Deutschtum in Ungarn ein Referat über die deutschen Minderheiten. Dabei stellte er verschiedene falsche Auffassungen, die in Deutschland über die deutschen Minderheiten in Ungarn, sowie über ungarische Persönlichkeiten, die in Deutschland als Vorkämpfer für das Deutschtum irrtümlicherweise genannt werden, fest. Nach der Darstellung des Referenten ruht die ganze kulturelle Führung der Deutschen in Ungarn in den Händen des Prof. Dr. Flenner-Budapest. Ferner stellte er fest, daß auch in dem Buche des früheren Unterrichtsministers bezüglich der deutschen Schule in Ungarn verschiedene Unrichtigkeiten zu verzeichnen seien. Das Deutschtum im Ausland, in schloß der Redner, kämpfe einen schmerzlichen Kampf. Der Redner forderte die Unterstützung Deutschlands. Nicht minder reichen Beifall erhielt der zweite Redner, Prof. Dr. Alti, der über seine Eindrücke anlässlich einer Reise zu den Deutschen in Aurolanien Bericht erstattete. Die Beziehungen zu den Deutschen Aurolanien seien besonders unerlässlich und dringlich.

Nach der Mittagspause wurden die geschäftlichen Rechtspunkte der Tagesordnung erledigt.

## Landesversammlung des Badischen Krüppelfürsorgevereins.

dz. Seidelberg, 9. Mai. Der Badische Krüppelfürsorgeverein hielt am 7. Mai seine diesjährige Landesversammlung hier ab. Nachmittags fand in der Orthsopodischen Althalle in Schlierbach die Landesversammlung unter dem Vorsitz von Landeskommissar Hebling statt. Das Ministerium des Innern und das Kultusministerium hatten Vertreter entsandt, ebenso das Justizministerium. Am abgelaufenen Jahre fanden unter den 788 Mitgliedern der Krüppelfürsorgevereins 401 Krüppel in der Fürsorge des Vereins. Im ganzen wurden 1159 Krüppel vom Verein beraten und unterstützt, das bedeutet eine erhebliche Zunahme gegen die Vorjahre, woraus ersichtlich ist, daß die Wirkung des Vereins in weiten Kreisen Anerkennung findet.

## Landesabgeordnetentag des Badischen Kriegerbundes.

dz. Konstanz, 8. Mai. Den Auftakt zur Landesabgeordnetentagung des Badischen Kriegerbundes bildete die gestrige Tagung des Verbandes der Kriegsschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Badischen Kriegerbund, der zum erstenmal seit seiner am 1. Oktober 1926 erfolgten Gründung zusammentrat. Der Vorsitzende, Oberst Seiler-Karlsruhe, begrüßte die zahlreich aus ganz Baden erschienenen Gauleiter, ferner u. a. die Vertreter des Landeskommissars und des Bezirksamtes, der Stadtverwaltung Konstanz, des Hauptversorgungsamtes Konstanz und Adolfszell und des Versorgungsgerichts Konstanz sowie den Ehrenpräsidenten des Badischen Kriegerbundes, General Anheuser, und den Bundespräsidenten, General Illmann, weiter den Vertreter des Reichskriegerbundes Anshäuser, Major Gadede.

Direktor Dr. Eisenlohr-Konstanz, der Gauleiter des Gaues Bodensee und Rhein, bewillkommnete die Versammlung aufs herzlichste. In etwa einstündigem Referat gab der Vorsitzende einen Überblick über die Geschäftsordnung. Nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten gelang es dem Verbandsführer, sich auszubringen und eine ergebnisreiche Tätigkeit zu entfalten. Ueber 17 000 Kriegsschädigte umfaßt der Badische Kriegerbund, der heute 106 000 Mitglieder zählt. Er hat im vergangenen Jahr bedeutend zugenommen. Der Standpunkt der kameradschaftlichen Hilfsbereitschaft stehe im Vordergrund. Dann wies der Vorsitzende gewisse Angriffe und Schlagworte zurück, die gegen den Verband von anderen Organisationen vorgebracht worden sind.

An das Referat schloß sich eine rege Aussprache. Major Gadede überbrachte die Grüße des Reichskriegerbundes Anshäuser. Der sich immer mehr ausbreitende Reichskriegerbund zählt heute rund 400 000 Mitglieder. Die Aussprache besaß sich weiter mit Angelegenheiten der Versorgung, der Vertretung vor den Gerichten und mit Anträgen einzelner Gruppen.

Nach einem am Samstag im Konzil abgehaltenen Begrüßungstagen wurde die Landesstagung am Sonntag, die überaus gut besucht war und eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen hatte, durch Stadtrat Kirchgässner eröffnet.

Der bisherige Präsident, Generalmajor Illmann, wurde einstimmig als Präsident des Badischen Kriegerbundes wiedergewählt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Badische Kriegerbund jetzt 57 Gauen mit 1251 Vereinen, die eine Mitgliederzahl von 106 006 umfasst, zählt. Der Bericht des Bundesgeschäftleiters ergab einen guten Stand der Finanzen. Genehmigt wurde eine im Herbst dieses Jahres stattfindende Bundeslotterie.

Oberst a. D. Seiler berichtete über die Kriegsschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. Es wurde beschloffen, den Versorgungsbeitrag auf 20 Pfennig zu erhöhen. 51 000 Mark sind im Jahre 1926 an Unterstützungen ausbezahlt worden. Nächster Tagungsort ist Oberbach.

## Landesversammlung der Landstrassenwärter.

dz. Offenburg, 8. Mai. In der heutigen Hauptversammlung der badischen Landstrassenwärter, die aus allen Bezirken des badischen Landes sehr stark besucht war, wählten als Vertreter des Finanzministeriums und der Wasser- und Straßenbauinspektion Baurat Kerler-Offenburg an, ferner die Landtagsabgeordneten Regierungsrat Weichmann-Karlsruhe und Joller. Der Verbandsleiter, Bauinspektor Mannheim, referierte über die Notlage der Strassenwärter, die heute in Baden in Gruppe I stehen und weit unter dem Existenzminimum bezahlt wurden. Zahlreiche aus der Versammlung vorgebrachte Klagen der Strassenwärter gaben ein erschütterndes Bild dieser Berufsgruppe, deren Arbeitsaufgaben infolge des wachsenden Landstrassenverkehrs immer größer werden. Die mit der Begründung des landwirtschaftlichen Besitzes erhobenen Einwände gegen eine höhere Entlohnung sind durchaus haltlos. Schon 1925 waren nach einer Statistik nur sechs Strassenwärter zugleich Landwirte, heute sind es noch drei. Mehr als 100 Wärrer besitzen nicht einmal einen Garten. Baurat Kerler sprach sich für eine andere Dienstverteilung aus, wonach das Streckenwesen durch die Kolonnenarbeit erleichtert werden soll. Er gab die Forderung, über die Notlage an die zuständigen Behörden zum Zweck schleuniger Abhilfe zu berichten. Regierungsrat Weichmann sprach über die Behandlung der Petitionen des Verbandes im Badischen Landtag.

Es sei unter Umständen noch im Spätherbst eine Änderung der Versorgungsordnung zu erwarten. Dann müsse vor allem den unteren Beamten aus der drückenden Notlage geholfen werden. Die Gehaltsgruppen 1 und 2 müßten eigentlich verschwinden. Seit 1926, als die Reichsregelung kam, seien die unteren Beamtinnen nach preussischem Vorbild eingestellt und dadurch weit schlechter als früher gestellt worden. Der Vorsitzende, Klaus-Hodenheim, schloß mit Dankesworten die Versammlung.

## Verbandsstag badischer Fleischbeschauer.

dz. Lahr, 9. Mai. Zum Verbandsstag badischer Fleischbeschauer, der hier abgehalten wurde, hatten sich etwa 80 Teilnehmer aus allen Gegenden Badens eingefunden. Vertreten waren 45 Vereine; vier Vereine hatten keine Vertreter entsandt. Die Regierung war vertreten durch Oberregierungsrat Dr. Fischenmeyer, das Bezirksamt durch Bezirksrichter Himpel-Stühheim, die Stadtbehörde durch Stadtrat Schaldis. Den Vorsitz führte der Landesvorsitzende, Bürgermeister a. D. Schwarz-Haujen a. S. Außer dem Geschäftsbericht, erstattet vom Verbandsführer Thomas-Stühlingen und dem Kassenbericht durch Hehl-Lahr wurden Ständesfragen in den Bereich der Erörterungen gezogen. In erster Reihe handelte es sich um die Einwirkung der Schlachthausverwalter und -aufseher in die Gehaltsklassen. Auch die Verbesserung der Fleischbeschauer bei einem Unfall im Dienste veranlaßte eine lebhafte Aussprache. Zu dem Bericht über die Einwirkung der Bestellung von Viehbeschauern nach dem Regierungsvorsteher Stellung. Der Verbandsbeitrag für 1927 wurde auf 50 Pfg. für ein Mitglied festgesetzt. 32 Mitglieder wurden Diplome für 25jährige Mitgliedschaft ausgeteilt. Der Verbandsstag im nächsten Jahre wird in Karlsruhe abgehalten.

## Badischer Landesjugentag in Neckargemünd.

bid. Neckargemünd, 9. Mai. Bequämlich vom schönsten Wetter fand am Sonntag der Badische Landesjugentag in unserem festlich mit Fahnen und Girlanden geschmückten Ort statt. Ueber 120 Vertreter waren aus allen Gauen des Landes erschienen. Der Tagung der Landesjugend gingen eine Sitzung des Gaues Unterbaden im Badischen Landesjugendverband voraus.

Landesoberstufenmeister Hoffacker-Mannheim leitete die Tagung mit kurzen herzlich Worten der Begrüßung ein. Insbesondere entbot er der Schützenvereins Neckargemünd die besten Glückwünsche des Verbandes zum neuen Heim, das am gestrigen Sonntag erstmals mit der Abhaltung des Verbandstages seinem Zweck übergeben wurde. Oberstufenmeister Wolf-Neckargemünd dankte für den außerordentlich zahlreichen Besuch und für die herzlichsten Glückwünsche, die der Neckargemünder Schützenvereins anlässlich der Heimübergabe übermittelt worden waren. Namens der Stadt Neckargemünd begrüßte Oberbürgermeister Dr. Leitz die Tagungsteilnehmer und wünschte den Arbeiten der Landesjugend den besten Erfolg. Daraufhin wurde der Rechenschaftsbericht erstattet. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Sodann wurde in Erledigung der Tagesordnung einer Erhebung zum deutschen Bundesjugentag in München, das vom 16. bis 23. Juli stattfinden soll, zugestimmt. Zum deutschen Bundesjugentag in München wurden aus dem Badischen Schützenbunde ca. 25 Herren als Vertreter gewählt.

Das nächste Meisterschaftsschießen 1927 soll in Karlsruhe am Fronleichnamstage stattfinden. Der nächste Landesjugentag 1928 findet in Offenburg statt. Ferner beschloß man, zum Deutschen Bundesjugentag in München einen Sonderzug zu stellen, der möglichst geschlossen den Badischen Landesjugendbund nach München bringen soll. Die Verprechung dieses Punktes der Tagesordnung ergab, daß der Badische Landesjugendverband mit großen Hoffnungen dem Deutschen Bundesjugentag in München entgegengeht, findet doch dieses Schießen zum ersten Male wieder nach dem Kriege statt. Das letzte Bundesjugentag kam 1912 in Frankfurt a. M. zur Durchführung. Entsprechend den Nachrichten, die aus allen Verbänden des Reiches bei der Bundesleitung eingegangen sind, verpicht das Deutsche Bundesjugentag ein großes Ereignis für den gesamten deutschen Schießsport zu werden.

Mittags vereinigten sich die Tagungsteilnehmer im großen Saale des neuen Schießhauses zu einem Festessen, bei dem in froher Rede und Gegenrede dem deutschen Schießsport gebührend wurde. Nachmittags wurde wie üblich eine Ehrenmedaille ausgeteilt, wonach die zehn besten Schützen die silberne Schützenmünze erhielten.

**lager- u. Versand-Karton**  
Versandhüllen  
Falttschachteln  
fertigt als Spezialität  
J. Nesselhauf,  
Karlsruhe,  
Schützenstr. 46. Tel. 1911

**Plakate**  
in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen liefert rasch und preiswert die  
Druckerei des  
Karlsruher Tagblatts  
Ritterstraße 1 - Fernruf 297

**Zylinder-Ausfchleifen**  
von Motorrädern, Personen- u. Lastwagen, Kurbelwellen-Schleifen.  
Anfertigung von Kolben mit Ringen und Bolzen  
Preise konkurrenzlos! Händler Rabatt!  
Julius Ehlgötz, Motorradbau Karlsruhe  
Humboldtstr. 19 Telefon 3765

Sämtliche  
**Farben, Lacke etc.**  
gebrauchsfertig  
für Anstriche aller Art, vorteilhaft im  
Farbenhaus „Mansa“  
Waldstraße 15, beim Kolosseum

**„Tapezia“**  
die geräuschlos, die beste  
Sprungfeder-Matratze.  
Fabrikation: Nuitsstraße 33.

Was geht an der Börse vor?  
Über die Kursveränderungen an der Berliner Börse unterrichtet eingehend und zuverlässig die mit wertvollen Beilagen ausgestatteten:  
**Neue Berliner Börsen-Berichte**  
3rassegeber: Karlsruherstr. 6 und  
Berlin C2 M. 45,-  
An der Spandauer Brücke 10 pro Quartal  
17. Jahrgang  
Probenummern kostenlos!

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatt“

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.**  
Filiale Karlsruhe  
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost  
Wechselstube Hauptbahnhof  
Besorgung aller Bankgeschäfte  
Geldeinlagen werden zu günstigen Sätzen verzinst.

Ihr Weg zum Erfolg.

Eine Rundfrage bei hervorragenden Amerikanern. — Was die Rockefeller, die Schwab, Chrysler, Ziegfield und Dohenny sagen — Ist dieses „Geheimnis des Erfolges“ wirklich ein Geheimnis?

Es ist üblich geworden, die Zeitgenossen, die im Leben viel Glück und große Erfolge gehabt haben, zu befragen, wie sie dazu gekommen sind. Wie könnte es in dieser Zeit der Massenproduktion anders sein? Warum soll unter den kategorischen Imperativen, mit denen uns die Metapher übersättigt, etwa der Befehl: „Hande so und so und habe Erfolg!“ fehlen? Die Antworten werden lächerlich, wenn sie etwa die Antwort des alten Rockefeller auf die Rundfrage eines großen Stockholmer Blattes unter hervorragenden Amerikanern lesen, deren Ergebnis im folgenden wiedergegeben wird. Immerhin ist es ganz aufschlussreich, zu hören, was die Günstlinge des Glücks als Ursache ihres Erfolges anführen. So hat der junge

Roosevelt

geantwortet: „Für einen Mann im Alter von 38 Jahren ist es eigentlich noch zu früh, um sich über den besten Weg zum Erfolg im Leben zu äußern. Erst wenn man das Leben zurückwärts hinter sich hat, kann man rückwärtend die Wege, die zu einem großen Lebenserfolg geführt haben, nachzeichnen. Trotzdem gibt es einige Regeln, die immer nützlich, und die auch mir bekannt sind. Als ich noch ein kleiner Junge war, gab mir mein Vater ein Motto aus dem Fußballspiel. „Sehe niemals vorwärts, sondern immer fort play und besitze das Ziel stets im Auge.“ Diese Worte haben mich mehr als lange Predigten. Ich war immer der Ansicht, daß wirkliche Ehrlichkeit, gesunder Verstand und Energie zu jedem Ziel verhelfen, das man sich setzt. Ehrlichkeit ist nichts anderes als das Verfügen, anderen zu helfen. Ein Mann mit Verstand, kultiviert das Verhältnis für andere Menschen, für Menschen aller Klassen, und das verhilft ihm, ihre Sache zu der eigenen zu machen. Ein rein egoistischer Mensch kommt niemals weit im Leben. Energie kann sehr gut kultiviert werden, und zwar durch Training genau so wie Körper und Muskeln. Die Persönlichkeit und die Tugenden. Chance spielen keine besondere große Rolle. Die meisten von denen, die es im Leben weit gebracht haben, haben keinen Glückszufall dazu gebraucht.

Flurence Ziegfield

Der bekannte Besitzer des großen Varietés „Ziegfield Follies“ legt Wert auf folgende sieben Punkte, die nach seiner Meinung den Erfolg in der Bühnenlaufbahn ausmachen: 1. Sei ehrerbietig zu allen, die mit Dir in Berührung kommen; 2. Kümmere Dich um Deine eigenen Angelegenheiten, unterlasse es aber, niemals, Deine Hilfe in dem Falle, wo sie dringend notwendig erscheint, anzubieten; 3. Kümmere Dich niemals um das, was andere Menschen sagen. Tu Dein Bestes, sei nicht böse über ein bißchen Kritik, und der Rest kommt von selbst; 4. Vergiß niemals, daß, wenn Du das Beste tust, es sich später auch am besten rentieren wird, was es auch zuerst gefolgt haben mag; 5. Begehrte, daß die Schönheit die Welt regiert; 6. Höre niemals auf Klatsch und glaube niemals, daß etwas wahr ist, ehe Du Dich selbst davon überzeugt hast; 7. Spiele niemals für solche Menschen, die Deine Leistungen mit überkritischen Augen betrachten, und die überhaupt nicht wissen, was sie wollen. Spiele stets für das große Publikum. Ziegfield fährt dann weiter fort: Man muß sich niemals allzu sehr für das, was im Konkurrenzfach geleistet wird, interessieren. Wer stets ausforschen will, was andere machen, und wie sie es machen, verliert allmählich jede Originalität und kann nicht mehr selbständig denken. Ein

Altertümer.

Von Dr. Karl Neutath.

Zu Zeiten, als Belgoland noch wohl gehüteter Besitz seiner britischen Majestät war, kam eines Tages ein hagerer, mit irdischen Gütern sichtbar reich gesegneter Engländer auf die Insel. Er trug granfarbenen Anzug, weiße Gamaschen, grauen Zylinderhut, eine blaue Brille auf der Nase, einen granfarbenen Umhang über dem Arm, eine große Reisetasche auf dem Rücken und wollte Altertümer kaufen. Er lud die Fischer ein zu einem Orto, ließ sein Geld in der Tasche klumpen und erkundigte sich unter der Hand nach Altertümern. Die Schiffer zwinkerten mit den Augen, saßen sich an und lachten dumpf daher. Sie waren noch nicht so gewöhnt wie heute, denn es ist schon ein ganzes Ende her, und so rückte denn mancher mit diesem und jenem herans. Der Engländer ging von Haus zu Haus, sah sich die Altertümer an, sagte „Yes!“ oder „No!“, manchmal auch „Wonderful“ oder „Nice, very nice!“ ließ sich in seinen Gasthof bringen und zahlte gut. So kam er auch zu Jaspers Großvater. Der hatte irgendwo am Strand, eine Landungsbrücke gab es ja noch nicht, laute seinen Priem und sah den Wollen zu. „Aber er no antiquities?“, fragte der Engländer. Jaspers Großvater stammte auf, schob den Priem auf die andere Seite, und rümpfte die dicke Nase. Dann lachte er breit und nickte mit dem Kopf.

„Oh! Yes! Well!“, sagte der Engländer. „Wonderful! Zeigen er mir antiquities! Zahlen gut, sehr gut.“ Jaspers Großvater überlegte um 3. Der Engländer verzichtete schweren Herzens auf seinen Mittagsbiß und eilte auf den Glodenichlag pünktlich aufs Oberland,

Theaterdirektor tut am besten, wenn er nicht in andere Theater geht. Ein Journalist darf nicht zuviel fremde Kritiken lesen, und ein Schauspieler nicht versuchen, die Technik anderer Kollegen

nachzuahmen. Außerdem darf man niemals prahlen; ist keine Theaterdirektoren, denen es sehr schlecht geht, die aber die Taktik haben, ihre glänzenden Geschäfte zu überreiben. Prahlerer

aber beweist nichts anderes als einen schlechten Geschmack.

Chrysler

der Automobilkönig, äußerte sich: Man hört oft den Ausdruck „Geheimnis des Erfolges“. Solch ein Geheimnis gibt es gar nicht. Natürlich muß ein Mensch gewisse Eigenschaften haben, ebenso auch die Möglichkeit, diese Eigenschaften zu entwickeln. Mit Tüchtigkeit und Energie kann man weit kommen. Was den Zufall betrifft, so können sich sehr viele diesen Zufall selbst schaffen. Amerika ist das Land der unbegrenzten Zufälle. Das ist keine Phrase, sondern höchst wahr. Der energische Mann, der sich durch Missetaten nicht abföhren läßt und sein Ziel energisch weiter verfolgt, wird es in Amerika auch sicher erreichen. Trauria ist es aber, wenn man den Ehrgeiz verliert.

Dohenny

der Gouverneur von Ohio, antwortete: Wenn die Jugend nur das Ende wüßte, so würde sie öfter nein als ja sagen. Ein junger Mensch kann heute nein sagen und dieses Nein am nächsten Tag in ein Ja verwandeln, aber nicht umgekehrt. Mit dem impulsiven Ja, welches, einmal ausgesprochen, eine Verbindlichkeit enthält, hat man sich verpflichtet, und das führt oft zu schwerwiegenden Folgen. Die Ursache der meisten Fehlschläge im Leben besteht darin, daß nicht zu rechter Zeit Nein gesagt wurde. Denken Sie nur an all das verlorene Geld, an fehlerhafte Spekulationen, die das Leben so vieler Menschen ruiniert haben — alles dadurch, daß man statt nein ja gesagt hat. Um sich selber nein zu sagen, muß man mehr Mut haben als zum Jawort, das doch so leicht ist. Derjenige, der nicht gelernt hat, nein zu sagen, wird sein Leben lang der Diener fremder Menschen sein. Alle werden seine Zeit mit Beschlag belegen, seine Energie ausnützen und seinen Fortschritt hemmen. Er wird das Opfer aller sein; zuletzt wird man vor ihm jeden Respekt verlieren. Unsere Zeit hat ja soviel Verlockungen für die Jugend und allzu oft sagen die Jungen ja. Das Nein ist also nach meiner Meinung der beste Weg zum Fortschritt.

Schwab

der Stahlmagnat: Geld verdient man oft durch eine glückliche Chance. Aber nicht das Geld an sich macht das Leben glücklich. Wenn ich an meine Freunde denke, die ich in meiner vierzigjährigen Tätigkeit erworben habe, wenn ich die unzähligen Schornsteine meiner Betriebe rauchen sehe, dann wird mir erst klar, daß ich etwas Wertvolles geschaffen habe. Wenn Sie mich fragen, was mich zu diesem Erfolg geführt hat, muß ich antworten: Vor allem Rechenschaft und Ehrlichkeit. Kein einziger Mensch kann etwas Großes im Leben ausrichten, wenn er nicht ehrlich zu allen ist. Außerdem muß man ein gesunder Demokrat sein. Ein anderer wichtiger Faktor ist die Loyalität. Sei loyal! Ich verdanke meinen Fortschritt dem Umstande, daß ich meinen alten Freunden gegenüber, die meine Lehrentwürter in der Stahlbranche waren, stets loyal geblieben bin. Sei höflich! Nicht Dein Leben zu ein, daß Du zu allen, mit denen Du in Berührung kommst, stets höflich und zuvorkommend sein kannst. Wenn Du einen Mann findest, der im Anfang Deiner Laufbahn Dir durch seinen Einfluss und seine Beziehungen helfen kann, so verlaß Dich niemals ausschließlich auf seine Hilfe. Verlaß Dich nur auf Deine eigenen Verdienste und schenke Dich nicht, jeden noch so untergeordneten Posten anzunehmen.

John D. Rockefeller

Baue Deine Karriere nicht auf willkürlichen Handlungen auf, sondern halte Dich immer an einen bestimmten Plan. Bei der Berufswahl soll Dein erster Gedanke sein: Wo kann ich von größtem Nutzen sein, und in welcher Branche kann ich der ganzen Welt den größten Dienst leisten? Mit diesem Ziel vor den Augen muß man den Kampf um das tägliche Brot beginnen. Ein Geschäft, das niemandem nützlich sein kann, kann auch nichts Großes einbringen.

Im Herzen von Asien.

Vortrag in der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft.

Das Interesse, das allgemein in Deutschland der Entwicklung der Dinge im Fernen Osten entgegengebracht wird, führte auch einen starken Besuch des Vortrags herbei, den der bekannte Forschungsreisende Dr. D. Consten am Freitag abend im Eintrachtsaal hielt und der in das Herz Asiens, in die Mongolei, führte. Unter den Mitgliedern der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft hatten sich zahlreiche Gäste und viel studentische Jugend eingefunden.

Der Vortragende erging sich zuerst in einer geschichtlichen Betrachtung der Mongolenzeit im 13. Jahrhundert. Unter Dschingis Khan unterwarf dies ungeheure Volk Nordasien, unter seinen Söhnen machten sie China und Nordindien botmäßige, überfluteten Ungarn und Polen und drohten, ganz Europa ein mongolisches Schicksal zu bereiten. Am 9. April 1241 fand die letzte Schlacht bei Legniz statt. Der Kaiser Heinrich II. wurde mit seinen 20000 Deutschen und Polen von den Mongolen, die ganz moderne technische Hilfsmittel der Kriegsführung, Gasangriffe und Handgranaten mit Naphta, anwandten, vernichtet, und Europa stand den Sorden des Bedachs offen. Der Tod des Großkhan ward zur Rettung, die Vöere fluteten zurück, um in der fernem Heimat den neuen Großkhan zu wählen. Nur Rußland blieb noch 200 Jahre unter mongolischer Herrschaft.

Dr. Consten ging dann auf die gegenwärtigen Verhältnisse ein. Heute bereite sich in Asien Ähnliches vor. In der Geheimorganisation der Kuwentang müsse man etwas anderes sehen als eine kommunistische Bewegung, als die sie die englische Presse hinstellt. Was nach China komme, werde chinesisch. So ist auch die Kuwentang eine rein chinesische Angelegenheit. Aber auch Rußland sei ein halb mongolisches Volk. In 200 Jahren mongolischer Herrschaft sind sie zu russifizierten Mongolen geworden. „Krage die Rußen, und der Zarlar kommt zum Vorstehen“ sagt ein Sprichwort.

China muß jetzt den Versailles Vertrag aus. Die Deutschen sind zuerst von den Engländern zu Paris gemacht worden; davon haben die Chinesen gelernt.

Der Vortragende ging dann dazu über, die Zuhörer an Hand von zahlreichen guten Lichtbildern mit dem Volk der Mongolen bekannt zu machen, wie er es auf seiner Expedition quer durch das noch unerforschte Gebiet der Welt kennen gelernt hat.

Er rief über den russischen Altai, das gemaltige goldhaltige Gebirge. Als erster hat er die Schneehöhe in 4000 Meter Höhe gemessen. Dann brachte der Redner Auskünfte aus dem Leben der Mongolen. Er zeigte, daß ihre Art des Lebens noch dieselbe geblieben ist, wie sie Marco Polo schilderte. Der mongolische Nationalpoker ist der Ringkampf, bei dem der Sieger ebenso nach Meisterschaftswürden strebt wie im Sport der Weiben. Ein wichtiges Kapitel im Leben der Frau ist ihre Haartracht. Die Mongolin trägt ihr ganze Vermögen auf dem Leibe, vornehmlich als silbernen Schmuck auf dem Kopfe. Den Mongolen kann man ohne sein Pferd nicht denken, auch die Frau macht davon keine Ausnahme. Echt mongolisch ist auch ihre Gastlichkeit, die europäischen Sauberkeitsbegriffen wenig entspricht und wobei Tee mit Dohennblut und Fett eine Hauptrolle spielt.

Der Vortragende war der Ansicht, daß man in den nordamerikanischen Indianern wahrscheinlich die Abstammlinge jener Mongolenheere, die nach Norden gezogen waren, sehen müsse. Dafür sprächen zahlreiche Funde und Forschungsergebnisse.

Dr. Consten verbreitete sich dann ausführlich über die Religion der Mongolen, die ein mongolischer Buddhismus, der Lamaismus, ist. Man hat ihn als asiatischen Katholizismus bezeichnet, denn er trägt viele verwandte Wesenszüge mit der katholischen Religion. Nach des Redners Meinung haben die Jesuiten in Chaja stark auf den mongolischen Kultus eingewirkt. Der Mongole glaubt an eine Wiedergeburt und verehrt lebende Buddhas. Zwei Kirchen bestehen nebeneinander, die gelbe, eine Art reformierte Kirche, die das Menschenopfer abgeschafft hat, und eine rote, die im geheimen ihren Götzen noch Menschen, namentlich Pilger, zum Opfer bringt.

Der Vortragende, der auf seiner interessanten, aber unendlich anstrengenden und gefährlichen Expedition bei 41 Grad Kälte (während in der Sommerhitze der Regen in 15—20 Meter Höhe verdampft) das Ghangai-Gebirge überquerte, hat die drei Mönchstädte, die einzigen Städte der Mongolei, Kabbu, Ussutai und Urga, die heilige Stadt, besucht, zu seiner Reife benutzte er Kamele und Yakes, die Lieferanten der „echten“ Straußfedern.

Nach einer Pause kam er auf seine Erlebnisse in Urga, der heiligen Stadt der Mongolen, wo der höchste Priester lebt, zu sprechen, und auf den Geheimbund der Tantra (Yogis). Dieser Kirchenstaat ist der Besitzer ungeheurer Reichtümer. Jeder Kama spielt im Sommer den Herdenbesitzer, im Winter lebt er als Mönch im Kloster.

Dr. Consten hat 1912 die chinesische Revolution erlebt. Die Mongolen befreiten sich damals von der chinesischen Herrschaft, zerstörten die Festung Kabbu. Den lebenden chinesischen Gefangenen wurde das Herz herausgerissen und mit seinem Blut die Fahne mit heiligen Zeichen beschrieben. Ebenso grauenhaft sind die Begräbnisriten. Der Leichnam wird vor den Augen der Angehörigen den wildlebenden Hundem überlassen; je schneller er von diesen gefressen wird, um so frommer hat er gelebt, und bald wird dann seine Wiedergeburt erfolgen. In jenen Zeiten wird der Forscher und Jäger oft mit fährenden politischen Persönlichkeiten und Fürsten der Mongolei bekannt, er hat dies Volk genau studieren können.

Zuweilen passierte es ihm, daß er von den Gelben mit deutschen Maniergewehren und Pistolen beschossen wurde, wie heute die chinesischen Nationalisten die Engländer mit den deutschen abgelieferten Waffen bekämpfen. Die ihnen diese vorher verkauft haben. „Ichangtschikus“ Kamee ist übrigens glänzend bemastet, jeder vierte Mann hat ein Maschinengewehr.

Eine Illustration zur Kriegsschuldfrage ist ein Erlebnis, das er mit seinen kasakischen Begleitern hatte, die ihn für einen Russen oder Mongolen hielten, daß sie zurück nach Rußland müßten, es gebe Krieg gegen die verb. Deutschen! Sie würden nicht erst in ihre Heimat fahren, sondern gleich nach Westen transportiert werden an die Front. Im August 1914 wunderten wir uns in Deutschland, woher die asiatischen Kosaken so schnell nach Ostpreußen kamen.

Der Vortragende schloß mit einem Wort über die Kolonialfrage. Er sprach die Hoffnung aus, daß das zur Kolonisation befähigte deutsche Volk seine Kolonien wiederbekommen werde. Starker Beifall aller Zuhörer dankte dem Redner. Ein kurzes Schlusswort sprach Major Kundt, während der Vorsitzende Dr. Hammer zu Anfang die Versammlung und den Redner begrüßt hatte.

schon im Vorgefühl seines Kaufes glücklich. Jaspers Großvater sah auf der Bank vor seinem Haus, laute seinen Priem, und sah wiederum den Wollen zu. Tat, als bemerke er den Engländer gar nicht. „Wo aben antiquities?“

Jasper deutete mit dem breiten Daumen stumm über die Schulter auf sein Haus und verzog den Mund ein wenig: In der Tür stand sein Weiß, grau, zusammengefallen, alt. „Gratis!“, sagte Jaspers Großvater, „completely gratis! She is a wonderful antiquity!“



Die erste deutsche Ärztin gestorben.

Die erste deutsche Ärztin, Dr. Franziska Tiburtius, ist, wie gemeldet, 84 Jahre alt, in Berlin gestorben. Sie begann 1871 in Zürich ihr Studium, ging später als Assistentin an die Dresdener Frauenklinik und ließ sich 1877 in Berlin nieder, wo sie zusammen mit Emilie Simms eine Poliklinik für Frauen gründete. Sie wurde die Führerin und Vorkämpferin der weiblichen Ärzte, und ihre Verdienste werden von allen Seiten lobend anerkannt.



Prof. Miethe gestorben.

Der Professor der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Geheimrat Adolf Miethe, ist, wie gemeldet, im Alter von 65 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben. Miethe war Photochemiker und beschäftigte sich vor allen Dingen mit dem Problem der Zerlegung des Quecksilbers. Er behauptete, Gold aus Quecksilber gewinnen zu können. Seine Gegner, insbesondere Prof. Döber, erklärten jedoch die von Miethe angeblich aufgefundenen Mengen im Quecksilber als eine Folge der goldgerandeten Brille seines Assistenten.

Redaktionsaneddote.

Den betagten Redakteur eines Berliner Blattes hat der Schöpfer mit einem geeigneten Gang zur Unordnung ausgehattert. Ich räume ein, daß viele Redakteure sich der Gabe erfreuen.

In das liebliche Durcheinander auf seinem Schreibtisch schlugen auch hoffnungsvolle Hände keine Drehsche.

Im Massenrab vereint verweilten Theaterbillets, Runkritiken, Zuschriften, Beschwören, unbesagte Rechnungen, Steuerzettel, gerichtliche Vorladungen, Stellenpapiere und Ziegenleichen.

Zwei Dinge, denen ein Redakteur Wert beizumessen hat, konnten nicht abhandeln kommen: Bleistift und Schere, sie trugen eine Schur um den Bauch und wurden bei Bedarf aus dem Gefrüpp gezogen.

Als die Novemberbrise und herrlichen Zeiten entgegenführte, stürmten bravourde Männer Redaktion und Schere. Zertrümmerten den gegenrevolutionären Ueberfall und schafften nach Schriften, die der neuen Zeit wider den Strich gingen.

Bis ins Zimmer des betagten Redakteurs stieken die Draufgänger.

Als sie die Tür aufklingelten, genügte ein Blick.

„Hier war'n ma schon“, riefen sie, und ihre Kennermiene hielt es nicht für angebracht, hereinzutreten.

Aus „Nackte Tatsachen“ Anekdoten aus einer jungen Republik von Bruno Mannel. (Sibyllenverlag.)

Amerikanischer Humor.

Lehrer: „Von den beiden Enden dieser 1000 Meilen langen Landstraße fahren gleichzeitig zwei Automobilsten mit 120 Kilometer Stundengeschwindigkeit ab. Wo treffen sie sich?“ Schüler: „Im Krankenhaus!“

# Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

## Die Frau als Hüterin der Flamme.

Wie verhindert man Feuersbrünste im Hause?

Das oft symbolisch gemeinte Wort von der Frau als der Hüterin der häuslichen Flamme hat auch eine sehr wichtige tatsächliche Bedeutung. In früheren Zeiten, als das Entzünden eines Feuers noch eine sehr zeitraubende und schwierige Sache war, hatte die Frau die Aufgabe, das Erlöschen der Herdflammen nach Möglichkeit zu verhindern. Heute ist das Feueranzünden eine Kleinigkeit, ja in den meisten häuslichen Haushaltungen ist ein Herdfeuer kaum noch anzutreffen. Man kocht mit Gas, mit Elektrizität, wo ein Hebelrücken, ein Fingerdruck, das Aufklappen eines Streichholzes genügt, um den gewünschten Zustand zu erreichen. Vollends eine offene Flamme zu Befestigungszwecken kennt man selbst auf dem Lande kaum noch. Trotzdem ist nach wie vor die Frau die „Hüterin“ der Flamme, wenn auch in anderer Hinsicht. Feuergefahr besteht auch heute noch in bestergerichteten Haushalten, und die verantwortliche Wächterin darüber, daß diese Gefahr nicht zur Wirklichkeit werde, ist und bleibt eben die Hausfrau.

Wodurch entsteht ein Brand? Es ist dazu immer ein brennbarer Körper nötig, eine Steigerung der Wärme bis zur Entzündungstemperatur und das Vorhandensein von Sauerstoff. Wenn wir also z. B. in der Nähe unseres Gasföhrers Papier liegen haben, so kann sich dies sehr leicht entzünden, und der Brand kann weitergehen, die Gardine ergreifen, den hölzernen Kleiderschrank usw. Aber wir können den Brand im Entstehen ertönen, indem wir etwa schnell einen Topfdeckel, einen Teller über das brennende Papier pressen und der Flamme so die Luftzufuhr, den Sauerstoff, abschneiden. Unter Den, selbst wenn er gut verschlossen ist, kann doch die Entzündungsbursache eines Brandes sein, wenn er nämlich ohne Schutz in der Nähe eines brennbaren Körpers steht (Holzleiste, Holzpaneel, Holzdielen usw.). Hier bekämpft man das Feuer am besten durch Ausgießen mit Wasser. Auch die elektrische Lampe, die wir auszusprechen vergaßen, kann folgendermaßen eine Feuersbrunst verursachen; wenn wir gebrauchte Pflanzlampen, die mit Del, Firnis oder Bohnerwachs durchsetzt sind, fest zusammengewickelt an einem warmen Drie (etwa in der Herdecke) aufbewahren, können sie sich selbst entzünden.

Über in den Ascheneimer, der noch einen abgemessenen Funken enthält, geraten Papier, Stoff, Holzstücke, und schon ist der Brandherd fertig, der unter Umständen eine große Ausdehnung gewinnen kann, wenn z. B. das Feuer während der Nachtstunden unbeschützt weiterwacht. Morgens genügt dann das Öffnen der Tür und ein früherer Luftzug, um die Flamme anzufachen. — Von der Gasleitung, die zu schließen vergessen wurde, und dem Streichholz, das dann in dem gasgefüllten Raume angezündet wurde und so

**Gritzner**  
Nähmaschinen - Fahrräder  
werden **überall bevorzugt!**

**Gritzner Schnellnäher!**  
3500 Stiche in der Minute  
Vielseitige Verwendbarkeit!

Maschinenfabrik Gritzner A.G.  
Gegr. 1872 Durlach Gesamtfläche 150 000 qm  
Vertreter:  
Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.

*Vivian u. Blöckel* empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachm. Bedienung  
Schirmfabrik **Andr. Weing jr.**  
nur Karl-Friedrichstraße 21, am Rondellplatz.  
Telephon 5476 Gegr. 1840.

**KAYSER-NÄHMASCHINEN**  
für alle Zwecke sind weitaus die besten und billigsten!  
Vertreter: **KARL DENNER**, Kaiserstraße 5 — **FRANZ MAPPES**, Kaiserstraße 172

*Altstein-Schnittmuster*  
**Alleinverkauf**  
**Hermann Tietz**

eine Explosion verursachte, haben wir wohl alle schon gesehen oder gehört, ebenso vom Feuer, das dadurch entstand, daß jemand abends mit einer ungeschützten Kerze in den Keller oder auf den Boden ging. —

So gibt es der Möglichkeiten viele, auf die die Hausfrau achten muß, will sie Feuer und Feuergefahr verhindern, und man tut gut, sich folgende zehn Gebote für die Frau als Hüterin der Flamme einzuprägen:

1. Achte darauf, ob deine Feuerstellen geschützt sind (d. h. verschlossen beim weit genug entfernt von brennbaren Gegenständen).
2. Erlaube nie (oder gehe gar mit schlechtem Beispiel voran), daß man glühende Kohlen in einer offenen Schaufel von einem Drie zum anderen trägt, oder daß man Holz, Kohle und dergl. zwecks leichteren Anzündens mit explosiven Flüssigkeiten (Petroleum, Spiritus usw.) übergießt.
3. Niemals darf in eine brennende Lampe oder einen Kocher Petroleum oder Spiritus eingefüllt werden.
4. Spioniere nicht bei offenem Licht mit brennbaren Flüssigkeiten! Daß Flaschen oder Gefäße mit solchen Stoffen nicht offen stehen.
5. Achte auf die Gasleitung! Drehe abends vorm Schlafengehen den Haupthahn ab. Entzünde niemals ein Streichholz in einem Raume, in dem du Gasgeruch wahrnimmst.
6. Streichhölzer und Feueranzünder, sowie Kerzen und Lampen gehören nicht in Kinderhand!
7. Gestatte nie, daß jemand mit offenem Licht Räume betritt, die brennbare Stoffe enthalten können.
8. Halte Ascheneimer gut verschlossen und übergieße sie mit Wasser, falls die Asche noch warm ist.
9. Mache abends die Rinde durch deine Räume und vergewissere dich, das nirgends Feuergefahr besteht.
10. Zögere bei größeren Bränden nicht lange und mache nicht ungeeignete eigene Lösungsversuche, sondern rufe sofort die Feuerwehr!

## Vom Schuh und seiner Pflege.

Selten wird auch von tüchtigen und einfichtigen Hausfrauen soviel durch Unterlassung gesündigt, wie in der Schuhfrage und zwar in der feineren Wahl sowohl als auch in der feineren Pflege. Man hört und liest genug über die Torheit und Unzweckmäßigkeit der hochhackigen, spitzen Schuhe, welche die Frauenwelt mit Vorliebe trägt, und die die Ursache sind so mancher Frauenleiden und so vieler Beschwerden. Man schilt über die Unsitte, dünnes, leichtes Schuhzeug zu wählen für Wanderungen und Aufenthalt in gebirgigen Gegenden, oder sich darin bei kaltem, nassem Wetter den schlimmsten Erfaltungen auszuweihen, oder man zieht auch sonst noch gegen allerlei Modetorheiten in dieser Hinsicht zu Felde. Trotzdem wird z. B. die Mutter bei ihren Töchtern selten Erfolg mit ihren Kapuzinerpredigten haben und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie selten — mit dem guten Beispiel vorangeht! Auch hier ist es mit der arauen Theorie allein nicht getan, und wenn sie ihre Wünsche zum Besten ihrer Kinder durchsetzen will, dann wird die Mutter sich heizigen um Bezugsquellen für wirklich gutes, bequemes und gefälliges Schuhwerk kümmern müssen und selber daher beziehen. (Ein guter Führer wird ihr z. B. der Verband für Frauenkleidung und Frauenkultur sein, dessen Ortsgruppen sich auch dieses Teilgebietes der weiblichen Kleidung annehmen.) Daß man Kinder nicht allein oder nur in Begeleitung irgendwelcher Angehörigen zum Schuh-Einkauf wandern läßt, sollte eigentlich überflüssig zu erwähnen sein, auch daß man bei Kindern mehr noch als bei Erwachsenen auf die gute, vernünftige, den in der Entwicklung begriffenen Fuß in keiner Weise behindernde Passform und die solide Arbeit sehen soll, als auf die „neueste Mode“ und allerlei Scheineleganz. Mehr aber noch als in dieser Beziehung wird gesündigt bei der Schuhpflege, namentlich da, wo die Hausfrau sie nicht eigenhändig ausübt, sondern sie ihren Hilfskräften überlassen kann (und auch nicht ungern überläßt!).

Daß man bei jedem Schuh die Lebensdauer und Zeit der Ansehnlichkeit bedeutend verlängert, wenn man ihn über Nacht oder überhaupt bei längerer Pause auf Leisten oder Blöcke zieht, beherzigen immer noch viel zu wenige Hausfrauen. Sie scheuen oft in falscher Sparjamkeit die nur geringen Kosten für solche Blöcke oder Leisten. Das war früher bis zu einem gewissen Grade verständlich, da die Formen des Schuhwerks oft wechselten und man dann unter Umständen ein ganzes Regiment von Schuhblöcken dastehen haben konnte, die nicht mehr paßten, heute aber gibt es verstellbare Schuhblöcke, die obendrein zusammenklappbar und aus leichtem Metall angefertigt sind, so daß man sie z. B. auch bequem auf Reisen mitführen kann. Ganz unerlässlich ist das auf Blöcke ziehen aber, wenn die Schuhe nach geworden sind; nur so verhindert man das Formloswerden und Einschrumpfen des nassen Schuhzeugs. Das oft empfohlene Ausklopfen mit Waite oder Zeitungspapier ist nur ein Notbehelf, denn man bekommt es als „Nichtfachmann“ nie so lückenlos und formgerecht fertig, wie es geschehen müßte, um wirklich von Nutzen zu sein. Man sollte also nicht nur persönlich, sondern auch in seiner Familie dafür sorgen, daß die Schuhblöcke ein stets vorhandenes und ganz gewohnheitsmäßig benutztes Requisite zur Schuhpflege sind.

Daß man nachgewaschenen Schuhwerk nie mit künstlichen Hilfsmitteln trocken soll, wird auch nicht genügend beherzigt. Es ist doch gar zu verlockend, den Schuh „schnell“ trocken zu bekommen und man legt ihn immer wieder in die Drennhöhre, stellt ihn auf die Herdplatte oder auf die Heizung. Man versichert dabei tröstend, daß die betr. Wärmequelle „nur noch lauwarm“ sei, aber das ist ein dehnbarer Begriff und der Erfolg ist Eintrocknen und Brüchigwerden von Sohle und Oberleder, das dann bald zum Ruin des ganzen Schuhpaares wird und wofür man dann die Schuhfirma verantwortlich macht, deren Ware nichts taugt! Nasse Schuhe sollen an der Luft trocknen, möglichst in mehreren Tagen. Wenn die Notwendigkeit ein künstliches Trocknen gebietet, dann achte man wenigstens darauf, daß die Schuhe dabei hängen, nicht liegen oder stehen und daß sie mit der Wärmequelle, welche es auch immer sei, nicht unmittelbar in Berührung kommen. Unschuldig gewordenen Schuhen, z. B. nach Landpartien, wo es kein „Straßensplatter“ gibt, soll man den Schmutz nicht über Nacht festtrocknen lassen und dann am anderen Tage durch festes Bürsten oder gar das so beliebte Abtragen mit einem Messer, zu entfernen suchen, damit verdirbt man das Leder. Man reibt am besten den Schmutz, solange er noch feucht ist, mit einem nassen Tuche ab und trocknet mit einem trockenen, möglichst wollenen Lappen nach beim. sorgt dafür, daß diese Maßregel angewandt wird. Nach dem völligen Trockenwerden wird dann das Schuhwerk eingerieben und blankgeputzt wie üblich. **Annemarie Schüfer.**

Charlotte Knapp  
**CORSETS**  
Hüft- u. Büstenhalter

Meine Spezial-Abteilung in  
**Damen-Modierung**  
bietet Ihnen eine große Auswahl in allen Farben und Qualitäten  
**BURCHARD**

Nur noch kurze Zeit!  
**Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts.  
Auf die bisherigen Preise **25% RABATT**  
zu räumen  
**Karl Köhler**  
Strickwaren - Sportkonfektion  
am Mühlburger Tor, Ecke Westendstraße.

## BILLIGE BEZUGSQUELLEN

<b>Bade-Einrichtungen</b> W. Winterbauer, Zähringerstr. 57	<b>Corsett-Spezialgeschäft</b> Dr. Hachls Korsettsatz „Natura“ Alleinverk. Julie Baur Wwe. Klapprechtstraße 9. Tel. 4168.	<b>Damen- und Backfisch-Konfektion</b> Freund & Co. Kaiserstraße 201, Eing. Waldstraße	<b>Dampfwaschautomaten</b> A. Hacker, Soßenstraße 11. Tel. 4874	<b>Drogerie</b> Otto Mayer, Ecke Schützenstraße und Wilhelmstraße Nr. 20	<b>Elektrische Apparate</b> Elektrohatts, Rheinstr. 13	<b>Elektrolux</b> Der führende Staubsauger. Kaiserstr. 74. Tel. 1704	<b>Färberel</b> Mich. Weiß, Blumenstraße 17	<b>Gardinen-Waschanstalt</b> W. Müller, Inh. Käthe Fass, Humboldtstraße 1. Tel. 6519	<b>Gasherde</b> m. Backof. v. 70 M. an HERMANN BECKER Waldstr. 13	<b>Herde u. Öfen</b> Küppersbusch, Junker & Ruh Karl Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 7	<b>Hohl säure und Plisse</b> Stützer, Douglasstraße 26	<b>Hutfassoniergeschäft</b> E. Mack, Marienstraße 63	<b>Kinderwagen - Korbmöbel</b> Riffel, am Ludwigsplatz	<b>Kohlen-Gas-Herde</b> Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1	<b>Korbmöbel</b> Herm. Schmid, Soßenstraße 112	<b>Lampenschirme</b> W. Clorer jr., Kaiserstr. 136. Tel. 1225	<b>Leibbinden</b> J. Unterwagner, Kaiser-Passage 22-26	<b>Linoleum und Tapeten</b> H. Durand, Douglasstr. 26. Tel. 2455	<b>Maß- u. Orthopädiestiefel</b> Hch. Lackner, Douglasstr. 26 (Post)	<b>Mineralwasser</b> Bahr & Bapler, Zirkel 80. Tel. 253	<b>Möbel, Wohn.-Einrichtung.</b> Karl Ehrfeld, Zähringerstraße 74	<b>Nähmaschinen, Fahrräder</b> Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1	<b>Photo-Apparate</b> O. Ganske, Ruppurr, Resendenweg 44	<b>Photogr. Atelier</b> Sansom & Co., Kaiser-Passage 7	<b>Seiden-Lampenschirme</b> Bad. Handwerkskunst, Friedrichsplatz 4, Kaiserstr. 60, Tel. 1752	<b>Seifenspezialhaus</b> Karl Appenseller, Bürgerstraße 1. Telephon 1753.	<b>Spelseöl</b> Öl-Centrale, Luisenstraße 29	<b>Sport</b> Eiser, Kaiserstraße 174. Tel. 5245	<b>Teppich-Reparatur</b> Fabrikhandgeknüpft. Teppiche Karlsruhe 91.	<b>Vergolderei, Einrahmung</b> M. Bieg & Co., Akademiestraße 16	<b>Waschanstalt</b> Schorpp, Telephon 735. Läden in allen Stadtteilen	<b>Zuckerwaren u. Schokolade</b> Chr. Spanagel, Kronenstraße 48 Ebersberger & Rees Detail
---	--	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	---	--	---	---	---	--	--	--	---	---	---	--	---	--	---	--	--	---



**Karlsruhe, Kaiserstr. 84**

**Wir empfehlen unsere eigenen Erzeugnisse in modernen GARDINEN in selten schöner und großer Auswahl**

**Wir bringen** stets das Neueste in modernen Fenster-Dekorationen von einfacher bis feinsten Ausführung mit künstlerischem Geschmack

**Wir bieten** infolge unserer umfangreichen Weberei und ausgedehnten Fabrikation ganz bedeutende Vorteile sowohl durch unsere soliden, bewährten Qualitäten als auch durch unsere bekannten billigen Preise — daher unsere unerreichte Leistungsfähigkeit!

**Tatsächliche Vorteile können Sie nur dann genießen, wenn Sie direkt beim Fabrikanten kaufen:**

**Eugen Kentner A-G.**  
Mech. Weberei in Plauen im Vogtl., Gardinenfabrik in Stuttgart  
Spezialfirma für mod. Fenster-Dekoration  
Geschäftsgründung 1888  
Detail-Verkauf: **KARLSRUHE Kaiserstr. 84**  
Spezialität: Direkt-Verkauf eig. Erzeugnisse ohne Zwischenhandel

**Karlsruhe, Kaiserstr. 84**

Unsere Verkaufshäuser:

- Karlsruhe**, Kaiserstraße 84
- Stuttgart**, Königstraße 28, Rotenhülstraße 51
- Hellbronn**, Kaiserstraße 50
- Ulm a. D.**, Bahnhofstraße 3
- Mannheim**, P. 4, 1
- Frankfurt/M.**, Goethestraße 4
- Köln a. Rh.**, Schildergasse 70
- Hannover**, Rathenauplatz 16a
- Berlin**, Spittelmarkt 11
- Plauen i. V.**, Haselbrunnstr. 98
- Basel**, Freiestraße 70

**Einfamilienhaus**  
in landschaftlich schöner Lage, ohne jegliches vis-a-vis, (Albhochfläche), Silberstr. 20, mit 4 gr. Zimmern, tapezierten Räume, Küche, Badezimmer, große Veranda, Holzbohle und Garten, sofort beschubar, bei kleiner Anzahlung

**zu verkaufen oder zu vermieten.**  
Käufers durch **Marktablet & Barth**, Neureutherstraße 4, Tel. 6498.

**Kolonialwarengeschäft**  
in zentraler Lage von Karlsruhe, mit großem treuem Kundenkreis, seit 17 Jahren bestehend, wegen Arbeitsüberhäufung günstig zu verkaufen. Das Geschäft wird von einem altbekannten, leistungsfähigen Großhandels- u. Importhaus unterstützt und beliefert. Günstiger, langfristiger Mietvertrag. (Friedensmiete) Dient sich auch als Nebenwerb eventuell für Mutter und Tochter. Zur Übernahme sind zirka 8000.- Mark erforderlich. Gef. Ang. unter Nr. 3093 ins Tagblatt. erb.

**Möbel** einzeln, sowie ganze Zimmereinrichtungen verkaufte Hirschmann, Zähringerstr. 29

**Büffel u. Kredenz**, dunkel eichen, fast neu, für 820.- abzugeben, bei **Walter**, Ludwig-Wilhelmstraße 5, Baden.

**Küchen** in nur guten Qualitäten, moderne Formen **außergewöhnlich billig bei Heinrich Karrer**, nur Philippstr. 19, kein Laden.

**Einzelne** **Tapetkloster** in gutem Zustand zu verkaufen: **Waldhornstr. 30, part.**

**Betten u. Lattenratz**, so gut wie neu, 40 u. 45, zu verk., **Schützenstraße 55, II.**

**1 weicher, beinahe neuer Kohlenherd**, sehr gut im Baden, ist zur Hälfte des Anschaffungspreises abzugeben wegen Platzmangel. **Wörthstr. 29, I. rechts.**

**Waschmaschine**, wie neu, 31. **Gaststr. 3, 6. St.**

**Service f. 12 Pers.**, **Gerrenhaus f. Mittelgröße**, **bill. zu verk.**: **Seppelstr. 46, 2. Stod.**

**Maillierte u. Kupferne Badkessel** mit Feuerungen billig zu verkaufen. **Gartenstr. 10, Hof. 28, Strass.**

**Glaswand**, passend f. Bierabfüllg., 5 m lang, 2 m hoch, **Ghauferl-Glasabfüllg.** billig zu verkaufen. **Max Peter, Waldstr. 3.**

**Franko-Emolting, Gerod-Anzüge** verleiht **draus den. Gartenstr. 7**

**Unterricht** **im Rechnen** und **in Mathematik** **erl. Unterricht und Nachhilfe (1.50 Wk. v. Stunde)** **Butler**, **Bismarckstraße 33, III.**

**Kaufgesuche**  
Zu kaufen gesucht gebr. Schlafzimmer und einfaches Wohnzimmer. Angebote mit Nr. 3092 ins Tagblattbüro erb.

**Einige Anzüge** aus gutem Stoff, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Nr. 3075 ins Tagblatt. erb.

**Wilhelm Schnepf**  
**Agathe Schnepf, geb. Rausch**  
**Vermählte**

New York-Brooklyn N.Y. 203 Washington Park  
Im April 1927

Am 7. Mai folgte unerwartet rasch im 82. Lebensjahr unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Adolf Rittelmann**  
Kanzleirat a. D.  
unserer an Weihnachten verstorbenen lieben Mutter im Tode nach.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Elise Rittelmann**  
**Dr. Heinrich Rittelmann**, Bezirkstierarzt  
und **Frau Gretchen Rittelmann**, Witwe und **3 Enkelkinder**

Karlsruhe, Bonndorf, Neus, den 10. Mai 1927.  
Die Beerdigung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

**Zwangsversteigerung.**  
Dienstag, den 10. Mai 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Bismarckstr. 40a, gegen bare Zahlung im öffentlichen Verkaufsweg öffentl. versteigern:

1 Klavier, sehr gut erhalten.

Die Versteigerung findet voranzugsweise bestimmt statt.

Karlsruhe, den 9. Mai 1927.

**Fischer**, Gerichtsvollzieher.

**Zu vermieten**  
Beschlagnahmefreie Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, an gut. Lage, zu vermieten. Angeb. u. Nr. 3091 ins Tagblatt.

**Zimmer**  
Wanlderzimmer an sol. Frau, zu verm. **Hauptstr. 14, 4. St.**

**Pfannkuch**  
Für **heißer Lage**

**Simbeerlaff**  
**Citronensaft**  
**Sodawasser**  
**Bad-Badener Sprudel**

**Citronen**  
Stück 6 u. 7

**Pfannkuch**

**Schloßwerkstatt**, arch. gut gelegen, elektr. Licht und Kraft, event. Garage, mit Zentralheizung, und gedeckter Lagerraum dabei. Wohnung auf Wunsch verfügbar. Angebote mit Nr. 3101 ins Tagblattbüro erbeten.

**Zu vermieten**  
günstig gelegene Räume für Schreibwerkstatt, elektr. Licht und Kraft, Speisekammer, W.C., Bad, etc. dazwischen. Angebote mit Nr. 3105 ins Tagblattbüro erbeten.

**Zu vermieten**  
schöne, große Garage mit oberer Bodenplatte, turmreife bis zu sechs Wagen, Zentralheizung, gute Industriehöhe, gute Industriehöhe. Wohnung evtl. dabei. Angebote mit Nr. 3108 ins Tagblattbüro erb.

**Kapitalien**  
Rechtsbeamtin in geübter Stellung sucht **3000 Mark** für einen Neubau. Zins und Wiederaufnahme nach Vereinbarung. Angeb. u. Nr. 3094 ins Tagblatt.

**Offene Stellen**  
Zum 14. od. 21. Mai kann eine tüchtige **Frieseuse** eintreten. Adresse zu erfr. im Tagblattbüro.

**Tücht. Mädchen**, in der Küche gut bewandert, gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Mit Zeugnissen vorzulegen, v. 9-11 und 2-6 Uhr: **Westendstraße 66, II.**

**Alleinmädchen** gesucht, ev. nicht unter 20 Jahren, brav, kinderlieb, mit langjährigem Zeugnisse. **Sofienter, 164, III, III.**

**Heißiges Mädchen** gesucht für Küche und Hausarbeit. Zu erfr. **Schützenstr. 13, part.**

**Küchenmädchen** sofort gesucht: **Notenhausbräu, Erbprinzenstr. 42.**

**Grüßfrau** für Wirtschaft wäsend gesucht. Angebote mit Nr. 3095 ins Tagblattbüro erbeten.

**Sofort gesucht**  
**Alleinmädchen**  
einständig, zuverlässig, emsig, für Anstandsamt im Tagblattbüro

**Monatsfrau gesucht**  
**Bismarckstraße 71, III.**

**Guten Verdienst** durch schriftl. **Heimarb. Verlag Thorun, Holfod 35.**

**Verkäufe**  
Zwei Einfamilienhaus, 3 Z. Küche, Bad, Holzbohle, 15 St. Garten. Sofort Karlsruhe, zu verkaufen. Angebote mit Nr. 3097 ins Tagblattbüro erb.

**Großes Lager**, besonders geeignet für Möbelhandlungen, Speziale, Eisenhandlungen, etc., Lebensmittel usw., günstig gelegen, Gleichanschluß, mit und ohne Büroräume und Wohnung, evtl. beheizbare Garage, zu verkaufen oder zu vermieten. Angebote mit Nr. 3098 ins Tagblattbüro erbeten.

**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
**Rüchen**  
sowie einzelne Möbel in wunderschöner, gediegener Ausführung laut. Sie sehr billig bei **Karl Thome & Co.**, Möbelhaus, **Karlsruhe, Herrenstr. 23.** gegenüb. d. Reichsbank, **Verl. o. Kaufmanns. Stra. reelle Bedienung.**

**Billig zu verkaufen:**  
1 vollst. gutes Bett 30.-, 2 Eide 10.-, 1 Schränkchen u. versch. 10.-. Zu erfr. **Schmerstr. 11, II, Grünw. w.**

**Zu verkauf. 2 Betten**, **Waldstr. 11, II, Grünw. w.**

**5 Che. elonages** **a 54**, **290**, **Schranz** **45**, **Waldstr. 11, II, Grünw. w.**

**Waldstr. 11, II, Grünw. w.**

**5 Che. elonages** **a 54**, **290**, **Schranz** **45**, **Waldstr. 11, II, Grünw. w.**

**5 Che. elonages** **a 54**, **290**, **Schranz** **45**, **Waldstr. 11, II, Grünw. w.**

**Motorrad**  
gut erb., nicht unter 2 1/2 PS, zu kaufen gesucht; evtl. gelbe neues **Motorrad**, **Waldstr. 11, II, rechts.** **Soinega.**

**Soufflé Tee**  
**Schaller's Tee**  
in Originalpackung  
Am reinsten Soufflé Tee wagt zu trinken!

Bei uns ist erschienen:  
**Badische Volksheilkunde**  
Von **Walter Zimmermann**  
Heimatblätter „Von Baden zum Rhein“ Nr. 29  
Herausgegeben im Auftrage des Landesvereins Badische Heimat von **Hermann Kris Busse**

Ein besonders eigenartiges und wenig zugängliches Gebiet der badischen Volkskunde erschließt dieses Buch. Es leuchtet in die tiefen und spröde verschlossenen Winkel des Volksgemütes hinein, wo Altväterglaube und Aberglaube, Überzeugung und Erfahrung, Glauben und Göttervertrauen ineinanderstehen und ineinander spielen, und zeigt, welche Vorstellungen über das Wesen von Krankheiten, über Heilmittel und Sühnen, Zauber und Segen im Volke verbreitet sind. — Vieles aus diesem volkstümlichen Gute ist mehr oder minder verfallen oder weiter gebildetes allgemeines Anschauungsgut. So wendet sich das Buch an weite Kreise, die Sinn und Verständnis haben für Stimmung und Auserregungen der Volksseele, besonders aber an diejenigen, die um die Einstellung des Volkes zu diesen Dingen Bescheid wissen sollen, also Ärzte, Apotheker, Geistliche, Lehrer u. Richter. Für Baden bedeutet die Schrift die erste geschlossene Darstellung dieser außerordentlich reichen Abteilung der badischen Volkskunde.

110 Seiten mit 4 Bild. 1.2.2. 2.21  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

**C. F. Müller, Verlag, Karlsruhe i. B.**

**Statt besonderer Anzeige**  
Nach längerem schwerem Leiden und doch unerwartet rasch ist am 6. Mai unsere liebe gute Mutter

**Klara Rieger**  
geb. Haagen-Merz, Professors-Witwe  
sanft entschlafen.

Karlsruhe, Rastatt, den 10. Mai 1927.

**Lilli Müllerzell, geb. Rieger**  
**Wilh. Müllerzell, Gewerbelehrer**

Auf besonderen Wunsch der Verstorbenen sollte die Einäscherung in aller Stille sein.

**Todes-Anzeige.**  
Sonntagabend entschlief sanft nach langem schwerem, mit Geduld getragenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**August Lang**  
im 69. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 9. Mai 1927.  
Geranienstraße 8.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Berta Plesse, geb. Lang**  
**Maria Schäfer, geb. Lang**  
**Karl Plesse**  
**Hugo Schäfer**  
und 2 Enkelkinder.

Beerdigung, Mittwoch, 11. Mai, nachmittags 2 Uhr.

**Pfannkuch**  
Eingetroffen **Blut-Drangen**

3 Stüd 25%  
3 Stüd 30%  
3 Stüd 35%

**Bananen**  
goldgelbe Frucht  
Pfund 80%  
**Pfannkuch**

**Bohnensteden**  
ebenso Baumstiele, Baumstiele, Baumstiele, Rosenstiele, Tomatenstiele etc. verkauft trotz Aufschlag der Holzpreise billig.

**David Schmid, Holzhandlung**  
Dautenbrunnstr. (außerhalb der Bahnhofunterführung). Wiederverkäufer gesucht.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Brief aus Genf.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Dr. E. S. Genf, 8. Mai.

Die allgemeine Aussprache der Weltwirtschaftskonferenz hat nun durch fünf Sitzungen hindurch gedauert und über zwei Tausend Redner haben offizielle oder private Meinungen über die aktuellen Wirtschaftsprobleme geäußert...

Der internationalen Kartellierung sind, wie man das vielfach hingestellt hat, im Gegenteil, in privaten Neuerungen ist sogar ausdrücklich betont worden, daß eine ganze Reihe von Vorbedingungen erfüllt sein müssen...

Wirtschaftliche Rundschau

Das Reichsgericht zur Genussscheinaufwertung Der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts hat Veranlassung gehabt, die Frage erneut nachzuprüfen, ob die Genussscheine einer Aktiengesellschaft Aktienabhängigkeit im Sinne des § 33 der zweiten Durchführungs-V.O. zur Goldbilanz-V.D. besitzen und deshalb im gleichen Verhältnis wie die Aktien umzusetzen seien...

Das internationale Walzdraht-Kartell vollständig. Nach französischen Meldungen sind nunmehr auch die französischen Walzdrahtproduzenten mit dem Beitritt zum internationalen Walzdraht-Kartell einverstanden...

Zunehmende Balkenbestände. Anfolge Absatzmangels haben die Balkenbestände im Ruhrrevier wieder eine Zunahme erfahren. Die Bestände an Rohlen, Koks und Preßkoks (Koks und Preßkoks in Rohlen umgerechnet) stellten sich Ende Januar auf 1.452.700 Tonnen, Ende Februar auf 1.395.000 Tonnen, Ende März auf 1.722.100 Tonnen, Ende April auf 1.757.000 Tonnen...

Der Zusammenstoß in der Uhrenindustrie geächtet. Die von uns angekündigten Verhandlungen in Stuttgart über den Zusammenstoß in der Uhrenindustrie haben ergeben, daß die geplante Errichtung eines gemeinschaftlichen Werkes zunächst als gescheitert anzusehen ist...

Normung in der Fahrzeug-Industrie. Der Normenausschuß der Fahrzeug-Industrie trat, wie mitgeteilt wird, unter dem Vorsitz von Generaldirektor Kramer zu der zweiten offiziellen Sitzung des Normenausschusses in Wiesbaden zusammen...

Salzwerk Seilbrunn A.G., Seilbrunn. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der autorenthaltig verarbeitete Gesamtertrag des Deutschen Salzwasserwerkes im Jahre 1926 gegenüber dem des Vorjahres eine Steigerung von etwa 25 Proz. erfahren hat...

Aus Baden

Badischer Arbeitsmarkt. Die Besserung der Lage hält an. Sie kommt in einem weiteren allmählichen Sinken der (das Verhältnis der Zahl der Arbeitsuchenden zu derjenigen der offenen Stellen anzeigenden) Indexziffer zum Ausdruck...

A.G. Schloßhotel und Hotel Bellevue, Seidelfera. Nachdem im Vorjahr 3402 Rm. Verlust ausgewiesen worden waren, erzielten für 1926 nach 13.988 (9047) Rm. Abfertigungen 30.977 Rm. Reingewinn...

Grün u. Bittlinger A.G., Mannheim. In der G.V. wurden die Regularien erledigt. Aus dem Reingewinn von 1.066.750 Rm. werden anteilsgemäß 10 Prozent Dividende verteilt...

Gebr. Simmlers A.G., Freiburg i. Br. In der Bilanzerversammlung, über die wir ausführlich berichtet haben, wurde ein Gläubigerschutzvertrag beschlossen, der sich aus folgenden Punkten zusammensetzt: Zögerungsgebühr 400000 Rm. in Ba. 200000 Rm. u. Co., Zulassung; Bankdirektor Euler, Dresdener Bank, Freiburg; Rechtsanwält Dr. Hilgert-Freiburg...

Banken.

Währungsreform im Scheckverkehr. Nach Mitteilung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Scheckverkehrs sind in letzter Zeit eingereichte Schecks festgesetzt worden, die mit einem Zettel nachstehenden Wortlaut versehen waren: 'Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesen Scheck an Ihre Forderung in Zahlung geben würden...'...

Die künstliche Verlängerung der Laufzeit bildet ferner einen Anreiz, Schecks ohne gehörige Deckung in der mehr oder minder begründeten Erwartung auszugeben, daß bis zum Zeitpunkt der Vorlegung des vorläufig fehlenden Scheckhubs bei der Bank durch Eingänge von dritter Seite aufgefüllt sein wird...

Verabschiedung der Lombardgrenze bei der Scheckabgabe. Die Preussische Staatsbank hat mit sofortiger Wirkung die Preussische Scheckabgabe, die im amtlichen Scheckverkehr zu fortlaufenden und Terminnotenbanken geschonnt wird, von 60% des ausstehenden Wertes auf 50 Prozent herabgesetzt...

Saarpalzkanal und Reichsbahn.

Der vom Saargebiet ausgehende Plan des Baues eines Saar-Palzkanales, der jährlich 37 Millionen Tonnen aus dem Saargebiet zur Palz nach dem Rhein und umgekehrt 14 Mill. Tonnen Güter von der Palz zur Saar bringen soll, wird in den preussischen Wirtschaftskreisen nicht einheitlich beurteilt...

Nunmehr hat sich auch die preussische Reichsbahndirektion zu dem Plan eines Saar-Palzkanales gelegentlich einer allgemeinen Pressebesprechung geäußert. Die Reichsbahndirektion geht bei ihrer Stellungnahme davon aus, daß nicht behauptet werden darf, der Kanal soll der Entlastung der Eisenbahn dienen...

Der hiesige Reichsbahndirektion läßt sich der ganze dem Kanal von den Interessenten zugeordnete Verkehr in täglich 13 Güterzügen bewältigen. Eine Mehrung des täglichen Güterverkehrs um volle 13 Züge kommt jedoch gar nicht in Frage, weil der größere Teil der Güter, die auf dem Kanal befördert werden sollen, schon jetzt von der Bahn befördert wird...

Die künftige Verlängerung der Laufzeit bildet ferner einen Anreiz, Schecks ohne gehörige Deckung in der mehr oder minder begründeten Erwartung auszugeben...

Märkte

Berlin, 9. Mai. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kilos). Märktlicher Weizen: Mai 305-308,75-305, Juli 290 bis 311, Sept. 270,50-271, Weizenmärkter Roggen 271-270, Mai 276, Juli 260, Sept. 235-231,50...

Für 100 kg in Am. ab Abblattditionen: Viktoriakerbsen 42-58, kleine Speiseerbsen 27-30, Futtererbsen 22-29, Bohnen 20-22, Kichererbsen 20-22, Lupinen 19-24,50, blaue Lupinen 14,50-15,50, gelbe Lupinen 19,70-20, Trockenbohnen 15,50-16, Leinsamen 20-20,50, Kartoffelstroh 34,30-34,50.

Hamburger Warenmärkte vom 9. Mai. Reis: Tendenz ziemlich fest. Die guten Umsätze in Mehl sind nach dem Anlande halten an. Weizenmehl weniger beachtet. Die Tendenz an den Lebensmittelbörsen ist als fest zu bezeichnen. Preise unverändert. Kaffee: Tendenz sehr ruhig. Kurante Sorten unverändert. Superior American-Raffee fester. Mai-Tant mit 93 lb cur. aus zweiter Hand kauft. Baumwolle: Die Käufer sind sehr zurückhaltend, da die Ansicht vorherrscht, daß die Preise ihren Höhepunkt erreicht hätten...

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, Roggen, Weizen, and various months (T. fest, Mai, Juli, September, Dezember). Includes sub-sections for New York and Hafer.

Mannheimer Produktbörse vom 9. Mai. Weizen, ausl. 31-33, Roggen, ausl. 28.25-28.50, Hafer, iml. 24.50-25, ausl. 23.25-24.50...

Radeburger Zucker-Notierung vom 9. Mai. Gemahlene Mehlis: Innerhalb 10 Tagen 33-33.25, Mai 31.25, Juni 33.50, Juli 33. Tendenz ruhig.

Karlsruher Fleischmarkt vom 9. Mai. Der Fleischmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war besetzt mit 73 Rindvieh, 6 Schweinen, 16 Rälbern...

Berliner Metallmarkt vom 9. Mai. Gefördert 125.25, Komete-Plattierung 55-56, Original-Aluminium 210, dito 99 Prozent 214...

Börsen

Frankfurt a. M., 9. Mai. Die Börse eröffnete in der neuen Woche überwiegend sehr gut behauptet bei allerdings ruhigem Geschäft.

Der Geldmarkt zeigte auch weiterhin eine gewisse Entspannung. Tagesgeld 4 1/2 Proz., Monatsgeld 5 1/2-7 1/2 Prozent, Privatdiskont für beide Seiten 4 1/2 Prozent...

Frankfurter Abendbörse vom 9. Mai. An der Abendbörse fielen die Kurse weiter langsam ab, wobei das Barz erregte Nachfragemomente noch 1 bis 2 Prozent unterdrückten wurde.

Berlin, 9. Mai. Der Wochenbeginn gestaltete sich ruhig und nicht einheitlich, im großen Ganzen aber mit kleineren Spezialbewegungen, denen aber keine größeren Umsätze folgten.

Der Cash für Tagesgeld war heute nachgebuht, 5-7 Prozent; erste Firmen konnten bereits darunter ankommen. Monatsgeld angeboten.

Devisen

w Berlin, 9. Mai. Buenos-Aires 1 Pes. 1.783, Kanada 1 kanad. Doll. 4.216, Japan 1 Yen 2.007...

Frankfurt a. M., 9. Mai. Die Börse eröffnete in der neuen Woche überwiegend sehr gut behauptet bei allerdings ruhigem Geschäft.

Der Geldmarkt zeigte auch weiterhin eine gewisse Entspannung. Tagesgeld 4 1/2 Proz., Monatsgeld 5 1/2-7 1/2 Prozent...

Berlin, 9. Mai. Der Wochenbeginn gestaltete sich ruhig und nicht einheitlich, im großen Ganzen aber mit kleineren Spezialbewegungen...

Der Cash für Tagesgeld war heute nachgebuht, 5-7 Prozent; erste Firmen konnten bereits darunter ankommen. Monatsgeld angeboten.

Wetternachrichtendienst

Über dem Festland haben sich kleinere Druckfronten entwickelt, die infolge der ungleichmäßigen Strömungsverhältnisse weitere Gewitterbildungen in Aussicht stellen.

Table with columns for temperature, wind, and weather forecasts for various locations like Stuttgart, Karlsruhe, and Mannheim.

Außerhalbige Meldungen. Suhrb. 762.8, Berlin 762.8, Hamburg 764.8, Dresden 760.8, Erfurt 760.8, Regensburg 764.2, Gloggnitz 764.3, Wien 762.8, Prag 764.3, Budapest 764.3, Sofia 764.3, London 762.8, Paris 764.3, Brüssel 764.3, Bern 764.3, Rom 764.3, Athen 764.3, Kairo 764.3, Bombay 764.3, Madras 764.3, Calcutta 764.3, Hongkong 764.3, Shanghai 764.3, Peking 764.3, Hankow 764.3, Canton 764.3, Hanoi 764.3, Saigon 764.3, Batavia 764.3, Soerabaja 764.3, Singapore 764.3, Malacca 764.3, Penang 764.3, Bangkok 764.3, Manila 764.3, Cebu 764.3, Iloilo 764.3, Zamboanga 764.3, Cebu 764.3, Manila 764.3, Cebu 764.3, Iloilo 764.3, Zamboanga 764.3...

Table with columns for unnotierte Werte, including various stocks and bonds like Adler-Kali, Badische Druckerei, etc.

Frankfurter Kursbericht

Table listing various financial instruments and their prices, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremdwerte, and Sachwerte.

Berliner Kursbericht

Table listing various financial instruments and their prices, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremdwerte, and Sachwerte.

Frankfurter Kursbericht

Table listing various financial instruments and their prices, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremdwerte, and Sachwerte.

Berliner Kursbericht

Table listing various financial instruments and their prices, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremdwerte, and Sachwerte.

Frankfurter Kursbericht

Table listing various financial instruments and their prices, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremdwerte, and Sachwerte.

Berliner Kursbericht

Table listing various financial instruments and their prices, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremdwerte, and Sachwerte.

Frankfurter Kursbericht

Table listing various financial instruments and their prices, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremdwerte, and Sachwerte.

Berliner Kursbericht

Table listing various financial instruments and their prices, including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremdwerte, and Sachwerte.